Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952 1952

73 (10.5.1952)

Visual Library

Offenburger Tageblatt
Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Heute: Staatsmänner in Pantoffeln

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 70 Pfg. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pfg. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 16. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 253. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 13651.

Nummer 73 | Samstag, 10. Mai 1952 | Ausgabe A L | 141. Jahrgang

Wichtige Etappe zum geeinten Europa

Vertrag der europäischen Verteidigungsgemeinschaft paraphiert — Blank zeichnet im Namen der Bundesrepublik — Außenministertreffen der beteiligten Länder in Paris

Paris. Der Vertrag über die Schaffung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) wurde am Freitagnachmittag um 18 Uhr im Uhrensaal des Quai d'Orsay feierlich paraphiert. Die Chefs der sechs Sachverständigen-Delegationen, die nahezu 15 Monate an diesem Vertrag gearbeitet haben, setzten ihre Zeichen unter insgesamt sechs Texte: den eigentlichen Vertrag, der 131 Artikel umfaßt, und fünf Zusatzprotokolle. Diese sind ein Militärprotokoll, ein Finanzprotokoll, ein Protokoll über die Beistandsverpflichtungen der EVG-Staaten gegenüber den NATO-Staaten, ein Protokoll über die Beziehungen zwischen der EVG und der NATO und der Text eines Vertrages zwischen Großbritannien und den EVG-Staaten. Die sechs vertragsschließenden Länder sind: Frankreich, die deutsche Bundesrepublik, Italien, die Niederlande, Belgien und Luxemburg.

Theodor Blank, der Sicherheitsbeauftragte der deutschen Bundesrepublik, zeichnete im Namen der Bundesrepublik, Herve Alphand, der französische Vertreter bei der NATO, für Frankreich, Ivan Matteo Lombardo, Mitglied des italienischen Parlaments, für Italien, Andre de Staercke, der belgische Vertreter beim Nordatlantikrat, für Belgien, van Starkenborgh-Stachouwer, der holländische Vertreter beim Nordatlantikrat, für Holland, und Nicolas Hommel, der ständige luxemburgische Vertreter bei der OEEC, für Luxemburg.

Die Außenminister der sechs an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft beteiligten Länder werden demnächst in Paris zusammentreffen, um über die endgültige Fassung des Vertragswerkes zu entscheiden. Wie es in einem zur Paraphierung in allen Hauptstädten der Länder der europäischen Verteidigungsgemeinschaft herausgegebenen Kommuniqué heißt, wird das Vertragswerk nach der Unterzeichnung durch die Außenminister den Parlamenten von Frankreich, Italien, der Beneluxländer und der Bundesrepublik zur Billigung vorgelegt werden, damit die Ratifizierung erfolgen kann. Die Delegationen empfehlen ihren Regierungen die Annahme der Texte. Die Texte umfassen den eigentlichen Vertrag über die Schaffung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft und Zusatzprotokolle. Diese sind ein Militärprotokoll, ein Finanzprotokoll, ein Zusatzprotokoll über die Beistandsverpflichtungen der Mitgliedstaaten der Verteidigungsgemeinschaft gegenüber den Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes, ein Protokoll über die Beziehungen zwischen der Verteidigungsgemeinschaft und den Mitgliedern des Atlantikpaktes und ein Protokoll über die Beziehungen zwischen Großbritannien und den EVG-Mitgliedstaaten. Eingefügt wurde ein Zusatzprotokoll über die Beistandsverpflichtungen der Mitgliedstaaten der Verteidigungsgemeinschaft gegenüber den Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes."

Die geplante Gemeinschaft hat ausschließlich defensive Ziele. Sie soll die Sicherheit der Mitgliedstaaten durch Beteiligung an der westlichen Verteidigung innerhalb des Atlantikpaktes gegen jegliche Aggression gewährleisten.

Die paraphierten Texte weisen ferner auf die Tatsache hin, daß eine europäische Verteidigungsgemeinschaft eine neue und wesentliche Etappe auf dem Wege zur Bildung eines geeinten Europas ist. Ein gemeinsames Vorgehen solle an die Stelle der Rivalitäten treten, die die Teilnehmerstaaten Jahrunderte hindurch entzweiten. Das Ziel der Gemeinschaft ist, für die Verteidigung ähnliche Bedingungen zu schaffen, wie sie durch den Schumanplan auf dem einheitlichen Markt für ihre Hauptrohstoffe, Kohle und Stahl, bestimmend sein werden.

Paris ohne Begeisterung

„Le Monde" betrachtet Paraphierung als Wahlhilfe für Eisenhower

Drahtbericht unseres Pariser rl-Korrespondenten

Paris. Zur Unterzeichnung des Vertrags der Verteidigungsgemeinschaft begnügt sich der größte Teil der Presse mit der Veröffentlichung der Inhaltsangabe ohne Kommentar. In den letzten Monaten ist der Widerstand der französischen Oeffentlichkeit gegen diesen von Frankreich vorgeschlagenen Vertrag erheblich gewachsen. Die Sozialisten, die ursprünglich im Februar bei der Abstimmung vor der Nationalversammlung sich von dem damaligen Ministerpräsidenten Faure zu einer Zustimmung hatten verleiten lassen, dürften nicht mehr für die Ratifizierung des Vertrags zu gewinnen sein. Die Beobachter sind der Ansicht, daß bei der heutigen Lage der Dinge Pinay kaum noch eine knappe Mehrheit für die Ratifizierung schaffen könnte. Die Gegner der EVG hoffen auf einen diplomatischen Umschwung in den Monaten, die bis zur Ratifizierung noch vergehen werden und rechnen auf tiefgehende Differenzen zwischen den kontrahierenden Regierungen. Die Befürworter hingegen sind davon überzeugt, daß der Widerstand der Parlamentarier ermüden und schließlich die Ratifizierung doch erreicht werden wird.

Gegner und Befürworter treten aus vollständig verschiedenen Gründen dafür ein, daß die französische Nationalversammlung nicht vor Jahresende an die Diskussion und Abstimmung herangeht. Den Geistes-zustand, in dem die Zeichnung des Vertrags vor sich ging, bezeichnet „Le Monde" als große Erleichterung bei den Unterhändlern und keine Spur von Begeisterung in der Oeffentlichkeit. Das Blatt bezeichnet die in Vorbereitung befindliche europäische Armee als das „kleinere Uebel", das auf amerikanischen Druck hin überstürzt in die Wege geleitet worden sei. Sie löse in ihrer jetzigen Gestalt weder das deutsche noch europäische Probleme und erschwere ein Abkommen mit dem Osten. Sie stärke lediglich im amerikanischen Wahlkampf die Stellung derer, die immer für die europäische Wehrgemeinschaft eingetreten seien. „Le Monde" drückt die Vermutung aus, daß nach der Wahl Eisenhowers zum amerikanischen Präsidenten die europäischen Regierungen es mit der Ratifizierung des am Freitag paraphierten Vertrags nicht mehr sehr eilig haben würden.

Westmächte fordern Antwort über Oesterreich-Vorschlag

Washington. Die Regierungen der drei Westmächte haben der Sowjetregierung am Freitagabend Noten übergeben lassen, in denen sie um Beantwortung ihrer letzten Oesterreich-Note „bei erster Gelegenheit" ersuchen. Im März hatten die Westmächte der Sowjetregierung einen neuen verkürzten Entwurf für einen Staatsvertrag für Oesterreich vorgeschlagen.

Geheimabkommen mit Moskau?

Mussadiq soll über umfangreiches Ölgeschäft verhandeln

Neuyork. Der persische Ministerpräsident Mohamed Mussadiq führe insgeheim Verhandlungen über ein umfangreiches Oelgeschäft mit der Sowjetunion, das „den Kreml zu einer beherrschenden Macht in Persien" machen würde, behauptete der amerikanische Journalist Robert Allen in der „Neuyork Post". Das Oelgeschäft ist der Kernpunkt eines allgemeinen Handelsabkommens, in dessen Rahmen die Sowjetunion in der Lage sein wird, buchstäblich die gesamte persische Wirtschaft zu durchdringen", behauptete Allen. Die persische Armee widersetze sich energisch den Geheimverhandlungen mit Moskau, die bereits seit einigen Monaten in Teheran geführt würden. Die Verhandlungen würden von Mussadiq mit einer Gruppe hoher Beamter des „sowjetischen Oelsyndikats, amtlich bekannt als Nephtesindikat", geführt.

Nach dem angeblich geplanten Geheimabkommen würde die Sowjetunion erhalten: große Mengen des Oels, die Persien jetzt nach der Verstaatlichung der ehemals britisch geleiteten Oelindustrie zur Verfügung stehen. Die Rechte zur Oelsuche und zu Bohrungen in vier wichtigen Provinzen in der Nähe der Sowjetgrenze. Fünf Haupttransportlinien durch Persien durch den Landtransport des Oels nach der Sowjetunion und die Errichtung einer technischen Schule in Täbris mit sowjetischem Lehrpersonal zur Ausbildung persischer Oel- und Industriefachleute. Als Gegenleistung würde die Sowjetunion Persien mit Bergbauausrüstungen, landwirtschaftlichen Maschinen, Stahl, Textilien, Zucker, Arzneimitteln und anderen Warenarten versorgen.

Dreimächte-Triest-Abkommen unterzeichnet

London. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Italien unterzeichneten am Freitag im britischen Außenministerium ein Abkommen, das Italien an der Verwaltung der alliierten Zone des Freistaates Triest weitgehend beteiligt. Die Unterschrift wurde von den Leitern der Delegation geleistet, die seit rund einem Monat in London über die Triestiner Verwaltung verhandelt haben. Die Ergebnisse der Londoner Triest-Konferenz werden der jugoslawischen Regierung zugestellt, die die Verwaltungsmacht der Triester Zone B ist.

Sabotageorganisation in Tunesien aufgedeckt

Tunis. Die Polizei von Susa kam einer ausgedehnten Sabotageorganisation auf die Spur. Sechs Personen wurden verhaftet. Ein großes Lager mit Waffen, Munition und Sprengstoffen ist aufgedeckt worden.

Schnellbewegliche Atomartillerie

USA-Heeresminister Frank Pace gibt Einzelheiten über das erste Atomgeschütz bekannt

Neuyork. Der amerikanische Heeresminister Frank Pace gab in Neuyork Einzelheiten über das von den USA-Streitkräften entwickelte Geschütz, mit dem im taktischen Einsatz Atomgranaten verschossen werden können, bekannt. Pace sagte vor amerikanischen Geschäftsleuten: „Wir haben eine taktische Atombombe, die gegen feindliche Streitkräfte eingesetzt werden kann, und wir besitzen das erste, als Vorbild gedachte Exemplar eines Atomgeschützes, das den Befehlshabern von Bodentruppen eine gewaltige, sofort einsetzbare Feuerkraft gibt". Das neue Atomgeschütz könne im Gegensatz zur Atombombe zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter eingesetzt werden. Es stelle eine Feuerkraft dar, die der aller bisherigen Geschütze „unendlich überlegen" sei.

Das auf einer Plattform zwischen zwei Zugmaschinen aufmontierte Atomgeschütz sei geländegängig. Es erreiche auf Straßen eine Geschwindigkeit von etwa 55 Stundenkilometer. Es habe ein Gesamtgewicht von etwa 75 Tonnen. Daher könne das Geschütz die Behelfsbrücken überqueren, für deren Bau die amerikanischen Pioniere bereits ausgebildet werden. Es sei auch möglich, das Geschütz auf einem Landungsfahrzeug unterzubringen. Pace erklärte, die Treffsicherheit des Atomgeschützes sei auf normale Entfernung so groß, wie die eines herkömmlichen Geschützes. Bei besonders weit entfernten Zielen sei sie sogar größer.

Klassischer Staat

Von
Karl Nennstiel

Nicht weil Erlangen von 1792—1806 zu Preußen gehört hat, sondern weil es in Königsberg oder Breslau, Halle oder Greifswald nicht möglich war, hielt Professor Dr. Hans Joachim Schoeps seine Festrede zum 250. Gründungstag des preußischen Staates im Auditorium Maximum der fränkischen Universität. „Ich gehöre zu den wenigen Ueberlebenden einer Menschengruppe, die von Hitler speziell ausgerottet worden ist", sagte er und fuhr fort: „Ich meine das preußische Judentum. Sein Schicksal symbolisiert sich mir im Schicksal meines alten Vaters, der in ein böhmisches Konzentrationslager deportiert wurde, weil er sich weigerte, das Land zu verlassen, dem er als Oberstabsarzt stets treu gedient, und der zudem der Meinung war, daß eine Obrigkeit gar nicht Unrecht tun könne. Er hat seinen Irrtum mit seinem Leben, der Staat Preußen hat ihn mit seiner Existenz bezahlt. Denn Hitler war keine ‚Obrigkeit' und schon gar nicht der Erbe oder Nachfolger der Hohenzollernkönige."

Im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes läßt sich der aus philosophischer, ethischer Sicht gehaltene Geschichtsvortrag nicht zusammenhängend wiedergeben. Seine Aktualität wird sichtbar durch folgende Sätze: „Erst die territoriale Wiederherstellung Preußens wird die Einheit Deutschlands sein ... Gewiß, das alte Preußen, wie es einmal war, ist tot, aber nicht der klassische preußische Geist. Auch von ihm zehrt unser neuer Staat. Es ist ein sehr verpflichtendes Erbe, das hier verwaltet wird, das hohe Ansprüche an die Repräsentanten stellt. Wir reagieren gegen jeden Nationalismus, wie ihn extreme Rechtsparteien mit undurchsichtigen Hintergründen und verantwortungslosen Schlagworten gerne pflegen. Das alles hat mit Konservativismus nichts zu tun. Man kann auch als Demokrat konservativ sein ... Mit dem Lande Nordrhein-Westfalen ragt auch ein Ueberbleibsel neupreußischen-westelbischen Territoriums in die Bundesrepublik hinein. Wichtiger ist der große Bestand an preußischem Ethos und Pflichterfüllung, der in unserem Volke noch lebendig ist und nicht nur von den ostdeutschen Heimatvertriebenen gehütet wird. Wenn diese den nicht in sich hätten, dann stünden wir nämlich angesichts der Unrechtsordnung in der Besitzgüterverteilung schon seit langem in einer blutigen Sozialrevolution. Gott möge geben, daß unsere Bundesregierung diese Kräfte zu nutzen und diese Tradition zu wahren und zu erneuern versteht."

Man solle ruhig die Frage stellen, sagte Schoeps, ob nicht die Russen schon seit einem oder zwei Jahrzehnten am Rhein stehen würden, wenn Preußen nicht gewesen wäre. „Es ist ein weltgeschichtliches Faktum, daß mit dem Sturze der Habsburger und der Hohenzollern das gegliederte Ordnungsfeld, das Mittel- und Südosteuropa bis dahin relativ dargestellt haben, sich aufgelöst hat. Seitdem leben wir in dauernden Wandlungen, Umstürzen und Revolutionen. Die Volkssouveränität hat gesiegt und mit ihr das Revolutionsprinzip des explosiven Nationalismus. Von hier aus kann man niemals Ordnung schaffen. Auch die breiten Massen des Volkes spüren, daß wir heute in einem ‚organisierten Chaos' leben." Es müsse untersucht werden, forderte der Gelehrte, warum offenbar der Staat Preußen in das Zeitalter der Demokratien und der Volksbewegungen nicht mehr hineinpasse. Dabei stößt er auf die staatlichen Merkmale des Konstitutionalismus und der Volkssouveränität.

Selbst wohl sehr dem monarchischen Gedanken zugeneigt, sieht er darin keine realpolitischen Möglichkeiten. Wenn er auch für den modernen demokratischen Staat eine sichtbare Spitze fordert, die mit ausreichender Autorität ausgestattet, aber rechtsverbunden sein müsse, so schwebt ihm augenscheinlich ein modifizierter Konstitutionalismus vor; denn über die sogenannte Volkssouveränität, die von der Regierung die Vollstreckung des angeblichen Volkswillens verlangt, schreibt Schoeps: „Es widerspricht den historischen Erfahrungen, die wir in Deutschland gemacht haben, wenn wir das Zeitalter der Hohenzollern, der Weimarer und der Bonner Republik vergleichen — vom Dritten Reich ganz zu schweigen — und annehmen, daß die Demokratie endgültig die Menschenrechte gesichert und die Freiheit vergrößert hätte."

Aus der konstitutionellen Bindung zwischen Herrscher und Volk, die sich gemeinsam einem Rechtsgesetze unterwarfen, seien in Preußen und anderen Staaten die Rechte des Volkes garantiert und die Freiheiten gesichert worden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als klassisches Zeugnis altpreußischer Weltanschauung und Staatsauffassung zitierte der Erlanger Professor Friedrich Julius Stahl, den Theoretiker der Konservativen Partei Preußens, der wegen seiner jüdischen Abstammung von den amtlichen Historikern des Dritten Reiches mit Schmutz beworfen worden sei: „Der vornehme Zweck des Staates ist das Recht und die Gerechtigkeit. Es ist der Kern in der Stellung der Obrigkeit, Erhalter und Hüter der zehn Gebote zu sein." Auf dieser altprotestantischen Grundlage habe vor allem das preußische Beamtentum gestanden. Was der katholische Historiker Franz Schnabel über Preußen schrieb, bezeichnet Schoeps als treffende Charakteristik. Darüber hinaus führt er einen Brief von Karl Marx an Friedrich Engels an: „Preußen hat sich keine einzige slawische Nation unterjocht, brachte es nicht einmal fertig, in 500 Jahren Pommern zu bekommen bis schließlich durch Austausch. Ueberhaupt eigentliche Eroberungen hat die Markgrafschaft Brandenburg — so wie die Hohenzollern sie überkamen — nie gemacht mit Ausnahme von Schlesien. Weil dies ihre einzige Eroberung ist, heißt Friedrich II. wohl ‚der Einzige'. Was den Staat ... auf den Beinen gehalten hat, ist die Mittelmäßigkeit: pünktliche Buchführung, Vermeidung der Extreme, Genauigkeit im Exerzierreglement, eine gewisse hausbackene Gemeinheit und Kirchenordnung."

Es sei natürlich, so kommentiert der Gelehrte, mehr als Marx erkannt habe, nämlich ein Ethos und ein Code von Werten und Normen, die vom Ordenspreußen des Mittelalters über das dynastische bis ins sozialistische Arbeiterpreußen reiche — also mehr als 700 Jahre überdauert habe. Das lasse sich nicht so einfach abschaffen. Weil Schoeps durch den Untergang Preußens Werte gefährdet sieht, die jeder Rechtsstaat, der das Recht, die Lebenssicherheit seiner Bürger und sich selbst behaupten will, unausweichlich benötigt, bringt der Forscher in den nächsten Wochen ein weiteres Büchlein „Das andere Preußen" heraus. In Verbindung mit den Plänen, im Zuge der innergebietlichen Neugliederung der Bundesrepublik oder des wiedervereinigten Deutschlands einen preußischen Nachfolgestaat nicht mit der Hauptstadt Berlin unweit Wittenbergs, sondern nunmehr mit einer westdeutschen Hauptstadt unweit Kölns ins Leben zu rufen, wird man auch den weiteren Forschungsergebnissen und Argumentationen interessiert entgegensehen.

Dramatisches Wochenende in Bonn

Koalitionsfraktionen und Parteivorstände werden über das Vertragswerk informiert — Vierer-Außenministerkonferenz wahrscheinlich

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Der Bundeskanzler geht einem für seine gesamte Außenpolitik entscheidungsvollen Wochenende entgegen, das gewisse dramatische Akzente nicht entbehrt. Dr Adenauer wird in der Zeitspanne zwischen Samstag und Montag den Versuch unternehmen, die in den letzten Tagen häufig widerspenstigen Koalitionsfraktionen für das Gesamtwerk der deutsch-alliierten Verträge zu gewinnen. Im Kabinett erstattete der Kanzler am Freitag einen Bericht über den letzten Stand seiner Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren. Ein Sprecher erklärt anschließend, daß man zu der von den Freitagsblättern angekündigten Bonner Konferenz der westlichen Außenminister mit dem Bundeskanzler noch nicht Stellung nehmen könne. Man hält es in Regierungskreisen aber für sehr wahrscheinlich, daß es um den 20. Mai zu einer solchen Zusammenkunft kommt. Diese wird die Aufgabe haben, die etwa noch strittigen Punkte im Vertragswerk endgültig zu klären und anschließend den Deutschlandvertrag, wie Generalvertrag und Annexverträge nunmehr auch offiziell genannt werden, zu unterzeichnen.

Im Kabinett erstattete der Bundeskanzler in Gegenwart der Vorsitzenden der Koalitionsfraktionen zunächst Bericht über den Entwurf der an die Sowjets zu richtenden Antwortnote der Alliierten. Die Bundesregierung und Berlin seien entsprechend der getroffenen Vereinbarungen von den drei alliierten Regierungen vor der Abfassung konsultiert worden. Mit der Ueberreichung der Antwortnote ist in Kürze zu rechnen.

Das Kabinett führte am Freitag die intensiven Beratungen über den Deutschlandvertrag fort. Auch den ganzen Samstag und den ganzen Montag über wird sich das Kabinett im Beisein der Fraktionsvorsitzenden der Koalition mit dem Deutschlandvertrag beschäftigen. Am Sonntag ist keine Kabinettssitzung; wohl aber wird die Unterrichtung der Beauftragten der Koalitionsfraktionen durch Sachverständige fortgesetzt werden. Gleichzeitig werden am Sonntag auch die Fraktions- und Parteivorstände der Koalition über das Vertragswerk beraten. An den Sitzungen nimmt auch der inzwischen wieder aus Paris zurückgekehrte Sicherheitsbeauftragte des Kanzlers, Abgeordneter Theo Blank, teil. Der von Blank mitgebrachte, paraphierte Text der EVG wird dabei die Grundlage für die Beratung des europäischen Verteidigungsvertrages bilden, aus dem bekanntlich die in den Bonner Verhandlungen noch nicht zu Ende beratenen Abschnitte über den finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrag ausgeklammert sind. Wie ein Regierungssprecher mitteilte, bedeute die am Freitag vorgenommene Paraphierung des Verteidigungspakts lediglich, daß die Verhandlungen darüber abgeschlossen sind, sie stelle aber keine endgültige Festlegung der Regierungen dar.

Politische Beobachter sind am Freitag hinsichtlich der Bemühungen Dr. Adenauers um die Zustimmung der Koalition der Auffassung, daß dem Kanzler auch diesmal im Endeffekt die Gefolgschaft nicht versagt werden wird, so stark im Augenblick auch gewisse Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Vertragswerks noch sein mögen. Unter Umständen bleibe dem Kanzler für den Ernstfall noch die Drohung mit dem Rücktritt.

Auch auf alliierter Seite in Bonn sieht man dem dramatischen Wochenende des Bundeskanzlers mit Spannung entgegen. Wenn man in britischen Kreisen auch eine gewisse Verstimmung über den deutschen Ruf nach einer Außenministerkonferenz nicht verbirgt, so hält man doch immerhin für möglich, daß einige Punkte noch nicht bis zur Ankunft der Außenminister geklärt werden können. Fest steht nach britischer Ansicht aber, daß auch die Außenminister Konzessionen über die bisher gewährten hinaus nicht zugestehen werden.

Man gibt in diesem Zusammenhang deutlich zu verstehen, daß es möglich sein möchte, alle Punkte vor der Außenministerbesprechung zwischen dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren zu regeln.

Friedensschluß in der FDP/DVP

Drahtbericht unseres Stuttgarter Dr-Vertreters

Stuttgart. Am Donnerstag fand in Godesberg eine Zusammenkunft von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier mit dem Vorsitzenden der FDP Vizekanzler Blücher, dem am Tage zuvor neugewählten Vorstand der FDP Bundestagsfraktion Dr. Hermann Schäfer, Dr. Weilhausen und Ernst Mayer, sowie dem Vorsitzenden der FDP Südwürttembergs Dr. Leutze statt. In mehrstündiger Besprechung wurden die Differenzpunkte erörtert und bereinigt. Die Selbständigkeit der Entscheidungsbefugnis in landespolitischen Fragen wurde anerkannt, jedoch eine enge vertrauensvolle Fühlungnahme vereinbart.

Neues in Kürze

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat für kommenden Montag „wichtige Erklärungen" zu dem Entwurf für ein Betriebsverfassungsgesetz angekündigt, den die Bundestagsausschüsse für Arbeit und Wirtschaftspolitik ausgearbeitet haben.

Der „Deutsche Beamtenbund hat in Telegrammen an Bundeskanzler Dr. Adenauer und an die Bundesminister Lehr, Schäffer und Lukaschek erneut die Ausdehnung der 20prozentigen Teuerungszulage für Beamten auf die 13ler Pensionäre gefordert.

Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion will von der Bundesregierung in einer kleinen Anfrage wissen, ob das Bundesinnenministerium 400 000 Mark für den Suchdienst bereitstellen kann. Nach Meinung der SPD könnten durch Auswertung der rund 20 Millionen Karteikarten des Suchdienstes etwa 200 000 Menschen wieder zusammengeführt werden. Die Auswertung ruhe seit über einem Jahr, weil die Haushaltsmittel nicht gewährt worden seien.

Die Revision des Bundestagsabgeordneten Wolfgang Hedler gegen das Urteil des Landgerichts Kiel vom 26. Juli vorigen Jahres wegen Beleidigung der Widerstandskämpfer ist vom Fünften Strafsenat des Bundesgerichtshofes in Berlin verworfen worden. Hedler ist in Kiel zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er das Andenken Verstorbener verunglimpft und deren lebende Angehörige öffentlich beleidigt hat.

Das Berliner Verwaltungsgericht hat am Freitag in erster Instanz das von der Gesundheitsverwaltung gegen Prof. Dr. Günther Enderlein ausgesprochene Verbot, sein als Antikrebsmittel international erörtertes Präparat Endobiont Chondritin Enderlein gewerbsmäßig herzustellen und abzugeben, bestätigt.

Die Landeszentralbanken im Bundesgebiet begannen gleichzeitig mit der Ausgabe der neuen silbernen Fünfmarkstücke an die Bankinstitute und Sparkassen. Das Geldstück zeigt auf der einen Seite den Bundesadler. Die andere Seite trägt die Aufschrift „Bundesrepublik Deutschland — Fünf Mark".

Der Redakteur Dr. Ziegler vom sowjetisch lizenzierten Nachrichtenbüro ADN ist mit seiner Familie nach Westberlin geflüchtet. Dr. Ziegler, der der SED angehört, ist der sechste verantwortliche Redakteur im Deutschlanddienst des ADN, der sich innerhalb eines Jahres nach Westen „abgesetzt" hat.

König Frederik IX. und seine Gemahlin, Königin Ingrid von Dänemark, trafen zu einem sechstägigen Privatbesuch in der britischen Hauptstadt ein.

30 Botschafter und 18 Gesandte wurden am Freitag von Königin Elisabeth II. im Buckingham-Palast empfangen. Sie übergaben ihre Beglaubigungsschreiben, die nach dem Thronwechsel neu ausgestellt werden mußten. Bei dem Empfang war auch Außenminister Eden anwesend.

Der amerikanische Admiral Robert Carney, Kommandeur der alliierten Streitkräfte in Südeuropa und der USA-Marinestreitkräfte im Mittelmeer, teilte in Athen mit, daß er den regionalen Oberbefehl über die griechischen und türkischen Land- und Seestreitkräfte übernehmen wird.

Wechsel im Innenministerium der Sowjetzone

Berlin. Der Innenminister der Sowjetzonenrepublik, Dr. Karl Steinhoff (SED), ist auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden worden. Staatspräsident Wilhelm Pieck vereidigte am Freitag als neuen Innenminister den Volkskammerabgeordneten Willi Stoph (SED). Steinhoff hat Ministerpräsident Grotewohl in einem Schreiben gebeten, ihn „wegen seines sich in der letzten Zeit ständig verschlechternden Gesundheitszustandes von seinem Amt zu entbinden."

Lesung über Lastenausgleich beendet

Wohnraumhilfe noch nicht erhöht

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Der Bundestag beendete am Freitagabend die viertägige zweite Lesung des Lastenausgleichgesetzes. Das politisch wichtigste Thema des letzten Tages bildete die Frage der Wohnraumhilfe. Dem Wohnungsbau flossen bisher aus der Soforthilfe jährlich 500 Millionen DM zu. Im Lastenausgleichsgesetz, das an die Stelle der Soforthilfe tritt, ist dieser Betrag auf 300 Millionen DM herabgesetzt. Dagegen bestanden auch in den Reihen der Koalitionsparteien große Bedenken. Mit Unterstützung von 80 Abgeordneten der CDU/CSU und der FDP hatte der Vorsitzende des Wohnungsausschusses, CDU-Abgeordneter Luecke, einen Antrag vorbereitet, in dem die Erhöhung dieses Betrages auf 500 Millionen DM gefordert wird. Die Antragsteller wollten entgegen der Vereinbarung der Koalition, keine Abänderungsvorschläge bei der zweiten Lesung zur endgültigen Entscheidung zu bringen, diesen Antrag sofort durchsetzen.

Dieses Vorhaben hatte alarmierend gewirkt. Inzwischen waren Verhandlungen der Sachverständigen der Koalition mit der Regierung geführt worden, um einen Ausweg zu finden. Bisher hat Finanzminister Schäffer noch keine endgültige Entscheidung getroffen, doch erwartet Abgeordneter Luecke, wie er dem Bundestag mitteilte, daß diese Verhandlungen noch zu einem guten Ergebnis führen. Er machte dabei auf den Ernst der Finanzierungsschwierigkeiten für den Wohnungsbau durch die Kürzung der Summe im Lastenausgleich aufmerksam. In Erwartung einer zufriedenstellenden Lösung erklärten sich aber die Antragsteller bereit, ihre Forderung bis zur dritten Lesung zurückzustellen. Ein Antrag der SPD, den Betrag von 300 auf 600 Millionen DM festzusetzen, wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien dann abgelehnt. Angenommen wurde ein anderer Antrag des CDU-Abgeordneten Luecke, der den Wohnungsbau betrifft. Darin ist vorgesehen, daß die Wohnraumhilfe bevorzugt für Eigenheime, Kleinsiedlungen und Wohnungseigentum verwendet wird.

Die Bestimmungen des Gesetzes wurden sonst ohne wesentliche Aenderung angenommen. Das gilt vor allem für die Hausratsentschädigung, die neben der Hauptentschädigung den zweiten Schwerpunkt des Gesetzes darstellt.

Dr. Kather machte verschiedentlich den Versuch, die Geschädigtenverbände in die Organisation der Ausgleichsämter, die den Lastenausgleich verwalten werden, einzuschalten. Das gelang ihm aber nur in einem Punkte. Bei der Wahl der zwei Beisitzer der Ausgleichsausschüsse sollen die Geschädigtenverbände gehört werden.

Es bleibt vorerst bei 27 Prozent

Bundesrat ruft Vermittlungsausschuß an

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

Bonn. Bundesfinanzminister Schäffer begründete am Freitag vor dem Bundesrat erneut seinen Anspruch auf 40 Prozent am Steueraufkommen der Länder mit den gestiegenen politischen Aufgaben, die dem Bund zugefallen sind und die bei der Abfassung des Grundgesetzes noch nicht überblickt werden konnten. Der Bundesrat beschloß jedoch einstimmig, zu dieser Frage den Vermittlungsausschuß anzurufen. Man rechnet in politischen Kreisen der Bundeshauptstadt mit einer Einigung in Höhe von 35 Prozent. Abzuwarten bleibt, welche Wege Schäffer beschreiten wird, um die dann entstandene Haushaltslücke zu schließen.

An der Sitzung des Bundesrates nahm erstmals auch die Regierung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes unter Führung von Ministerpräsident Dr. Maier teil.

Wie Ministerpräsident Altmeier von Rheinland-Pfalz uns zu dem Abstimmungsvorgang mitteilte, habe sich am Freitag erstmalig die neue politische Situation im Südwestraum bemerkbar gemacht, wie sie durch die Bildung der Stuttgarter Koalition herbeigeführt worden sei. Ministerpräsident Maier habe sich für den Hamburger Antrag eingesetzt, der von den anderen sozialdemokratischen Ländern unterstützt wurde und das Ziel verfolgt, daß die Länder noch auf ein Jahr 27 Prozent aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer an den Bund abführe. Der Finanzausschuß des Bundesrates hatte vorgeschlagen, diese Zahlungsart bis September zu befristen und zwar in der Erwartung, daß bis dahin ein Ueberblick über den Bundeshaushalt von der Regierung gegeben werden kann.

Altmeier sagte, daß die SPD-Länder zusammen 15 Stimmen hätten, die vorwiegend von der CDU beeinflußten Regierungen dagegen über 18 Stimmen verfügten. Gemeinsam mit den fünf Stimmen des neuen Südwestlandes könnten daher die SPD-Länder jede Vorlage der Bundesregierung niederstimmen, wie es am Freitag bereits in einigen Abstimmungen der Fall war. In CDU/CSU-Kreisen weist man in diesem Zusammenhang auf die Erklärung Dr. Maiers hin, daß seine Regierung nicht beabsichtige, die Politik der Bundesregierung zu stören.

Zusammenstöße in Athen

Vereinigung Cyperns mit Griechenland ein nationales Problem

Athen. Bei Zusammenstößen zwischen 3000 für den Anschluß Cyperns an Griechenland im Stadtzentrum von Athen demonstrierenden Studenten mit der Polizei wurden am Donnerstag 20 Studenten verletzt. Die Polizei wurde von den Studenten mit Steinen beworfen. Die Studenten hatten an einer Kundgebung teilgenommen, auf der 50 000 Athener die Vereinigung Cyperns mit Griechenland forderten, obgleich sich die Regierung gegen Veranstaltungen dieser Art ausgesprochen hatte. Als die Studenten durch die Churchill-Straße marschieren wollten, versuchte die Polizei, den Umzug aufzulösen. Die Polizisten gingen mit Gummiknüppeln und Wasserwerfern gegen die jungen Leute vor.

Der Primas von Griechenland, Erzbischof Spiridon, der zu der Kundgebung aufgerufen hatte, machte Großbritannien darauf aufmerksam, daß die Empfindungen der Cyprioten und der Griechen nicht übersehen werden sollten, „bis es zu einem blutigen Aufstand kommt". Der Erzbischof sagte, weitere Verhandlungen über den Anschluß Cyperns an Griechenland seien überflüssig. „Die Vereinigung Cyperns mit Griechenland ist ein nationales Problem, das in Uebereinstimmung mit dem einmütigen Willen des griechischen Volkes gelöst werden muß." Der Erzbischof beschuldigte die griechische Regierung und griechische Politiker, in dieser Angelegenheit ihre Zeit mit „nutzlosen Erörterungen" zu vertun.

Butterhöchstpreise werden aufgehoben

„Bessere Milch mit höherem Fettgehalt zu niedrigeren Preisen"

Bonn. Das Bundeskabinett hat am Freitag eine Verordnung verabschiedet, durch die die Höchstpreise für Butter und Käse aufgehoben werden. Die Verordnung schreibt gleichzeitig vor, daß der bisher gültige Verbraucherhöchstpreis für Trinkmilch von 38 Pfennig je Liter künftig als Höchstpreis für qualitativ höherwertige Milch gelten soll. Die Verordnung bedarf zu ihrem Inkrafttreten noch der Zustimmung des Bundesrates.

Nach den bisherigen Richtlinien der Bundesregierung galt der alte Verbraucherhöchstpreis für Milch mit einem Fettgehalt von 2,8 Prozent. Nach dem jetzt verabschiedeten Verordnungsentwurf ist der Mindestfettgehalt auf 3 Prozent festgesetzt. Für Länder, in denen bisher für Milch mit einem Fettgehalt von 3 Prozent höhere Preise festgesetzt waren — das gilt vor allem für Württemberg-Baden — können die alten Höchstpreise jedoch beibehalten werden. Ein Sprecher der Bundesregierung wies darauf hin, daß die neue Preisregelung dem Verbraucher zugute kommen soll: „Bessere Milch mit höherem Fettgehalt zu niedrigeren Preisen."

Die Butter- und Käsepreise werden von allen Bindungen frei sein. Nach dem Verordnungsentwurf soll lediglich noch eine Preisnotierungspflicht bestehen, durch die die Preisentwicklung kontrolliert und der Oeffentlichkeit laufend bekannt gemacht wird. Für Butter und Käse sollen Notierungskommissionen in Köln, Hamburg und Kempten eingesetzt werden, für Sauermilchquark und Sauermilchkäse eine Notierungskommission in Hannover. Die Notierungskommissionen sollen wöchentlich zusammentreten.

Im Scherz die Mutter erschossen

Duisburg. Tödliche Folgen hatte ein „Scherz", mit dem die 15jährige Gudrun Wandtke in Duisburg-Großenbaum ihre Mutter erschrecken wollte. Das Mädchen hatte im Schlafzimmer ihrer Brüder einen geladenen Trommelrevolver gefunden. Als es den Revolver auf die Mutter in Anschlag brachte, löste sich ein Schuß, der die 48jährige Mutter auf der Stelle tötete.

Schweres Schadenfeuer in Radiofabrik

Altena (Westfalen). In der Nacht zum Freitag brach aus bisher unbekannter Ursache bei den Grätz-Radiowerken in Altena ein Brand aus, der eine Montagehalle des Werkes I zerstörte. Die Grundabteilungen konnten gerettet werden. Der Betrieb in den Werken II und III läuft weiter. Die Höhe des Schadens wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Mit dem Beil erschlagen und die Leiche zerstückelt

Koblenz. Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe wegen Mordes verurteilte das Koblenzer Schwurgericht den 35 Jahre alten Landwirt Reinhard Schossau. Er hat im August vorigen Jahres seine Hausangestellte, die 21jährige Helene Lang, die ein Kind von ihm erwartete, im Schweinestall eines Bauernhofes in Niederwallmenach mit einem Beil erschlagen und die Leiche zerstückelt. Die einzelnen Leichenteile warf er auf zwei Fahrten mit seinem Volkswagen durch den Taunus in Abständen in die an den Straßen liegenden Waldstücke.

Wetterbericht

Das Tiefdruckgebiet westlich der britischen Inseln füllt sich jetzt langsam auf. Der warme und freundliche Witterungscharakter mit einzelnen gewittrigen Störungen bleibt bei uns aber zunächst noch erhalten.

Aussichten bis Sonntagabend: Ueberwiegend freundlich und warm, zeitweilig Durchzug von Wolkenfeldern mit einzelnen gewittrigen Regenschauern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Was wir noch sagen wollten

Königin von Saba Die Königin von Saba ist eine interessante Frau. Sie ist seit 2800 Jahren tot. Ein Umstand, der sie nur noch interessanter macht. Darum zogen binnen zwei Jahren drei Expeditionen nach dem Jemen, die Reste ihres Reiches auszugraben. Zur Zeit legen ägyptische, belgische und amerikanische Forscher einen Tempel in Mareb frei, vorher hatten sie Timna, die „Stadt der vierzig Türme" aus dem Wüstensand gegraben. Diese Reste bezeugen die kulturelle Blüte, den Wohlstand und die Weltgeltung der Sabäer. Es war die „Arabia felix" — das glückliche Arabien — des Altertums. Heute ist der Jemen zwar die Heimat des Kaffees, dem der Hafen Mokka seinen Namen gab, aber von Weltgeltung und Wohlstand ist nicht viel zu sehen. Die Bewohner sind arm, doch immerhin: sie sitzen auf Petroleum. Auch die Königin von Saba saß auf Petroleum. Aber sie wußte es nicht. Also gab es keine Oil-Companies und keine Erdölkrisen. Höchstens stiegen zu ihrem Lobe Myrrhe und Weihrauch im Preise. Doch Handel und Wandel blühten ohnehin, man besaß Sandelholz, Elfenbein, Gold und Edelsteine, denn die Königin war weise, mächtig, emanzipiert, reich und schön — das jedenfalls berichtet die Ueberlieferung. Und was sie nicht berichtet, hat die Legende dazugetan. Es waren goldene Zeiten!

Indessen sind die Forscher emsig dabei, Inschriften zu entziffern, Paläste auszugraben und historische Wahrheiten zu heben. Doch mit jedem Klumpen Lehm, den sie von der Vergangenheit kratzen, kratzen sie auch den verschönenden Rost der Jahrhunderte ab. Bei Lichte aber zeigen dann die guten alten Zeiten und ihre interessanten Halbgötter gewöhnlich Sommersprossen und Warzen, die ihrem Ansehen wenig bekömmlich sind. Mitunter stellt sich auch heraus, daß der Marmor nur Stuck und das Gold Messing war, daß es keine Badewannen gab, dafür aber Diktatoren und Aggressoren, daß die Königin von Saba zwar schön, aber keineswegs tugendhaft war und daß vor dreitausend Jahren die Steuern womöglich noch mehr drückten als heutzutage.

Der Zeitgenosse, zwischen schwindsüchtigen Frieden, Pleiten und Gerichtsvollziehern findet daraufhin die so mangelhafte Gegenwart sogar ganz erträglich. Ein praktischer Nährwert, den man der als lebensfremd verschrienen Wissenschaft gar nicht hoch genug anrechnen kann. -an

Kempners schwärzester Tag Für Herrn Kempner, ehemals stellvertretender Generalankläger vor dem Nürnberger Tribunal und derzeit amerikanischer Rechtsanwalt in Frankfurt am Main, muß es ein sonderbares Gefühl gewesen sein, sich unversehens als Zeuge vor einem amerikanischen Untersuchungsausschuß zu sehen. Er weiß jetzt einmal von der anderen Seite her, was ein politisches Kreuzverhör ist. Da stand er nun, der ehemalige Kläger, vor dem Katyn-Ausschuß des Repräsentantenhauses und mußte kleinlaut beichten, daß die amerikanische Delegation in Nürnberg nur Anklage gegen Deutschland erhoben habe, nicht aber wegen der russischen Aggression auf Finnland, auf Litauen, Lettland und Estland, nein, nicht einmal wegen des gemeinsamen Angriffes mit Hitler auf Polen. Wie Peitschenhiebe sausten die Fragen des Republikaners O'Konski auf ihn herab, und hinter ihnen reckte drohend die Nemesis die Frage riesengroß vor das Forum, das Forum einer ganzen Welt: „Wie konnten Sie, Herr Kempner, in schreiendem Tone Anklage wegen Verbrechens erheben, wo Sie wußten, daß Ihre Mitankläger und deren Richter aus dem Osten sich genau derselben Verbrechen schuldig gemacht hatten Ist in Ihnen so wenig Rechtsbewußtsein lebendig gewesen, daß Sie es für Ihre Person keineswegs für unerträglich hielten, daß mit und neben Ihnen die Vertreter von Mördern Anklage wegen Mord erhoben?" Formell war Herr Kempner vor dem Katyn-Ausschuß als Zeuge geladen. Vor dem Hintergrund der Geschichte aber und vor den unsichtbaren Gewichten der wägenden Justitia, die nicht Sieger und Besiegte, sondern nur ein unteilbares Recht kennt, stand sein Gewissen als Angeklagter vor der Jury seines eigenen Landes, und jede seiner Antworten war Selbstanklage und Schuldigsprechung zugleich. Es war dies der schwärzeste Tag seines Lebens. (real)

Der Teufelsschilling Als Österreich im Jahre 1945 von den Siegermächten „befreit" worden war, suchte es sich in logischer Konsequenz der wiedergewonnenen Selbständigkeit auch von der Reichsmark zu lösen, und kehrte noch im Dezember des „Befreiungsjahres" wieder zu seiner Schillingwährung zurück. Bald gab es auch wieder Schillingstücke. Sie sind zwar verdächtig leicht, nämlich aus Aluminium, aber sie erfüllen ihren Zweck als ein freilich nicht allzu wertbeständiges Tauschmittel. Auf der Vorderseite zeigen diese Ein-Schilling-Münzen die Prägung eines Sämannes, der freilich auf den ersten Blick einen merkwürdigen Eindruck macht, denn er scheint mit der linken Hand die Saat auszustreuen. Nun, etwas Linkes ist auf jeden Fall an dieser Prägung. Der Sämann auf dieser Münze ist nämlich dem im Jahre 1909 von Egger-Lienz gemalten Bild entnommen, das das biblische Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen darstellt. Zu dem redlichen Sämann gesellt sich der Teufel, der hinter dem Bauern einhergeht und nach ihm Unkraut in die Ackerfurche sät. Der Teufel ist genau die Umkehr des Sämannes. Auf jede Bewegung des Bauern antwortet er mit einer Bewegung im Gegensinne. Er schafft scheinbar genau so wie der Sämann, nur mit entgegengesetztem Ziel. Wenn man nun die österreichische Schilling-Münze neben jenes Bild von Egger-Lienz hält, so erkennt man mit Verblüffung, daß auf der Münze nicht der Sämann sondern — der Teufel eingeprägt ist! Also die andere, die falsche Figur! Eine österreichische Zeitung, die auf dieses peinliche Versehen aufmerksam macht, meint, nicht ganz so abwegig, man dürfe nicht vergessen, daß auch Zeichen wirken. Nicht so sehr durch sich selbst, als vielmehr durch die Seelenhaltung, die sie schafft und erträgt. Vielleicht also, daß die Gleichgültigkeit, mit der man dieser fehlerhaften Prägung in Oesterreich bisher begegnet ist, mit zur Ursache wird für die Unordnung und Herabminderung des österreichischen Schillings. Man mag zur Frage der Symbolik stehen wie man will, auf jeden Fall kann jener Irrtum der Wiener Münze einigermaßen nachdenklich stimmen. (PvB)

Erschütternde Tragödie Vor dem Schwurgericht in Verden an der Aller war der Redakteur der „Bremer Nachrichten", Dr. Werner Wien, früher Kiel, erschienen. Er war bei dem Sprengstoffattentat gegen seinen Chefredakteur Dr. Adolf Wolfard, der bei der Explosion völlig zerrissen wurde, blutüberströmt zusammengebrochen. Er mußte zur Zeugenvernehmung von einem Gerichtsbeamten gestützt, in den Saal geführt werden. Nach seinen eigenen Worten wird er nie wieder einen Beruf ausüben können, da er zu 90 Prozent arbeitsunfähig ist. Der Leiter der Bremer Augenklinik, Professor Anatol von Poppen, erklärte, Dr. Wien habe nur ein Fünfzigstel seiner normalen Sehkraft behalten, während sein Gehör nie mehr normal sein werde, und die Entstellungen in seinem Gesicht niemals zu beseitigen sind.

Das ist also ein Teil des Werks des Unmenschen Halacz. An dem Schicksal Dr. Wiens offenbart sich eine erschütternde menschliche Tragödie, die ein gewissenloses Subjekt verschuldet. Wer den so schwer getroffenen Journalisten von seiner Kieler Tätigkeit oder aus seinem Bremer Wirkungskreis kannte, der weiß, welch kameradschaftlichen, lebensbejahenden und seinen Beruf liebenden Menschen dieses brutale Sprengstoffattentat mittraf. Auch ein Teil dieses Lebens ist ausgelöscht. Dr. Werner Wien muß auf seine Berufserfüllung und die schönsten Seiten des Daseins künftighin verzichten.

Angesichts eines solchen fast zerbrochenen Menschen erhebt sich wieder einmal die Frage, was soll mit diesen Untieren in Menschengestalt geschehen, die zu solchen Verbrechen fähig sind? Schwerverbrecher wie Halacz, die feige und hinterhältig nicht einmal vor Gericht die Augen zu öffnen wagen, um zu sehen, welch menschliches Wrack durch ihre Schuld anklagend vor den Schranken des Gerichts steht, verdienen, daß sie überhaupt nichts mehr von dieser Welt sehen. JD.

In Ostberlin am „Tag der Befreiung"

Eine Brücke zwischen deutschen Menschen — „Buntes Tuch" im Sowjetsektor — Ein Tag der Freude und des Frohsinns? — Warum das Mädchen nicht wollte . . .

Drahtbericht unseres Chefredakteurs Adolf Kimmig

Berlin, den 8. Mai 1952.

Zum siebenten Male jährte sich heute der Tag, der mit unserem Herzblut in das Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben ist. Das große Sterben an den Fronten und in der Heimat hatte an jenem 8. Mai 1945 zwar sein Ende gefunden, aber mit dem deutschen Zusammenbruch besiegelte er auch die Trennung von Menschen, die von Gottes und Rechts wegen als Volk zusammengehören. Nirgendwo kommt einem das schmerzlicher zum Bewußtsein, als wenn man vor dem Eisernen Vorhang steht.

Ein Loch im Eisernen Vorhang

All unsere Bereitschaft und Sehnsucht zur Wiedervereinigung vermögen an den derzeitigen realpolitischen Gegebenheiten nichts zu ändern, stärker als deutscher Wille ist der Wille der Siegermächte. Fast muß man ihnen danken, daß sie Deutschlands einstige Reichshauptstadt zur Vier-Sektoren-Stadt gemacht haben, denn ohne Berlin gäbe es kein Loch im Eisernen Vorhang. Die Towaritschi kann man im Berliner Sowjetsektor in den Kasernen einsperren, damit sie nicht anfällig werden für den freiheitlichen Wind, der aus dem Westen weht. Achtzehn Millionen Deutsche, die in der Sowjetzone wohnen, kann man aber nicht kasernieren, nicht einmal die Berliner. Diesem Loch im Eisernen Vorhang allein ist es zu danken, daß die Menschen hüben und drüben nicht vollends verlernen, einander zu verstehen, und daß im Lande, dem Pieck und Grotewohl zu Fronvögten gesetzt sind, Hoffnung und Glauben noch nicht verloren ist.

Zwei Welten . . .

Es sind die gleichen Menschen, aber sie leben in verschiedenen Welten. Die Gegensätzlichkeit offenbart sich, wenn man unter den Straßen und Häusern von Berlin durch den Eisernen Vorhang schlüpft. In den Untergrund-Bahnhöfen der Westsektoren preisen die großen Berliner Geschäftshäuser den Reichtum ihrer Waren an, oder man liest die Ankündigungen Westberliner Theater und Kulturinstitute. Auf der anderen Seite aber spannen sich den Bahnsteigen entlang Wimpelgirlanden in der roten Farbe der „Staatspartei", die blauen Fähnchen der FDJ und Transparente mit kämpferischen Friedensparolen.

Ostberliner „Lustseuche"

Verläßt man die U-Bahn beispielsweise beim Alexanderplatz, so wogt einem ein ganzes Fahnenmeer entgegen, von Masten, Fronten offizieller Gebäude, und am Marx-Engels-Platz wurden gleich hundertweise um das Rund der Grünanlage die Fähnchen in den Boden gesteckt. Fahnenmasten scheinen überhaupt Wurzeln geschlagen zu haben. Im Berlin des Herrn Ebert junior ist immer beflaggt, und wer nicht heraldische Studien trieb, kennt sich in der Vielzahl bunter Tücher gar nicht aus. Wahrscheinlich weiß kein Mensch, warum beflaggt ist. Als auch wir zum erstenmal „drüben" waren, war es immerhin schon ein paar Tage nach dem 1. Mai. Es war beflaggt. Gestern feierte das offizielle „Demokratische" Deutschland den Nationalen Feiertag der Tschechoslowakei, und der komisch-christliche Otto Nuschke, seines Zeichens stellvertretender Ministerpräsident, hat in der Staatsoper komische Worte gesprochen. Es war beflaggt. Vorgestern hat Ostberlin mit Staats-, Minister-, Volkskammerpräsidenten und Stellvertretern zusammen die „Friedensfahrer" gefeiert, die von Warschau über Berlin nach Prag strampeln. Es war beflaggt. Und heute feiert Ostberlin den „Tag der Befreiung"!

Ehrenmale, Ehrenmale . . .

Als wir gestern mit Berlins regierendem Bürgermeister Professor Reuter im Schöneberger Rathaus zusammensaßen, meinte er scherzend, der Berliner sei eine merkwürdige Rasse. Der Westberliner „Ministerpräsident", den man auf der Straße meist mit blauer Baskenmütze sieht, scheint seine Berliner zu kennen. Im britischen (!) Sektor haben die Russen samt patrouillierender Wache beim Brandenburger Tor ein Ehrenmal errichtet, und im Ostsektor gibt es welche in Treptow, Pankow und Schönholz.

„Berlinerinnen und Berliner, schmückt die Gräber der gefallenen Helden der Sowjetunion", heißt es in einem Aufruf zum „Tag der Befreiung", macht den 8. Mai zum Tage der Freude und des Frohsinns!" Die Schamröte möchte einem ins Gesicht steigen, daß Deutsche einen Tag nationalen Unglücks, selbst wenn er uns die Befreiung vom Nationalsozialismus brachte, zum „Großvolksfest" mit feierlicher Kranzniederlegung am Sowjetmal in Treptow mit „Fahnenblocks", Delegationen der zentralen Leitungen, Parteien und Organisationen und „Friedensfeuerwerk" machen.

An den „verehrten Genossen Präsident" hat Wilhelm Pieck, an den „hochverehrten Generalissimus Stalin" Otto Grotewohl und an den „teuren Genossen" die SED heute Telegramme „des tiefempfundenen Dankes" gerichtet, und sämtliche elf Zeitungen des sowjetischen Sektors triefen von Ergebenheitsbeteuerungen für die „tapferen Helden der ruhmreichen Sowjetarmee".

„Die Hitler kommen und gehen . . ."

Es war im Jahre 1942, da Josef Wissarionowitsch Stalin erklärte: „Die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk, der deutsche Staat aber bleibt." Der Generalissimus trägt die Schuld, daß der deutsche Staat noch nicht wiederhergestellt ist, was er über das deutsche Volk sagte, fanden wir gerade am heutigen Tage bestätigt, und dafür, daß die roten Hitler gehen werden, wird das gleiche Volk eines Tages sorgen. Anders als Lakaienseelen, die weder geistige noch nationale Heimat haben, denkt das Volk im Sowjetsektor. Wir unterhielten uns mit einer Schülerin, die heute mitmarschieren und am Sowjetmal einen Kranz niederlegen sollte. Beides hat sie nicht getan. „Wie könnte ich auch", meinte sie, „wo zwei meiner Brüder in Rußland gefallen sind!" Mitmarschiert sind die Funktionäre, die ihre Posten haben, Ehrgeizlinge, die es zu Posten bringen wollen, die Befohlenen, die um ihre Posten bangen, und solche, die die Bergpredigt selig preist, weil sie zu den Armen im Geiste gehören. Die anderen aber, das Volk, sind durch das Loch im Eisernen Vorhang nach der anderen Seite geschlüpft und haben den sowjetzonalen „Feiertag" in Westberlin verbracht. Der Volkspolizist, mit dem wir sprachen, konnte das nicht tun, weil er Dienst hatte. Wie er zu der ganzen Sache stehe, fragten wir ihn. Der brava Vopo zuckte mit den Achseln, um dann etwas verschämt zu sagen: „Wes Brot ich eß', des Lied ich sing'". Begeisterung hat in diesen Worten nicht mitgeklungen.

Menschenraubversuch an der Sektorengrenze

An der Kölnischen Heide, in Berlin-Neukölln, versuchte ein sogenannter „Volkspolizist" mit Unterstützung eines linientreuen FDJ-Angehörigen einen nach Westberlin übergegangenen FD-Jler wieder in den „demokratischen" Sektor zu zerren. Die dabei angewandten Mittel zeigt das Bild. Dem Bildreporter gelang dieser seltene Schuß.

Paßfälscherring aufgeflogen

Von der Polizei gesuchte Schmuggler und Schieber sollen 1000 bis 1500 DM für die Pässe gezahlt haben

Frankfurt. Der größte Paßfälscher-Ring, der nach dem Kriege in Deutschland arbeitete, ist in den letzten Tagen durch Verhaftungen in München, Deggendorf (Niederbayern) und Frankfurt aufgeflogen. Einzelheiten wurden in Frankfurt bei den Ermittlungen gegen den Rechtsanwalt Karl Lengsfeld bekannt, der in der vorigen Woche im Zusammenhang mit der Millionenbetrugsaffäre am Staat verhaftet wurde. Lengsfeld hatte für den ebenfalls festgenommenen Wirtschaftsjuristen Dr. Hoffmann-Günther und dessen Frau falsche Pässe für eine Flucht nach Südamerika besorgt. Organisator des Paßfälscherringes soll der staatenlose Pabel Fiolka in München gewesen sein. Die Pässe seien von dem Polizeisekretär Strozmeyer und drei Polizeiangestellten in Deggendorf ausgestellt worden. Vorbestrafte heimatlose Ausländer und von der Polizei gesuchte Schmuggler und Schieber sollen für die Pässe zwischen 1000 und 1500 Mark gezahlt haben. Fiolka soll davon 700 Mark behalten und den Rest an seine Helfershelfer bei der Deggendorfer Polizei gegeben haben.

In Frankfurt wurden die „Verteiler" Sigismund Manasse und Willi Seybold mit ihren Mittelsmännern Shechter und Strumpf verhaftet. Ueber Seybold sollen die falschen Pässe für Hoffmann-Günther an Lengsfeld gelangt sein. Seybold soll gleichzeitig Visa für Paraguay für 400 Dollar besorgt haben, die besonders begehrt waren, da von dort leicht nach Argentinien zu kommen sei. Da Seybold neben falschen Pässen und Visen auch die kompletten Zug- und Schiffspassagen gegen D-Mark vermittelt haben soll, läuft gegen ihn noch ein Ermittlungsverfahren wegen Devisenvergehens.

Bei den Paß- und Visastellen im ganzen Bundesgebiet fiel die große Anzahl der aus dem kleinen Landstädtchen Deggendorf kommenden Pässe vor allem wegen des überdimensionalen Gemeindestempels auf. Da man aber annahm, daß sich in der Nähe Deggendorfs ein Ausländer- oder Auswandererlager befinde, konnten die Paßfälscher seit 1950 ungestört arbeiten. Verdächtig wurde die Sache erst durch die sich beim Deggendorfer Einwohnermeldeamt häufenden Rückläufer aus Städten, in denen sich die Paßinhaber neu anmeldeten. Auf Veranlassung des Einwohnermeldeamtes griff die Polizei ein. Bisher konnten über 100 in Deggendorf ausgestellte falsche Pässe festgestellt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Überlebtes Altstudententum?

Universität und neues Studententum – Rektoratsübergabe an der Freiburger Universität

(Von unserer Freiburger Redaktion)

An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. fand am Donnerstag im üblichen festlich akademischen Rahmen die Rektoratsübergabe an Prof. Dr. Sigurd Janssen statt. Wenn bei dieser Gelegenheit wie herkömmlich der scheidende Rektor Universitäts-Professor Dr. theol. Johannes Vincke den Jahresbericht gab, so waren darin jene Bemerkungen über neue Formen studentischen Gemeinschaftslebens und über das Studium Generale einer besonderen Aufmerksamkeit sicher.

Prof. Vincke hat besonders während seines verflossenen Rektorates sehr stark im Streit der Meinungen gestanden, weil er — sicherlich in Uebereinstimmung mit dem akademischen Senat — ganz persönlich ein Befürworter neuer studentischer Gemeinschaftsformen ist in eindeutiger, kompromißloser Ablehnung jeglichen Altstudententums, zu dem Kneipe, Farbentragen oder der Name „Füchse" gehören, von Mensurenschlagen gar nicht zu reden. Diese neuen Gemeinschaften wurden von der Universität gefördert und in finanzieller Hinsicht unterstützt.

Wenn in Basel heute ein Student mit Mütze und Band wie selbstverständlich über die Straße geht, so ist das in Freiburg i. Br. oder an anderen Hochschulorten keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern einfach unmöglich. „Das Kneipwesen und all die Exklusivität des früheren studentischen Brauchtums verblassen", so führte Prof. Vincke aus, „auch wenn es noch so etwas wie Rückzugsgefechte gibt und ab und zu ein Student, der nach bierseliger Kneipe in einem ausgelassenen Unfug die Gegenwart mit dem vorigen Jahrhundert verwechselt, erst bei einer Arbeitsauflage von einigen Tagen oder Wochen zur Besinnung kommt, daß nicht überhebliche romantische Allüren, sondern nur die jugendfroh mitreißende wissenschaftliche und soziale Haltung dem Studenten Anerkennung und Ehre verbürgen."

Wie ernst es Prof. Vincke mit seiner Auffassung vom überlebten Altstudententum ist, äußerte er an anderer Stelle, als er den karitativ tätigen Studenten der katholischen und evangelischen Studentengemeinde ein besonderes Lob zollte: „Sie helfen nicht nur anderen, sondern sie stellen auch die Ehre wieder her, die andere, auch andere Studenten, in verantwortungsloser Selbstsucht hier und dort mit Füßen treten."

Die Auseinandersetzung um Restauration oder Erneuerung der deutschen Studentenschaft erhalten fraglos durch diese Ausführungen neue Nahrung. Die Freiburger Universität führt dagegen als Positivum das von ihr geschaffene und geförderte Studium Generale an. Dieses will nach den Worten des Freiburger Prorektors Vincke „das Fachstudium ergänzen, d. h. ganzmachen. Es will über die allzu oft nur organisatorische zur organischen Berufsauffassung führen, will die verschiedenen Fächer in lebendigen Kontakt bringen, so daß jedes Fach und jeder Beruf zugleich das Wohl des Ganzen im Auge hat und sich zu seinem Teil für das Ganze mitverantwortlich fühlt ... Die Idee des Studium Generale ist daran, sich im Gesicht der Hohen Schule der Gegenwart auszuprägen. Professoren verschiedener Disziplin halten gemeinsam ein Seminar, ergänzen einander gelegentlich auch in einer privaten oder öffentlichen Vorlesung.

In Freiburg vollzieht sich diese Entwicklung nun — mehr als an anderen Hochschulen sichtbar zu sein scheint — auch in der eigenen, vorwärtsdrängenden Initiative der studentischen Vereinigungen, die sich zum studentischen Aktionskreis des Studium Generale zusammengeschlossen haben .... Hier kommt der Student nicht nur zu den Dozenten, sondern er holt die Dozenten auch in seinen Kreis, so daß in diesem Geben und Nehmen in neuer, beglückender Weise die Universitas magistrorum und studentium Tatsache wird —"

Neben diesen hochschulpolitisch und daher auch für eine breitere Oeffentlichkeit bedeutsamen Ausführungen bot der Jahresbericht der Freiburger Universität manche bemerkenswerte Daten: Die Zahl der Studierenden wird für das derzeitige Sommersemester auf 4500 geschätzt, einige Hundert mehr als in Heidelberg oder Tübingen. Im Sommersemester 1951 stand bei 4489 Studenten insgesamt die juristische Fakultät mit 1328 an der Spitze, gefolgt von der philosophischen Fakultät mit 1174. Für die im Krieg hart angeschlagene Freiburger Universität sind die Neubauten verschiedener Institute sowie eines Studentenwohnheimes im vergangenen Jahr sehr wichtig. Bis zur 500-Jahrfeier im Jahre 1957 soll der gesamte Wiederaufbau vollendet sein, „wie die badische Regierung es in ihrer großgedachten Planung festgelegt hat."

Der Maykäfer

Ein Käfer voller Tatenfeuer
verspürte Lust auf Abenteuer,
vorauf er aber niemals stieß
in seinem Vorstadtparadies.

Drum ging er in die Bücherei,
las alle Bände von Karl May
und wurde deshalb kurzerhand
nur noch der Maykäfer genannt.

Carl Budich

Aus dem badischen Kulturleben

Filmtreffen am Bodensee

Das IV. Internationale Filmtreffen findet, unter der Schirmherrschaft des Bundesinnenministeriums vom Verband der deutschen Film-Clubs veranstaltet vom 14. bis 22. Mai 1952 in Lindau am Bodensee statt.

An dieser Veranstaltung, die alljährlich einmal die filmschaffenden mit den filmfördernden Kreisen des In- und Auslandes zu einem Gedankenaustausch über die wesentlichen Probleme des internationalen Filmschaffens zusammenführt, werden Regisseure, Autoren, Darsteller, Journalisten, Pädagogen, Volksbildner und Vertreter der Film-Clubs aus über 10 Nationen teilnehmen.

Während des Treffens werden in weitgespanntem Bogen von klassischen Werken der Stummfilm-Zeit bis zu neuesten Produktionen des internationalen Filmschaffens wesentliche Spiel-, Dokumentar- und Experimentalfilme gezeigt, die sich durch ihre künstlerische Gestaltung auszeichnen.

Konstanz: „Heroische Komödie"

In Wort und Bild kann man erfahren, daß gegenwärtig Hermine Körner, die große Schauspielerin, in Hamburg die Rolle der Germaine de Staël in Ferdinand Bruckners „Heroischer Komödie" spielt. Das ist selbst für die neue Inszenierung dieses Stückes im Stadttheater Konstanz, dem soeben die Stadtverwaltung ein Fortbestehen für 1952/53 zusagte, eine gute Reklame. Jedenfalls für das elegante, kluge, freilich schwer zu spielende Stück, das auf einer tatsächlich goldenen Mitte zwischen dem tierischen Ernst der großräumigen Historie um Napoleon und der resignierten Heiterkeit des Liebeslebens der schrittgewaltigen Merrin von Coppet liegt.

Mit einer so großen Schauspielerin, wie sie eben das Hamburger Deutsche Schauspielhaus aufbieten kann, hat man am Bodensee weiland wohl nicht zu rechnen. Doch sei der gastierenden Hildegard Raupach gern zugestanden, daß sie, wenn auch nicht das Aussehen der Staël, so doch das Format einer kultiviert sprechenden und elegant-überlegen sich gebenden, klugen Darstellerin der anspruchsvollansprechenden Rolle hat. Allerdings in einem wohl entscheidenden Punkt scheint sich der Künstlerin das letzte Ziel zu versagen: im untrüglichen Fluidum der aus heißem, regem Herzen mit hinreißender Vitalität und auch zugleich geistiger Vehemenz schöpferischen, sich selbst zur geschichtlichen Erscheinung prägenden Frau. Etwas Schuld daran mag freilich die Regie von Dr. Wacker haben, die der geistigen Brillanz und sublimen Diktion des intellektualistisch-temperamentvollen Dichters doch einiges schuldig blieb, sofern sie nicht an den Möglichkeiten weiterer Mitwirkenden hängenbleiben mußte. Mit dezenter, höflicher Noblesse unterstreichender Konversation erschöpft man Bruckners Dialog hier nicht. Und gar nicht mit lustspielmäßigen Nebentönen, wie sie der begabte Heinz Jörnhoff als Partner in der zwar etwas prekären Rolle des Benjamin Constant gelegentlich hergeben mußte, um unzulässiger Lacherfolge willen. Sehr freundlicher Beifall eines überwiegend theaterverständigen Premierenpublikums.

Dr. W. Reiner

Karlsruhe: „Raum in der Hütte"

Ronald Jeans, der Verfasser dieser „häuslichen Komödie", scheint, was die kaninchenhafte Produktion von Theaterstücken betrifft, eine Art englischer Kotzebue zu sein. Verständlich, daß man bei solchem stofflichem Verschleiß sehr haushälterisch mit seiner Erfindungsgabe umgehen muß und daß zwangsläufig die wohl schon immer streng rationierte Zuteilung von Geist und Witz zur bedrohlichen Mangelware wird. Wenn trotzdem gerade dieses Stück auf einen Londoner Serienerfolg zurückblicken kann, so verdankt es ihn dem schon im Titel ironisch angedeuteten Nachkriegsthema Nr. 1, der Wohnungsnot, und in deren Gefolge der schleichenden Ehekrisis-Erscheinungen, die ja auch bei uns noch immer akut sind.

Auch ohne den tröstlichen Untertitel „Komödie" ist bereits von vornherein 10 gegen 1 zu wetten, daß sich die beiden jungen Ehepaare so, wie sie charakterlich geartet sind, zum guten Ende wieder zusammenfinden werden. Denn alles, was an Versuchungen als scheinbar unverstandener Ehepartner eine „Ehe über Kreuz" zu führen, dazwischen liegt, erweist sich schließlich nur als ein notwendiger Umweg zu der Gewißheit, vom Schicksal füreinander bestimmt zu sein. Wobei es nicht der schlechteste Einfall des Autors war, ein moralinsaures sittliches Kinderfräulein, das unverhofft Zeuge eines Ehespiels mit vertauschten Rollen wird, die Rolle der Vorsehung spielen zu lassen.

In einem zügigeren Tempo und mit da oder dort aufgesetzten komischen Lichtern hätte sich zweifellos ein größerer Erfolg herausspielen lassen, als es in Karlsruhe am Badischen Staatstheater unter der etwas farblosen Regie von Hans Herbert Michels der Fall war. Die beiden Ehepaare jedenfalls — Werner Nippen und Ursula Schindehütte sowie Ulrich Matschoß und Liselotte Keip — ließen es an echter komödiantischer Spiellaune nicht fehlen, daß gerade Frl. Keip die beherrschende Figur war, ist als besonderer Glücksfall der Aufführung und ihrem unerhörten Charme zuzuschreiben. Rita Grauns Kindermädchen war, bei aller Natürlichkeit, das Komischste vom Komischen. Sehr freundlicher Beifall.

H.A.B.

Heidelberg: „Die Hebammenkunst"

Das 5. Jahrhundert sah Athen auf dem Gipfel seiner Macht. Ein Mann wie Perikles stand an seiner Spitze: ruhig, klar, überlegen und uneigennützig. Die Polis war eine Demokratie, aber Perikles war ihr Herz, wenn auch das Volk glauben mochte, sich selbst zu regieren. Dasselbe Jahrhundert überwand die uralten kosmischen Bindungen und Traditionen und sprach den Menschen frei und mündig. Diese Freiheit der Meinungsäußerungen auszunützen, ja zu mißbrauchen warf man Sokrates, dem weisesten aber auch dem häßlichsten Manne seiner Zeit vor. (Er verglich sich mit einer Hebamme, die der Wahrheit ans Licht verhilft, daher der Titel dieser Komödie). Sokrates selbst hatte zwar in keiner Weise gegen die Gesetze verstoßen, aber seine Schüler hatten ein Schreckensregiment in Athen geführt. Kraft seiner geistigen Ueberlegenheit bedeutete der Philosoph der herrschenden demokratischen Staatsführung eine Gefahr, und so erhob man Anklage gegen ihn, auf Verführung der Jugend. Zwar hatte man gar nicht die Absicht, die Todesstrafe gegen ihn zu verhängen und ließ die Türen des Gefängnisses zu einer Flucht auf, aber Sokrates wollte sich nicht selbst durch eine Flucht, die einem Schuldbekenntnis gleichgekommen wäre, untreu werden. So erbat er von seinem Henkersknecht nur die eine Gunst, den Schierlingsbecher selbst halten zu dürfen, den er dann auch ohne abzusetzen austrank.

In dieser Komödie hat der Bühnen-Autor, Robert Walter, dessen Gestaltungskraft an historischen Stoffen sich entzündet, seiner Verehrung für einen Genius des Ruhmes Ausdruck gegeben. Er ehrt damit das Gedächtnis eines großen Philosophen, mit dem die Geschichte keineswegs verschwenderisch umgeht. Doch ist es wundersam, dem Bilde nachzusinnen, wie der Lebensweg dieses Denkers im Geleit eines guten Dämons sich vollendet und mit dem Giftod krönt.

Franz Rücker enthüllte seine Qualitäten als großartiger Charakterdarsteller in faszinierender Weise. Er zeigte sich als Meister der Modulation, des subtilsten Reagierens. Neben dem gefeierten Hauptdarsteller bewährte sich ein prachtvoll von Heinz Dietrich geführtes Ensemble, aus dem Ly Brühl als Xantippe, Christian Stange als Diogenes und Heinz Menzel als Anytos hervorragten. Wenn auch manche erregende Szenen fast überdehnt wurden, war es doch, mit den kargen Szenenbildern Heinz Lahayes, ein durchschlagender Erfolg für Robert Walter.

Hede Linz

Dem Gedächtnis der Mutter

O du, die mir die Liebste war,
Du schläfst nun schon so manches Jahr.
So manches Jahr, da ich allein,
Du gutes Herz, gedenk ich dein.
Gedenk ich dein, von Nacht umhüllt,
So tritt zu mir dein treues Bild.
Dein treues Bild, was ich auch tu,
Es winkt mir ab, es winkt mir zu.
Und scheint mein Wort dir gar zu kühn,
Nicht gut mein Tun,
Du hast mir einst so oft verziehn,
Verzeih auch nun!

Wilhelm Busch

„Kindesvater" Nielsen

Von Paul Loebe

In einem stillen bescheidenen Häuschen in Jütland ist kürzlich — eine Woche vor Vollendung seines 79. Lebensjahres — I. P. Nielsen zur ewigen Ruhe eingegangen. Sein Name ist der jungen Generation von heute kaum noch bekannt, die Aelteren erinnern sich an ihn um so besser. Sie wissen, welch edlem, menschenfreundlichem Werk er einen großen Teil seiner Lebensarbeit widmete, das ihm damals den Beinamen „der gute Kindesvater" eingetragen hat.

Es war um die Wende 1918/19. Auch damals hatte der Krieg tiefe Not über unser Land gebracht, die besonders die Kinder heimsuchte. Bleich, unterernährt, krank schlichen sie durch die Gassen. Der Schnitter Tod riß vielen von ihnen den Lebensfaden entzwei. Dänemark war vom ersten Weltkrieg verschont. Mit Entsetzen sahen die ersten fremden Besucher unseres Landes das Elend der Kleinen. Unter ihnen war I. P. Nielsen. Er stand sofort unter dem Eindruck: Mitleid allein ist hier nicht am Platz, praktische Hilfe allein kann eine Linderung herbeiführen. Er rief seine nordischen Landsleute dazu auf: Nehmt unterernährte Kinder in Euer Haus, spendet ein Schärflein bei, um sie in dänischen Kinderheimen einige Monate zu verwahren, zu pflegen und zu ernähren. Sein Ruf fand ungeahnten Widerhall. Wie oft sind wir mit Berliner, mit schlesischen Kindern bis Warnemünde mit dem Zug, bis Kopenhagen mit den Ostseedampfern gefahren, wo sie an dänische Familien und in ländliche Heime verteilt wurden. Wenn Nielsen den Transport nicht von Breslau oder Berlin aus begleiten konnte, was er meistens tat, dann stand er sicher an der Landungsbrücke, um seine Kleinen in Empfang zu nehmen. Da es sich bei vielen nötig machte, sie mehrmals aufzunehmen, wuchs Nielsens Popularität ungemein. Eine Schar begleitete ihn auf Schritt und Tritt und fühlte sich unter seiner Obhut gut geborgen. Wenn sie heimkehrten, hatten sicher alle neues Schuhzeug an den Füßen, neue Kleider am Leib und im Rucksack steckte manches, was auch die Eltern daheim erfreute.

Fast zehn Jahre hindurch hielt Nielsen diese Fürsorge aufrecht. Zahlreiche dauernde Bande hatten sich zwischen ihm und den älter gewordenen Pfleglingen gesponnen. Briefe liefen hin und her und manches Päckchen begleitete sie.

Wie aber hat das spätere Deutschland diesem Menschenfreund gedankt? Nielsen wurde als dänischer Sozialdemokrat von der Gestapo gepackt, verfolgt, ins Gefängnis und Lager gesetzt. Sein Sohn, der die Gesinnung des Vaters teilte, wurde zum Tode verurteilt und ist nur durch eine kühne Flucht auf dem Wege zum Schafott dem Henker entgangen. All das hat den Alten tief gebeugt, aber doch nicht irre gemacht an seiner Menschenliebe. Wenn jetzt sein Name noch einmal durch die deutschen Zeitungen wandert, dann werden viele Hunderte sich voller Dankbarkeit erinnern an I. P. Nielsen, den guten Kindesvater aus Dänemark.

Der Filmregisseur und -produzent Richard Eichberg ist nach kurzer Krankheit in München gestorben.

In der staatlichen Kunstausstellung Karlsruhe wird gegenwärtig eine Ausstellung mit Bildnissen und Studien des Berliner Malers Leo von König gezeigt. Der Künstler wurde durch seine monumentalen Bilder und durch Porträts berühmter Zeitgenossen wie Käthe Kollwitz, Barlach u. a. bekannt.

Süddeutscher Rundfunk

Tägl.: Nachr. 5.30 (W), 6.00 (W), 7.00, 7.35, 9.00 (W), 12.30, 18.30 (W), 19.30, 22.00, 24.00 — Programmvorschau 7.10, 12.55, 19.35 (W) — Werbefunk 7.15 (nur W) — Schulf. 10.15 (nur W) — 19.45 Von Tag zu Tag (W).

MW: 522 m — KW: 49,75 m — UKW: Stgt.-Funkh. 90,5, St.-Degerl. 88,1, Heidelberg-K. 91,1, Ulm 88,3, Mühlacker 89,7, Karlsruhe 88,5 MHz.

Sonntag, 11. Mai
8.00 Landfunk
8.30 Wir Mütter
9.15 Die Stuttgarter Hymnus Chorknaben
11.20 Die Kantate
12.45 D. Rundfunk-Unterhaltungsorchester
14.10 Chorgesang
14.30 Kinderfunk
15.00 Bunte Melodien
18.00 Richard Strauß
18.30 Schöne Stimmen
20.05 Konzert des Rundfunk-Symph.-Orch.
22.15 Musikalische Streiflichter
0.05 Erwin Lehn und s. Südf.-Tanzorchester
UKW
15.00 Kleines Konzert
16.00 Musik großer Meister
17.00 Neue Schallplatten
19.05 Abendmelodie
20.05 Schweizerisches
22.25 Musik zur Nacht

Montag, 12. Mai
10.45 Die Krankenvisite
12.00 Musik am Mittag
15.00 Schulfunk
15.30 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
16.45 Neue Bücher
17.00 Konzertstunde
18.00 Das Orchester Percy Faith
18.35 Gartenfunk
19.00 Musik am Abend
20.05 Musik f. jedermann
21.15 Hasta la Vista aus einem spanischen Reisetagebuch
23.00 Vom Hundertsten ins Tausendste
23.30 Kleines Konzert
UKW
18.30 Abendmelodie I
19.30 Abendmelodie II
20.05 1 Stunde Aufenthalt
21.15 Aus Konzert u. Oper
22.30 Leichte Musik am späten Abend
23.20 Gute Nacht!

Dienstag, 13. Mai
11.45 Landfunk
12.00 Musik am Mittag
15.00 Schulfunk
15.30 Helmuth Eyh am Klavier
16.00 Nachmittagskonzert
16.50 Frauenfunk
17.05 Kleines Konzert
18.00 Von fremd. Ländern und Menschen
19.00 Musikalische Salons in Europas Hauptstädten
21.15 Opernkonzert
22.20 Tanzmusik
23.15 Erwin Lehn u. sein Südf.-Tanzorchester
0.05 Unterhaltungsmusik
UKW
18.30 Abendmelodie I
19.30 Abendmelodie II
21.15 Stuttgarter Palette
22.00 Robert Volkmann Serenade d-moll
22.30 Leichte Musik am späten Abend

Mittwoch, 14. Mai
10.45 Die Krankenvisite
11.45 Landfunk
14.15 Unterhaltungsmusik
14.30 Kinderfunk
15.00 Schulfunk
15.30 Julius Baßler am Klavier
16.15 Unterhalts. Weisen
17.15 Hausmusik
18.00 Erwin Lehn u. sein Südf.-Tanzorchester
19.00 Musik am Abend
20.05 Das Orchester Kurt Rehfeld
21.30 Hugo Wolf
22.20 Tanz- u. Unterhaltg.
23.10 Dein ist mein ganzes Herz
UKW
18.30 Abendmelodie I
19.30 Abendmelodie II
21.15 Au clair de la lune Franz. Volkslieder
22.20 Leichte Musik am späten Abend
23.30 Gute Nacht!

Donnerstag, 15. Mai
11.15 Franz Schubert
11.45 Landfunk
12.00 Klänge d. Heimat
15.00 Schulfunk
16.00 Konzertstunde
17.10 Das Karlsruher Unterh.-Orchester
18.00 Klänge aus dem Lond. Senderaum
19.00 Musik am Abend
19.25 Das Abendlied
20.05 Wie Sie wünschen
21.30 Gesang unterm Galgen
22.20 Franz. Chansons
23.25 Igor Strawinsky dirigiert
1.00 Unterhaltungsmusik
UKW
18.30 Abendmelodie I
19.30 Abendmelodie II
20.35 Zeitgen. Musik
21.45 Meisterwerke der Kammermusik
22.30 Leichte Musik am späten Abend

Freitag, 16. Mai
10.45 Die Krankenvisite
12.00 Musik am Mittag
15.00 Schulfunk
15.30 Kinderfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Froh und heiter
17.40 Fern und doch nah
18.00 Volksweisen im Jahreslauf
18.35 Frankenfunk
19.00 Hammond-Rhythm.
20.05 Das Rundfunk-Symphonieorchester
20.45 Das Filmprisma
21.00 Kenneth Spencer singt
22.30 Tanzmusik
23.15 Unterhalt. u. Tanz
UKW
18.30 Abendmelodie I
19.30 Abendmelodie II
20.50 Das Rundfunkunterhaltungsorchester
21.30 Heidelberg spielt auf
22.30 Leichte Musik

Samstag, 17. Mai
11.45 Landfunk
12.00 Musik am Mittag
15.00 Fröhl. Schaumschlag
15.40 Jugendfunk
16.00 Eine bunte öffentl. Sendung
17.15 Melodien aus Tonfilmen
18.00 Bekannte Solisten
19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt
21.00 New York funkt Tanzmusik
22.45 Erwin Lehn u. sein Südf.-Tanzorchester
23.15 Melodien zur Mitternacht
0.15 Das Nachtkonzert
UKW
15.00 Nachmittagskonzert
16.00 Zu Tanz und Tee
16.15 Volksmusik
17.00 Orchesterkonzert
21.20 Hinter jenen Bergen
22.30 Leichte Musik
0.05 Tanzmusik

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reform der badischen Weinmärkte?

Ist der Konsument an solchen Marktveranstaltungen noch interessiert?

Freiburg. Jedesmal, wenn im Frühjahr der Reigen der Weinmärkte beginnt, muß sich auch des Liebhabers und Kenners eines guten Tropfens aus den weitbekannten badischen Weinbaugebieten eine gewisse Spannung bemächtigen, wie die von ihm bevorzugten Lagen im vergangenen Jahr ausgefallen sind und ob mit dem Erscheinen des neuen Jahrgangs auf dem Markt der alte Wein nun noch zum alten Preis erhältlich ist. In Baden, ganz besonders im gesamten Oberrheingebiet, werden deshalb die traditionellen vier Weinmärkte, von denen Müllheim und Offenburg die beiden ältesten sind, und zu denen Freiburg und Bühl später hinzukamen, schon deshalb mit dem größten Interesse verfolgt und die Preise jeweils sachverständig beurteilt, weil nach wie vor hier der größte Teil des Ertrages des badischen Weinbaus getrunken wird, so daß der weitaus kleinere Anteil der Ernte in die übrigen Absatzgebiete gelangt. Um so mehr sind aber auch schon aus diesem Grunde die Weinmärkte und ihre Verkaufsergebnisse einer allgemeinen Kritik ausgesetzt, die sich z. B. in diesem Frühjahr, ähnlich wie bereits im vergangenen Jahr, bei vielen Weinliebhabern gegen die Wandlung der traditionellen Versteigerungstage in Volksfeste, etwa mit Jahrmarktsrummel, richteten.

Wenn nun der Weinliebhaber, also gerade der Herr Jedermann, als Weinnormalverbraucher zu seinem Vorteil wünschen möchte, daß die Versteigerungen auf den Weinmärkten zu Müllheim, Offenburg, Freiburg und Bühl ein echtes Bild der Weinmarktlage ergeben, damit auch ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechender, also möglichst marktgerechter Preis erzielt wird, dann müssen auf dem Weinmarkt alle Weinerzeuger, und zwar die selbstmarktenden Winzer, die Mitglieder einer Genossenschaft und die freien Winzer, die über den Weinhandel ihre Erzeugnisse anbieten, ihren Wein zum Verkauf stellen können.

Von großer Bedeutung ist dabei, daß der Vorteil der Konsumenten erst dann gewahrt zu sein scheint, wenn sich die Ausstellung der Weine und die Verkaufsverhandlungen streng nach den rein wirtschaftlichen, den Marktregeln entsprechenden Voraussetzungen, vollzieht. Das bedeutet, — und so ist es seit altersher auf den Weinmärkten gehandhabt worden — daß fast ausschließlich Großabschlüsse getätigt werden. Dementsprechend kommen als Käufer in Frage die Weinhändler des badischen und der außerbadischen Absatzgebiete, die Weinkommissionäre als Vermittler zwischen den Erzeugern und den Großabnehmern und die Großeinkäufer des Hotel- und Gaststättengewerbes. Die mehrfach laut gewordene Kritik jedoch, die sich z. B. im Anschluß an den Freiburger Weinmarkt ergeben hat, zeigte, daß in dieser, dem Sinn der Weinmärkte entsprechenden Weise, nicht immer verfahren worden ist. Noch immer gilt als wohl allgemein der Erfahrungssatz, daß Kaufabschlüsse unter 1000 Liter Faßwein, oder 600 Liter Flaschenwein je Sorte, nicht als Großabschlüsse angesehen werden sollten, daß aber anderseits für solche Großabnahmen entsprechende Mengenrabatte zugestanden werden dürften. Gemäß den Marktbedingungen sollte sich daher der Preis bei Großabschlüssen nach der Menge richten, damit die leistungsfähigen Abnehmer auch den Konsumenten einen preiswerten Wein anbieten können.

Wie aber kann sich künftig der Liebhaber eines guten Tropfens, der nicht immer ein alterfahrener Kenner zu sein braucht, vor einer minderen Qualität schützen? Vielleicht helfen ihm schon sorgfältige und gute Berichte über die Weinmärkte, so daß er einen Ueberblick über Ausfall und Qualität der Vorjahrsernte gewinnt. Man könnte auch meinen, daß das süddeutsche Gütezeichen für Spitzenweine ein wesentlicher Qualitätsschutz ist, aber ebenso gut läßt sich auch die Ansicht vertreten, die jetzt z. B. der Weinhandel hin und wieder zum Ausdruck bringt, daß Spitzenweine ja ohnehin von besonderer Qualität sein müssen. Da sie aber bei einer Ernte von rund 180 000 hl nur ein Prozent ausmachen und der Konsument gerade vor Qualitätsverschlechterungen der billigeren Weine geschützt werden sollte, kommt es wesentlich mehr darauf an, einen Qualitätsschutz gegen minderwertige Weine zu schaffen, der doch wohl nur darin liegen könnte, daß jedes Unternehmen, das Flaschenweine vertreibt oder Faßweine zum Ausschank bringt, einer bestimmten Qualitätsverpflichtung unterworfen wird, bei deren Festsetzung auch Konsumenten oder deren Beauftragte mitzuwirken hätten. Wahrscheinlich würde sich eine solche Verpflichtung mittelbar auch gegen unangebrachte Ueberteuerungen auswirken.

Bankräuber von Kandern gefaßt

Aufregende Jagd in den Wäldern von Schönberg bei Freiburg

Bandit bei Feuergefecht tödlich verletzt

Freiburg. Die beiden Banditen, die am Dienstag am hellichten Tag einen bewaffneten Ueberfall auf die Volksbank des oberbadischen Städtchens Kandern verübt und dabei 16 800 Mark erbeutet haben, konnten am Donnerstagabend nach einer aufregenden Jagd festgenommen werden. Einer der beiden Täter, der 22-jährige Pole Josef Pasczlewicz, fiel gegen 17 Uhr einer im Straßengraben verborgenen Polizeistreife in die Hände. Er war aus den Wäldern am Schönberg bei Freiburg gekommen und hatte wahrscheinlich die Absicht, in dem Freiburger Vorort Uffhausen Lebensmittel einzukaufen. Pasczlewicz war durch die Flucht vor den ständig näherkommenden Verfolgern offenbar völlig zermürbt. Er ließ sich widerstandslos festnehmen und legte schon in seiner ersten Vernehmung ein volles Geständnis ab. Er erklärte sich, nachdem er etwas zu essen bekommen hatte, sogar bereit, die Polizisten zum Versteck seines Komplizen zu führen. Gegen 19.30 Uhr wurde dieser gesehen und auf eine Entfernung von mehreren hundert Metern beschossen. Er warf seinen Mantel ab und konnte noch einmal entkommen. Als er dann gegen 23.00 Uhr versuchte, die Absperrkette der Polizei zu durchbrechen, forderte ihn die Polizei auf, stehenzubleiben. Als er dieser Aufforderung nicht nachkam, schoß die Polizeistreife, bevor der Verbrecher selbst von der Schußwaffe Gebrauch machen konnte. Sinkoln brach bewußtlos zusammen und starb in Merzhausen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er trug mehrere Ausweise bei sich, die auf den Namen Jakob Sinkoln, geboren 1926 in Selenice im Regierungsbezirk Kolonye, lauteten. Auf einer IRO-Bescheinigung, die man in seiner Brieftasche fand, war er als albanischer Staatsangehöriger bezeichnet. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Name Numi, den er früher als angeblicher Jugoslawe führte, oder sein jetziger Name Sinkoln richtig ist.

Das geraubte Geld konnte bis auf 120 DM, deren Verbleib nicht geklärt ist, wieder beigebracht werden.

An der Fahndung nach den beiden Verbrechern hatten sich Bereitschaftspolizei, Gendarmerie, Schutz- und Kriminalpolizei sowie französische Gendarmerie und zwei französische Infanterie-Kompanien, insgesamt etwa 400 Mann beteiligt. Die Fahndungskräfte waren den Verfolgten bereits in der Nacht zum Mittwoch auf die Spur gekommen. Nach einem kurzen Feuergefecht konnten die Banditen jedoch die Flucht fortsetzen. Sie gaben dann am Mittwochabend ein kurzes Gastspiel in Untermünstertal am Schwarzwaldrand, wo sie einen Forstbeamten mit der Waffe zwangen, ihnen in einem Gasthaus etwas zu essen zu holen. Die zur Fahndung eingesetzten Polizisten und Soldaten, die die Verbrecher immer enger einkreisten, waren bis zum Donnerstagabend annähernd drei Tage und zwei Nächte fast ohne Schlaf im Einsatz.

„Kriminalbeamter" kontrollierte Kriminalbeamten

Offenburg. Ein 40jähriger Büchsenmacher, der im Offenburger Bahnhof Kriminalpolizei spielen wollte, geriet bei seiner „Kontrolle" im Wartesaal ausgerechnet an einen wirklichen Kriminalbeamten, der dem falschen „Kollegen" rasch das Handwerk legte.

Gleichmäßige Beteiligung am Aufbau

Arbeitsgemeinschaft der Altbadener ruft zu einer überparteilichen Opposition gegen Regierungskoalition auf

Freiburg. Die Landesgruppe Oberbaden der Arbeitsgemeinschaft der Badener ruft in einer am Freitag veröffentlichten Erklärung zu einer überparteilichen badischen Opposition gegen die Stuttgarter Regierungskoalition auf. Die Parteiopposition der CDU genüge nicht. Stuttgart müsse diese badische Opposition fürchten lernen. In dem Maße, in dem es gelinge, das Gefühl der Unsicherheit der Stuttgarter Regierung zu erhöhen, werde das Selbstbewußtsein der Bevölkerung Badens, die sich hintergangen fühle, steigen. Die Arbeitsgemeinschaft betrachte den Volksentscheid vom 9. Dezember und den daraus geborenen Südweststaat als illegal, heißt es in der Erklärung. Ihr Ziel sei daher, den legitimen Zustand wieder durch eine Abstimmung herbeizuführen, die den nationalen deutschen Interessen und den demokratischen Grundsätzen entspreche. Sie hoffe auf eine fruchtbare Zusammenarbeit der Badischen CDU und der Arbeitsgemeinschaft im Oppositionskampf gegen Stuttgart. Mit dem Grundtenor der Opposition, wie sie Dr. Gebhard Müller gestalten möchte, könne sich die Arbeitsgemeinschaft der Badener allerdings nicht einverstanden erklären. Ihre Parole heiße nicht „rettet den Südweststaat", sondern „rettet Baden" und „Los von Stuttgart."

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener fordert in der Erklärung ferner, daß beim Aufbau des Südweststaates keines der bisherigen Länder seinen alten Ministerial- und Verwaltungsapparat beibehalten dürfe, auch dann nicht, wenn er sich räumlich zufällig in der neuen Hauptstadt befinde. Es könne nur ein gemeinsamer Neuaufbau in Frage kommen, an dem alle bisherigen Länder gleichmäßig beteiligt würden. Außerdem müßten nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft an Stelle der vorgesehenen vier vorläufigen Landesbezirke zwei Selbstverwaltungskörperschaften gebildet werden. Die Arbeitsgemeinschaft wiederholt schließlich ihre Forderung, in die Verfassung einen Artikel aufzunehmen, der eine nochmalige Ueberprüfung des Zusammenschlusses ermöglicht.

Kirchliche Hilfe für Umsiedler

Freiburg. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg ersucht alle Seelsorger, sich der Berufsnöte solcher heimatvertriebener Jugendlicher anzunehmen, die städtischen Berufsgruppen angehören und durch die Umsiedlung auf das Land nunmehr keine Lehrstellen mehr finden. In Verbindung mit den Caritasverbänden, dem Kolpingwerk, dem Katholischen kaufmännischen Verein und den weiblichen Ordensgesellschaften solle versucht werden, Lehrstellen, Möglichkeiten zur Haushaltsausbildung, Arbeitsplätze und Unterkunft für jugendliche Heimatvertriebene in Stadt und Land zu vermitteln.

900jährige Kaiserstuhlgemeinde

Eichstetten. Die Weinbaugemeinde Eichstetten am Kaiserstuhl feiert am 17. und 18. Mai im Rahmen des „Tages der Heimat" ihr 900-jähriges Bestehen. Am ersten Tag wird aus diesem Anlaß ein Freilichtspiel von Karl Hieß nach der Sage vom „Britte-Brünneli" aufgeführt.

Der Bundespräsident in Badenweiler

Badenweiler. Bundespräsident Professor Heuss ist am Freitag zu einem kurzen Erholungsaufenthalt in Badenweiler eingetroffen, wo er bereits die Osterfeiertage verbracht hatte. Am Sonntag wird er an dem in Hausen im Wiesental stattfindenden Hebeltag teilnehmen.

Zum Kommerzienrat ernannt

Lahr. Der Lederindustrielle und Oberbürgermeister der Stadt Lahr, Dr. Paul Waeldin, wurde zum Kommerzienrat ernannt.

Tödlicher Jagdunfall

Rastatt. Der 41 Jahre alte Fuhrunternehmer Hubert Spissinger aus Rastatt wurde das Opfer eines Jagdunfalles. Jäger, die sich auf dem Heimweg von einer Wildschweinjagd befanden, waren kurz vor dem Unfall noch auf ein Rudel Wildschweine gestoßen und hatten auf Spissinger geschossen, als dieser hinter einem Hang auftauchte. Erst, als der Getroffene aufschrie, bemerkten die Jäger ihren verhängnisvollen Irrtum. Spissinger war auf der Stelle tot. Er hatte in dem Waldstück Reisig gesammelt.

Tagung der Besatzungsverdrängten

Baden-Baden. Am Montag findet im „Krokodil" in Baden-Baden, eine öffentliche Kundgebung der Besatzungsverdrängten Mittelbadens statt, auf der der Bundesverbandsvorsitzende der Besatzungsgeschädigten, Dr. Neubronner, Frankfurt, sprechen wird.

Die „schönste Frau Deutschlands" wird gewählt

Baden-Baden. Als ein fröhliches, gesellschaftliches Ereignis steht für Samstag, den 10. Mai, die nun schon für Baden-Baden traditionell gewordene Wahl der „schönsten Frau Deutschlands", bisher „Miß Germany" genannt, bevor. Die Bewerberinnen aus den Bundesländern werden sich dem Publikum und der Fachjury innerhalb eines Balles in den Bühnensälen des Kurhauses stellen.

Neues Flüchtlings-Durchgangslager in Karlsruhe

Karlsruhe. In Karlsruhe ist in neunmonatiger Bauzeit ein neues Flüchtlings-Durchgangslager errichtet worden, das für den gesamten Verwaltungsbezirk Nordbaden zuständig ist. Insgesamt 300 Heimatvertriebene konnten in diesen Tagen in einen nunmehr fertiggestellten Wohnblock einziehen. Die Errichtung des neuen Flüchtlings-Durchgangslagers war durch die Beschlagnahme einer als Flüchtlingslager dienenden Kaserne durch die Besatzungsmacht notwendig geworden.

Warnung vor Fahrten nach Heroldsbach

Freiburg (CND). Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg warnt erneut eindringlich vor dem Besuch in Heroldsbach und vor jeder bejahenden Stellungnahme und Förderung der Heroldsbacher Vorgänge. Entgegen der eindeutigen Erklärung des hl. Offiziums und entgegen den nachdrücklichen Weisungen der Bischöfe hielten auch Katholiken der Erzdiözese Freiburg an der Uebernatürlichkeit der behaupteten Erscheinungen fest. Es werde eine rührige Propaganda entfaltet und Omnibusfahrten organisiert, die zu Unrecht als „Pilgerfahrten" bezeichnet würden. Es sei bekannt, daß diese Fahrten vielfach mittelbar oder unmittelbar von Personen ausgehen, „die darin ein gutes Geschäft sehen". Wer daher künftig dem nun mehrfach ausgesprochenen Verbot auch weiterhin vorsätzlich zuwiderhandle, mache sich des offenen Ungehorsams gegen eine wichtige Anordnung der kirchlichen Obrigkeit schuldig, versündige sich gegen das vierte Gebot und könne deswegen nicht die hl. Sakramente empfangen und zu diesen zugelassen werden, solange er in seinem Ungehorsam verharre.

Süddeutsche Klassenlotterie

In der ersten Klasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderem folgende größere Gewinne gezogen: Ein Gewinn zu 100 000 DM Nr. 183 016, ein Gewinn zu 30 000 DM Nr. 167 006, zwei Gewinne zu 10 000 DM Nr. 58 049 und 124 368. Vier Gewinne zu je 5000 DM Nr 36 859, 76 031, 84 543 und 173 603. (Ohne Gewähr).

Südwestfunk

Tägl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.50 — Pressest. 13.00 (W) — Eigenprogramm der Studios 5.10, 11.30, 17.40, (So. 12.00, 19.00). 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)

MW: Rheins. 293, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 263, Dürrh./Ravensb./Reutl. 195 m — KW: 47,47 m — UKW: B.-Baden 93,5, Kobl. 90,3, Raichb. 88,9, Wittnob. 88,5 MHz.

Sonntag, 11. Mai
8.30 Ev. Morgenfeier
9.15 Kath. Morgenfeier
11.45 Für den Bauern
12.15 Zur Mittagspause
13.00 Mittagskonzert
14.15 Chorgesang
14.30 Froh und heiter
15.00 Kinderfunk
15.30 Viel Vergnügen!
17.00 Konzert
18.20 Sie wissen doch ... Unsere Glosse
19.20 Kleine Abendmusik
20.00 Was Euch gefällt ...
21.30 Ständchen am Meer
23.10 Fröhl. Ausklang
0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik
UKW
13.15 Aus d. Welt d. Oper
14.45 Uns geh. d. Sonntag
21.15 Im Polka- und Walzerschritt
22.10 Kammermusik v. Joh. Brahms
23.00 Kl. Melodie

Montag, 12. Mai
9.00 Gute Besserung!
12.00 Bauernfunk
12.15 Zur Mittagsstunde
13.30 Musik nach Tisch
14.30 Schulfunk
15.15 Klänge aus aller Welt
16.45 H. Pfitzner: Lieder und Klavierstücke
18.30 Musik z. Feierabend
19.00 Zeitfunk
20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen
22.20 Klaviermusik
22.30 Das Nachtstudio
23.00 Alle kleinen Englein gehen jetzt zur Ruh
UKW
13.00 Klingendes Dessert
14.00 Kl. Konzert Jos. Haydn
16.00 Fröhlich fängt die Woche an
19.10 Das macht Laune
22.30 Tanzmusik

Dienstag, 13. Mai
12.00 Bauernfunk
12.15 Das Gr. Unterhaltungsorchester
13.15 Musik nach Tisch
14.30 Wir jg. Menschen
15.00 Schulfunk
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Das Gr. Unterhaltungsorchester
18.30 Musik z. Feierabend
19.00 Zeitfunk mit kleiner Abendmusik
19.40 Tribüne der Zeit
20.00 Unsere kl. Auslese Unterhaltungsmusik
22.30 Nachtstudio Junge engl. Kompon.
23.30 Jazz 1952!
UKW
13.00 Klingendes Dessert
14.00 Kl. Konzert
14.30 Konzert
15.30 In guter Laune
16.30 Rich. Strauß
19.10 Das macht Laune
21.10 Abendkonzert

Mittwoch, 14. Mai
12.15 Das Kl. Unterhaltungsorchester
13.30 Musik nach Tisch
14.15 Kinderfunk
14.30 Schulfunk
15.15 Unterhaltungsmusik
16.00 Solistenkonzert
17.00 Klaviermusik
18.30 Musik z. Feierabend
19.00 Zeitfunk mit kleiner Abendmusik
19.30 Helsinki ruft
20.00 Uns. Melodienreigen
21.40 Sang und Klang im Volkston
22.20 Klaviermusik
22.30 Nachtstudio
23.00 Tanzmusik
UKW
13.00 Klingendes Dessert
14.00 Kl. Konzert
14.30 Operettenklänge
16.00 Holder, holder Frühling
17.00 Lustiger Rhythmus
21.10 Wir tanzen

Donnerstag, 15. Mai
12.15 Zur Mittagsstunde
13.15 Musik nach Tisch
15.15 Nachwuchs stellt sich vor
15.45 Lyrik der Zeit
16.00 Musik z. Nachmittag
16.45 Klaviermusik
17.15 Klaviermusik
17.15 Der Rechtsspiegel
18.20 Die Jugend spricht
18.30 Musik z. Feierabend
20.00 Das Gr. Unterhaltungsorchester
20.30 Hymne auf San Francisco
21.00 Das Prisma
22.30 Lustige Kleinigk.
23.15 Musik zur Nacht
UKW
14.00 Kleines Konzert
15.30 Unvergängl. Melod. Eine Verdi-Sendung
21.10 Das Kl. Unterhaltungsorchester
22.45 Kammermusik
23.15 Musik zur Nacht

Freitag, 16. Mai
12.00 Bauernfunk
12.15 Zur Mittagsstunde
13.30 Musik nach Tisch
14.30 Schulfunk
15.15 Nachmittagskonzert
16.30 Joh. Brahms Vier Lieder
17.00 Sang und Klang im Volkston
18.20 Die Arbeit des Caritasverbandes
18.30 Musik z. Feierabend
19.00 Zeitfunk
19.30 Chorgesang
20.00 Die Film-Schau
20.45 Frauen jens. d. Elbe
21.00 Die Gr. Meister
23.15 Nachtstudio
UKW
13.00 Klingendes Dessert
14.00 Kleines Konzert
15.30 Kl. Schlagerparade
16.15 Konzert
21.10 Berliner Luft
22.20 Klaviermusik
23.00 Tanzmusik

Samstag, 17. Mai
12.00 Bauernfunk
12.15 Zur Mittagsstunde
13.15 Musik nach Tisch
14.20 Bücherschau
14.30 Wir jg. Menschen
15.00 Berl. Opernmelodien
16.00 Alltag am Rhein
16.30 Unser Samstagnachmittag
18.30 Musik z. Feierabend
19.15 Zeitfunk am Wochenende
20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen!
22.30 Der SWF bittet zum Tanz I
0.10 Der SWF bittet zum Tanz II
UKW
13.00 Klingendes Dessert
14.00 Musik z. Wochenende
15.00 Wir jg. Menschen
16.30 Nachmittagskonzert
20.15 Das Gr. Unterhaltungsorchester
22.20 Was jeder gern hört

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sportliche Leckerbissen am Wochenende

Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft werden fortgesetzt — In Hockenheim heulen die Motoren — Leichtathleten geben sich in Balingen, Bremen und Bonn ein Stelldichein — Hein ten Hoff boxt gegen Joe Weidinger in Berlin

Der deutsche Sieg im Fußball-Länderspiel gegen Irland hat womöglich noch dazu beigetragen, die Anteilnahme an den Gruppenspielen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft zu steigern. Der spielfreie Termin gab zudem den Vereinen die Möglichkeit, sich intensiver für den weiteren Fortgang des Kampfes um die „Viktoria" vorzubereiten. Die „Enttäuschten" der ersten Runde, 1. FC Nürnberg, Schalke 04 und Rotweiß Essen werden die Zeit nicht ungenutzt gelassen haben, um ihre Mannschaften fit zu machen. War es eigenes Unvermögen, schlechte Kondition oder eine sträfliche Unterschätzung des Gegners, die diese Vereine gleich zu Beginn zurückwarfen? Jedenfalls sind gerade diese Vereine an der Reihe zu beweisen, daß es auch anders geht.

Bei Prognosen ist Vorsicht geboten

Der Schlager der Gruppe I: „Club"—Saarbrücken

Auf den ersten Blick sieht es ganz danach aus, daß diesmal die Gäste die Zeche zu bezahlen haben. Der Vorteil des eigenen Platzes und die Unterstützung durch das eigene Publikum sprechen für diese Annahme. Darin verbirgt sich aber auch die Erwartung, daß der Nürnberger „Club" u. die Schalker Knappen sich endlich zu jener Kampfform aufraffen, die ihrer großen Tradition und ihrer Erfahrung in den Meisterschafts-Endspielen entspricht. Im Falle weiterer Verlustpunkte hätten diese Mannschaften ihre Chancen verspielt. Nun, der Fußball ist rund und man weiß vorher nie, wie er läuft. Das ist wie beim Roulette. Schon am ersten Spieltag gab es Ueberraschungen, deren größte der Sieg des Berliner Meisters Tennis Borussia bei den Essener Rotweißen war. Der Westmeister galt in seiner Gruppe als Favorit. Wenn er diesmal erneut, was in Osnabrück nicht ausgeschlossen ist, nur zweiter Sieger wird, dann zeigt sich der Glanz der Elf mit den meisten Nationalspielern als trügerisch. Nach der zweiten Runde kann man vielleicht die Anwärter auf das Finale besser erkennen.

Weniger der 4:1-Sieg, sondern die Art und Weise, wie der 1. FC Saarbrücken eine Mannschaft wie Schalke 04 in Grund und Boden spielte, stempelt den Südwest-Meister zum Geheimfavoriten der Gruppe I, die sonst nur noch mit mehrfachen Deutschen Meistern besetzt ist. Zuhause sind allerdings die Saarländer wesentlich kampfstärker einzuschätzen als auf fremdem Boden. Im Nürnberger Stadion können Gustl Jordans Schützlinge beweisen, was sie wirklich wert sind. Auch wenn der 1. FC Nürnberg zur Zeit in einer unverkennbaren, spielerischen Krise steckt, so darf man den Männern im weinroten Dress doch zutrauen, daß sie ihrem Ruf gerecht werden. Viel wird allerdings davon abhängen, wie weit Marxl Morlock seiner Mannschaft den Schwung verleihen kann, der Berge zu versetzen vermag. Daß nur eine ganz große Mannschaftsleistung die Gewähr gibt, Saarbrückens Siegeszug zu stoppen, versteht sich am Rande.

Nicht weniger spannend dürfte die Auseinandersetzung zwischen Schalke 04 und dem Hamburger Sportverein werden. Im Vorjahr hielten beide Mannschaften nicht das, was man sich von ihnen versprach. Diesmal hatte der HSV mit dem ersten Meisterschaftssieg über den 1. FC Nürnberg einen verheißungsvollen Start. Das steift den Männern um Spundflasche den Rücken. Der frische Ruhm, mit dem sich der Nationalspieler Jupp Posipal beim Länderspiel gegen Irland bedeckte, wird weiterhin dazu beitragen, die Hamburger Elf zu ermutigen. So ist Schalke 04 noch keineswegs der beiden Punkte sicher. Ob Fritz Szepan seine Leute dazu bringen kann, vom ballverliebten Spiel auf schwungvolles Angriffsspiel umzuschalten? Nur im pausenlosen, erbarmungslosen Anrennen gegen die gute Hamburger Abwehr kann der HSV erschüttert werden.

Hut ab vor Tennis-Borussia

Die etwas merkwürdigen Terminansetzungen in der Gruppe II bringen es mit sich, daß der Berliner Meister seine schwersten Spiele hintereinander auswärts zu bestreiten hat. Nach dem sensationellen 4:3-Sieg der „Veilchen" bei Rotweiß Essen, müssen sie nun beim VfB Stuttgart antreten. Der Südmeister hat die stärkste Abwehr aller Endrundenteilnehmer, dafür läßt allerdings sein Sturm viele Wünsche offen. Bei den Berlinern ist gerade die Angriffsreihe das Paradestück mit dem gefürchteten Innentrio Schmutzler—Graf—Wilde. Hier wird es also darum gehen, ob das VfB-Bollwerk die individuellen Stürmerstars auszuschalten vermag. Die Nationalspieler Bögelein, Retter und Barufka, die nicht minder tüchtigen Deckungsspieler Schlienz, Steimle und Kronen bitter allein garantieren den Sieg noch nicht, wenn nicht endlich die VfB-Stürmer ihre Schußstiefel anziehen. Im Neckarstadion sind alle Vorbereitungen getroffen, um die Massen unterzubringen, die für diesen Großkampf erwartet werden.

Der VfL Osnabrück bestreitet auch sein zweites Spiel zuhause. An der Bremer Brücke hatte schon der VfB Stuttgart großes Glück, um wenigstens einen Punkt im torlosen Spiel zu retten. Die Essener Rotweißen werden es gewiß nicht leichter haben. Der kämpferischen VfL-Mannschaft ist mit fruchtlosem Kombinationsspiel nicht beizukommen. Daher müssen die Kruppstädter von Beginn an andere Saiten aufziehen. Die Niederlage gegen Tennis-Borussia war eine kalte Dusche für die Gottschalk-Elf, der nicht ohne Grund eine gewisse Favoritenstellung in der Gruppe II eingeräumt wurde. Bisher blieb der Westmeister seinen Anhängern aber alles schuldig. Auch für ihn steht am Sonntag alles auf dem Spiel.

Am Sonntag spielen:

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft:
Gruppe I:
1. FC Nürnberg — 1. FC Saarbrücken
FC Schalke 04 — Hamburger SV
Gruppe II:
VfB Stuttgart — Tennis-Borussia
VfL Osnabrück — Rotweiß Essen

Noch einen Blick auf den Tabellenstand

Gruppe I:			
1. FC Saarbrücken	1	4:1	2:0
Hamburger SV	1	4:2	2:0
1. FC Nürnberg	1	2:4	0:2
Schalke 04	1	1:4	0:2
Gruppe II:			
Te-Be Berlin	1	4:3	2:0
VfB Stuttgart	1	0:0	1:1
VfL Osnabrück	1	0:0	1:1
Rotweiß Essen	1	3:4	0:2

Um den süddeutschen Pokal:
Gruppe I:
Kickers Offenbach — SV Darmstadt (Sa); FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt (Sonntag)
Gruppe V:
Bayern München — VfL Neustadt (Sa); Jahn Regensburg — ASV Cham; TSV Straubing — Wacker München.
Gruppe VI:
Schweinfurt 05 — SpV. Fürth; Bayern Hof gegen ESV Ingolstadt.
Gruppe III:
VfB Mühlburg — ASV Durlach (Sa); FV Offenburg — FC Freiburg; FC Singen — FC Pforzheim.
Gruppe IV:
BC Augsburg — Schwaben Augsburg; TSG Ulm 46 — VfR Aalen; SSV Reutlingen — VfL Kirchheim.
Gruppe II:
VfL Neckarau — SV Wiesbaden (Sa); FV Daxlanden — VfR Mannheim; SV Waldhof — ASV Feudenheim.

Vorrunde zur Deutschen Amateurmeisterschaft:
Bergedorf 85 — Südwest Berlin; Bremen 06 — Arminia Ickern; Eintracht Nordhorn — VfB Lübeck; Germania Mudersbach — Niederrhein; Viktoria Aisdorf — SC West Kaiserslautern; SV 98 Schwetzingen gegen TSV Schwabach; VfL Konstanz — VfR Schwenningen.

Freundschaftsspiele:
Vohwinkel 30 — Horst Emscher; Union Krefeld — Fortuna Düsseldorf; Bremer SV — Preußen Dellbrück; Eintracht Trier — Preußen Dellbrück; Eintracht Braunschweig — FK Pirmasens; Eintracht Osnabrück — Viktoria Aschaffenburg.

Ergebnisse vom Mittwoch:
Darmstadt 98 — FSV Frankfurt (Pokal) 1:2; Wormatia Worms — Waldhof Mannheim 2:2; VfR Mannheim — Tura Ludwigshafen 7:2.

Aufstiegsspiele zur II. Liga Süd:
Union Böckingen — FC Amberg; SC Baden-Baden gegen Karlsruher FV.

*

I. Amateurliga Südbaden:
FC St. Georgen — Lahrer FV; VfR Stockach — SV Kehl; SV Schopfheim — ASV Freiburg.

II. Amateurliga, Staffel I:
Oetigheim — Oberachern; Ettenheim — Bietigheim; Orschweier — Haslach; Hornberg — Oberkirch.

II. Amateurliga, Staffel 2:
Triberg — Blumberg; Wollmatingen — Rielasingen; Neustadt — Singen 1b; Furtwangen — Konstanz 1b; Geitmadingen — Engen; Ueberlingen — Vöhrenbach.

Handball-Landesklasse Südbaden:
Lahr — Durmersheim; Hofweier — 1844 Freiburg.

Rhein-Pokalrennen sieht Weltmeister am Start

Hockenheim als erster Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft

Dem schnellen Kurs von Hockenheim ist es vorbehalten, die deutsche Motorsportsaison offiziell zu eröffnen. Beim Rhein-Pokalrennen im Hockenheimer Wäldchen werden die ersten Punkte zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft vergeben.

In Hockenheim gehörte es von jeher dazu, daß neben den Motorrädern auch die Wagen eingesetzt werden. Diesmal blieb man diesem Brauch ebenfalls treu, indem man ein Rennen für Wagen nach Formel III angesetzt hat. Diese Rennen der „Straßenwanzen" erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit, da bei den starken Feldern ein packender Ablauf gewährleistet ist.

Im Vordergrund stehen die Rennen der Solo-Maschinen, da bei einer Beschränkung der Teilnehmerzahl nur wirkliche Könner zugelassen sind. Von annähernd 300 Meldungen werden für die vier Klassen der Motorräder nur 116 angenommen. Von den deutschen Fabrikmannschaften sind Horex, DKW und NSU vertreten, während BMW seine Maschinen erstmals im Laufe des Sommers auf die Bahn bringt.

DKW und NSU in den kleinen Klassen

Die NSU-Werke setzen ihre „Rennfüxe" mit Daiker und Hofmann ein, die schon bei ihrem ersten Auftreten im vergangenen Jahr die DKW's mächtig bedrängten. Diesmal warten die Neckarsulmer mit einer neuen Viertelliter-Rennmaschine auf, die ebenfalls von Daiker und Hofmann gesteuert werden. Man darf gespannt sein, wie sie gegen die deutsche und die überstarke ausländische Konkurrenz abschneiden wird. Die Ingolstädter stürzen sich ebenfalls auf ihre bewährten Maschinen in den kleinen Klassen, die gegenüber dem Vorjahr noch verbessert werden. Die gesamte Rennmannschaft von DKW wird eingesetzt. Besonderes Interesse beansprucht die neue 350-er-DKW. Diese Neukonstruktion ist Siegfried Wünsche anvertraut. Damit wird in dieser in Deutschland so vernachlässigten Kategorie ein weiterer Versuch unternommen, dem ausländischen Uebergewicht entgegenzutreten. Seitdem die Kompressormotoren von den Rennbahnen verbannt sind, hat es nur Horex gewagt, in die Hegemonie des Auslandes einzudringen. In der Halbliterklasse vertritt Horex mit Mansfeld, Schön und Schmitz allein die deutschen Farben und Hockenheim gilt für die Bad Homburger als letzte Prüfung vor dem beabsichtigten Start beim ersten Weltmeisterschaftslauf im Berner Bremgartenwald.

Starke Ausländer

Mit dem englischen Seitenwagen-Weltmeister Eric Oliver kommt ein alter Bekannter nach Hockenheim. Ueberhaupt sind die Engländer sehr zahlreich vertreten und sie sind keineswegs gewillt, das Feld den Italienern zu überlassen. Die „Federbett"-Nortons werden u. a. von Beevers, Featherstone, Harris, Lawton, Matthews und Smith sowie dem Südafrikaner Ray Amm gesteuert. Auch zahlreiche deutsche Privatfahrer wie Baltisberger, Knees u. a. sitzen auf ausländischen Maschinen. Vor allem in den kleinen Klassen hat Italien bestes Material aufzubieten. Die 125-er Mondial mit Weltmeister Ubbiali und dem deutschen Meister H. P. Müller werden dabei besonders beachtet werden. Moto-Guzi hat seine „Gambalunghinos" in der 250-er Klasse Lorenzetti und den Engländern Anderson und Lawton anvertraut.

185,4 km/st auf der Iffezheimer Landstraße

Bei einer Tachometerprüfung des Motorrad-Clubs Baden-Baden im ADAC erreichte der bekannte Privatfahrer Siegfried Fuß mit seiner 500 ccm „Federbett"-Norton auf der Iffezheimer Landstraße eine Geschwindigkeit von 185,4 km/st.

Olympia-Prüfungskämpfe der Leichtathleten

Balingen, Bremen und Bonn im Blickpunkt der Ereignisse

Balingen, Bremen und Bonn sind am Wochenende die Schauplätze der ersten Prüfungskämpfe der deutschen Leichtathleten für die Olympischen Spiele.

In Balingen wird neben den Prüfungswettkämpfen auch eine Reihe von Einladungswettkämpfen stattfinden, bei denen namhafte süddeutsche Läufer über 100 m, 400 m, 1500 m und 5000 m bei den Männern, sowie 100 m bei den Frauen an den Start gehen werden. Voraussichtlich werden auch die Athleten der 7. amerikanischen Armee, die vor 14 Tagen in Esslingen ihr großes Können bewiesen, an den Start gehen.

Für die Olympia-Prüfungskämpfe hat der DLV bereits die Teilnehmer bestimmt. Als Trainer fungieren der DLV-Obmann Sepp Christmann, Erwin Huber, Julius Müller und Gustav Weinkötz, während die Aufsicht DLV-Sportwart Willi Umgelter-Stuttgart übertragen wurde. Die Teilnehmerliste der Olympia-Kandidaten umfaßt folgende Namen: **110-m-Hürden** mit Hipp-Ballingen, Schirmer-Stadthagen, Theilmann-Frankfurt, Trossbach-Berlin und Zepernick-Osnabrück. **400-m-Hürden** mit Kohlhoff und Steines, Koblenz, Sallen-Hörde und Scharr-Feuerbach. **Hochsprung** mit Bähr-Neumünster, Blümel-Augsburg, Hipp-Ballingen, Nacke-Kiel. **Stabhochsprung** mit Hipp-Ballingen, Landschulze-Krefeld, Oberbeck-Braunschweig, Schneider-Pforzheim. **Kugelstoßen** mit Janßen-Westerstede, Noack-Frankfurt, Theurer-Feuerbach. **Diskuswerfen** mit Hipp-Ballingen, Janßen-Westerstede, Noack-Frankfurt und Rosendahl-Badevormwald. **Sperrwerfen** mit Koschel-Koblenz, Rieder-Landshut, Schmid-Ballingen, Sick-Stuttgarter Kickers, Will-Rendsburg. **Hammerwerfen** mit Blask-Frankfurt, Hagenburger-Mannheim, Storch-Fulda, Wöhrle-Pforzten und Wolf-Karlsruhe.

Riesenprogramm bei ten Hoff - Weidinger

Berliner Waldbühne hat ihren großen Tag — Berlins Box-Idol Conny Rux im Ring

Die beiden Ex-Europameister im Schwergewicht, Hein ten Hof (Deutschland) und Josef Weidinger (Oesterreich) bestreiten bei der ersten Berliner Freiluft-Boxveranstaltung am Sonntag in der Waldbühne den Hauptkampf über zehn Runden. Beide Boxer wollen durch einen Sieg wieder in die Europameisterschaft eingreifen. Ten Hoff hat neben einem Kampf um die Europameisterschaft gegen Neuhaus (wahrscheinlich in Dortmund) außerdem Pläne für eine neue USA-Reise. Daher steht für ihn in diesem Kampf viel auf dem Spiel. Veranstalter Göttert hat ein Riesenprogramm von sieben Kämpfen mit insgesamt 32 Runden aufgestellt.

Es boxen: **Schwergewicht:** Conny Rux (Berlin) — Eugen Robert (Belgien). **Leicht:** Hans Häfner (Bamberg) — Jaques Prigent (Frankreich). **Halbschwer:** Herbert Kleinwächter (Bad Sachsa) — Gerhard Hecht (Berlin). **Mittel:** Franz Szuszina (Bremen) — Georges Royer (Frankreich). **Leicht:** Herbert Gläser (Gelsenkirchen) — Maurice Maury (Frankreich). **Schwer:** Robert Warmbrunn (Hamburg) — Friedrichs (Dortmund).

Um den 33. Rugby-Titel Deutschlands

Wenn sich am kommenden Sonntag in der Main-Metropole Frankfurt der Titelverteidiger Viktoria Hannover-Linden und Südmeister FC Frankfurt 1880 im Rugby-Endspiel gegenüberstehen, wird die 33. Meisterschaft vergeben. Erster Deutscher Rugby-Meister wurde im Jahre 1909 Hannover 97 durch ein 6:0 über den Stuttgarter FV. Viktoria Hannover-Linden, das in der Vorschlußrunde den FC St. Pauli-Hamburg 29:0 ausschaltete und sich damit fürs Endspiel qualifizierte, errang bis jetzt sechs Deutsche Meisterschaften, zwei davon (1948 und 1951) nach dem Krieg. Weitere sechsmal stand die Fünfzehn noch in Endspielen. Auch der Südmeister SC Frankfurt 1880 ist kein Unbekannter, obwohl er seit 20 Jahren in keinem Endspiel mehr vertreten war. In den Jahren 1912, 1922 und 1925 wurde die „Deutsche" errungen und 1931 stand man letztmals im Endspiel. 1952 wurde als letztes Hindernis mit 14:0 die Mannschaft des Berliner SV 92 aus dem Weg geräumt und die Frankfurter hoffen, sich in heimischer Umgebung als Meister des Jahres 1952 krönen zu lassen. Ob dies aber gegen die starken Hannoveraner gelingt?

Helsinki hat bisher stärkste Beteiligung

Mit 5500 Wettkämpfern und 2300 Offiziellen aus 67 Nationen haben die XV. Olympischen Spiele in Helsinki ein bisher unerreichtes Meldeergebnis zu verzeichnen. Die Zahl der Aktiven übersteigt die bereits hoch gespannten Erwartungen um rund 500. Die Veranstalter weisen mit Stolz darauf hin, daß es bisher selbst den Vereinten Nationen nicht gelungen ist, 67 Nationen zu einem gemeinsamen Zweck zu versammeln.

Südbaden — Nordbaden im Hockey

Der Verbandstag des Südbadischen Hockeyverbandes am Wochenende wurde von Gernsbach nach Rastatt verlegt. Das Repräsentativspiel zwischen der süd- und nordbadischen Hockeymannschaft findet daher ebenfalls in Rastatt statt.

Die südbadische Hockeyelf wurde wie folgt nominiert: Wahl (Freiburg), Heilmann und Jüngert (beide Gernsbach), Wunsch (Gernsbach), Heinzmann (Lahr), Stier (Villingen); Rupp (Lahr), Marschall (Villingen), Kenngott (Freiburg), Mauch (Salem), Mattes (Freiburg).

Um die süddeutsche Handballmeisterschaft:
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim; SG Dietzenbach — Frischauf Göppingen.

Die Pokalspiele in Süddeutschland

FV Offenburg könnte in der Gruppe III die ersten Zähler einheimsen

Die Pokalspiele in Süddeutschland werden auch in dieser Woche mit vollem Programm fortgesetzt.

In der Pokalgruppe IV hat der Spitzenreiter Schwaben Augsburg in Augsburg bei seinem Lokalrivalen, dem BC Augsburg, anzutreten. Das Treffen ist eine offene Angelegenheit. In den beiden anderen Spielen sind die Platzherren als Sieger zu erwarten.

In der Pokalgruppe III kommt es bei dem Zusammentreffen des VfB Mühlburg mit dem ASV Durlach zu einem seltenen Lokalderby, das die Mühlburger auf Grund der größeren spielerischen Reife für sich entscheiden sollten. Nur ein in bester Form spielender FC Freiburg hat bei dem überraschend kampfstarken Südbadischen Amateurmeister FV Offenburg Gewinnchancen. Der Ausgang des Treffens Singen — Pforzheim wird weitgehend von der Form des Singener Angriffes bestimmt werden.

In der Gruppe II macht der Spitzenreiter VfR Mannheim dem TV Daxlanden seine Aufwartung. Das größere spielerische Können der Rasenspieler sollte für einen knappen Enderfolg ausschlaggebend sein. In den Begegnungen Neckarau — Wiesbaden und Waldhof — Feudenheim liegen Siege der Platzmannschaften näher als Punktgewinne der besuchenden Vereine.

Neuer Stern im Westen: SV Sodingen

Während mit Borussia M.-Gladbach ein alter Bekannter ins Oberhaus zurückkehrte, hat der Westen in seinem zweiten Aufsteiger einen neuen Namen zu verzeichnen. Der Sieger der 1. Gruppe der II. Liga West heißt: SV Sodingen. Die Mannschaft aus dem Herner Vorort, die man im Westen unter dem Namen „Adamik-Elf" (nach ihrem Spielmacher Adamik) kennt, hat einen kometenhaften Aufstieg zu verzeichnen. Vor fünf Jahren spielte sie noch in der Bezirksklasse und von Jahr zu Jahr wurde die nächst höhere Klasse erreicht, bis sich endlich das Tor zur ersten Vertragsspieler-Liga auftat.

Bleibt Union Böckingen Spitzenreiter?

Nunmehr steht auch der endgültige bayrische Vertreter bei den Aufstiegsspielen zur zweiten Liga fest. Obwohl der VfL Neustadt am letzten Sonntag in die Spiele eingriff, muß er nun dem frischgebackenen Bayernmeister FC Amberg in Zukunft die Rolle des bayrischen Aufstiegsaspiranten überlassen. Amberg hat die 4:0 Tore und 2:0 Punkte, die Neustadt gegen Baden-Baden erzielte, übernommen.

Der FC Amberg gibt nun am Sonntag sein Debut beim Spitzenreiter Union Böckingen, der sich schon stark in den Vordergrund geschoben hat. Die Böckinger müßten zu Hause auch zu einem knappen Erfolg kommen. In Baden-Baden tritt der Nordbadische Meister Karlsruher Fußballverein an, der dort zu favorisieren ist.

Internationale Fußballbegegnung in Offenburg

Am 25. Mai: Admira Wien — Kickers Offenbach

Am 24. Mai 1951 feiert die Pfefferminz-Firma VIVIL, A. Müller & Co. Offenburg, ihr 50jähriges Firmenjubiläum. Dieser weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Markenartikel ist von den Sportlern besonders begehrt und mit dem Sport eng verbunden. Das will die Firma mit einem Jubiläumsspiel zum Ausdruck bringen. Deshalb veranstaltet sie zusammen mit dem Fußballverein am Sonntag, den 25. Mai 1952, ein internationales Freundschaftsspiel, zu dem die Mannschaften von Admira Wien, und Kickers Offenbach, verpflichtet werden konnten.

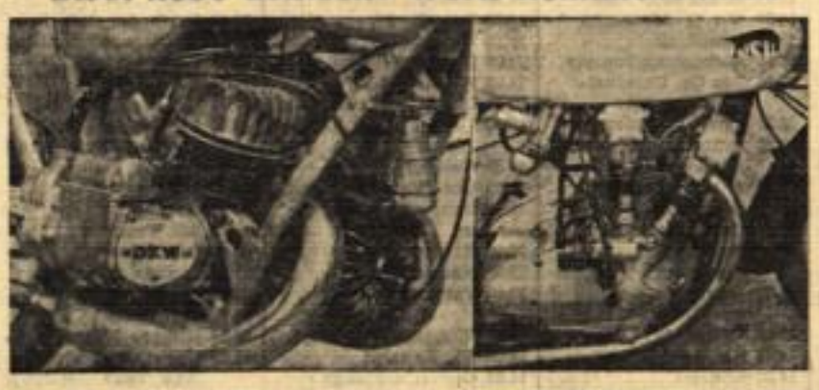
Die zahlreichen Fußballfreunde unserer Heimat werden es begrüßen, daß sie ein derart seltenes Spitzenspiel in der Nähe sehen können.

Die organisatorischen Vorarbeiten beim OFV laufen bereits auf Hochtouren. Vor allem soll das Fassungsvermögen des Sportplatzes an der Stegermatt durch den Bau zusätzlicher Tribünen erheblich erweitert werden, damit ausreichende Sitzplätze für die vielen Fußballfans vorhanden sein werden. Die Nachfrage nach Karten ist bereits sehr groß.

Drei SWF-Hörer fahren gratis nach Helsinki

„Helsinki ruft" heißt eine neue Sendereihe, die der Südwestfunk Baden-Baden vom 14. Mai ab jeden Mittwoch um 19.30 Uhr bringen wird. Mit den einzelnen Sendungen, die von den diesjährigen Olympia-Vorbereitungen berichten, wird ein Wettbewerb verbunden sein, der drei Gewinnern die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Helsinki sichern soll. Die Hörer müssen auf jeweils zwei leichtgehaltene Rätselfragen die richtige Lösung finden und sie mit einer Spende von DM 1.— an die Deutsche Olympische Gesellschaft einschicken.

Zwei neue deutsche Werk-Rennmaschinen



Sie erleben beim Hockenheim-Rennen am 11. 5. ihre Feuertaufe: Die 250 ccm-Auto-Union DKW (links), die Siegfried Wünsche steuert, hat einen Dreizylinder-Zweitakt-Motor, der maximal 13 500 Touren in der Minute (!) dreht. Die neue 250 ccm-NSU (rechts), auf der Otto Daiker und Wilhelm Hofmann starten, besitzt einen vertikal stehenden Zweizylinder-Viertaktmotor mit zwei Königswellen und obenliegenden Nockenwellen. Seine Leistung kommt an die Werte ausländischer Maschinen heran und sein Ton erinnert an den dunklen Schlag der früheren NSU-Kompressor-Renner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Staatsmänner in Pantoffeln

EIN TATSACHENBERICHT
VON HANS STEEN

Präsidenten, Politiker und Diplomaten einmal ganz privat gesehen

Der Derwisch im Zweireiher

Mohamed Mussadiq, Persiens armer, reicher Mann / Schreck für Amerikas Fernsehgemeinde / Haben die Schweizer am Oelkonflikt Schuld? / Ein guter Anekdotenerzähler / Das Schlafzimmer als Konferenzort und Apotheke.

Wer das Oel hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, scherzte vor nicht langer Zeit ein amerikanischer Journalist, als Mohamed Mussadiq anläßlich seiner Reise nach den USA vor der Fernsehkamera erschien. Er nannte Persiens Premier anschließend den „Derwisch im Zweireiher", ein Wort, das um den Erdball gelaufen ist. Aber Mussadiq hat überhaupt nur zwei Zweireiher. Beide Kleidungsstücke sind billige Konfektion. Ein gut bezahlter Angestellter der seligen britischen Oelgesellschaft hätte sich beharrlich geweigert, etwas Derartiges zu tragen. Die Uhr des Premiers vom Iran entstammt einem Einheitspreisgeschäft, als es sich vor etwa 25 Jahren in Teheran etablierte. Sie ist aus solidem Stahl und damit gewissermaßen für die Nerven des Mannes bezeichnend, der sie trägt. Der vorhin zitierte amerikanische Journalist hat nämlich Unrecht. Mussadiq ist kein tanzender Derwisch. Er tut nur so, wie selbst seine besten Freunde manchmal zugeben. Seine Ohnmachten sind reine Taktik. Sie treten vornehmlich im Parlament bei unangenehmen Fragen auf und werden nicht einmal übel genommen. Als Mussadiq nun in den USA vor der Fernsehkamera erschien, von seinen beiden Söhnen Gholam und Ahmad sorglich geführt, waren die Amerikaner auf allerhand gefaßt. Doch diese Erwartungen wurden noch weit übertroffen. Mussadiq erwies sich mit seiner geradezu genialen Mimik als ein Star ganz erster Ordnung. Plötzlich fiel sein Haupt auf den Tisch, auf dem sein Manuskript lag. Die Zuschauer am Fernsehschirm glaubten an eine Ohnmacht. Die Zuschauer im Atelier desgleichen. So stürzten sie auf ihr Sorgenkind zu, um ihm wieder auf die Beine zu helfen. In diesem Augenblick verzog sich das Gesicht des persischen Premiers — immer noch auf dem Tisch liegend — zu einem Lächeln. Er sah seine unsichtbaren Zuschauer fast schelmisch an, hob den Kopf wieder und hielt dann einen Bleistift in der schmalen Hand hoch. Er war ihm unter den Tisch gefallen, und Exzellenz hatte ihn nur auf dem Fußboden gesucht!

Mohamed Mussadiq ist nicht nur ein Meister der überraschenden Geste, sondern auch einer der trefflichsten Anekdotenerzähler auf diplomatischem Parkett. Als man ihn nach seiner Haltung beim Oelkonflikt fragte, meinte er kürzlich in Teheran, er habe nur gehandelt wie der berühmte Gatte, der seiner Frau erklärte, daß er sich scheiden lassen wolle. „Als der Mann ihr das sagte", fuhr Mussadiq fort, „fiel die arme Frau sofort in Ohnmacht. Um des Himmels willen, fragten die Freunde des Ehemüden, was hast du denn angestellt? Nahm sie es so tragisch? Der Mann schüttelte den Kopf. Sie fiel nicht in Ohnmacht, weil ich mich von ihr trennen wollte, sondern weil ich mich unabsichtlich auf ihren Hut gesetzt hatte!"

Da wir just von Ehemüdigkeit sprechen: auch Mohamed Mussadiq war einmal ehemüde. Das ist schon lange her, etwa im Jahre 1910. Und — so merkwürdig es klingt — damals geschah etwas, weswegen man heute noch den Schweizern den scherzhaften Vorwurf macht, daß sie gewissermaßen den ganzen Oelkonflikt auf dem Gewissen haben. Also um das Jahr 1910 promovierte an der Universität von Neufchatel ein verhältnismäßig junger Perser, der sich Mohamed nannte, zum Doktor der Rechte. Er hatte die feste Absicht, sich auch in dieser charmanten Schweizer Stadt als Advokat niederzulassen, doch die Behörden ließen das nicht zu, weil der Antragsteller „der Vielweiberei huldigte", was in der Schweiz nicht statthaft ist. In der Tat hatte Mohamed zwei Frauen. Als er nun erfuhr, daß eine zuviel an Bord sei, trennte er sich rasch von ihr und stellte erneut den Antrag, Schweizer Bürger und Advokat zu werden. Abermals fanden die Eidgenossen ein Haar in der Suppe. Sie sagten nicht nein, sie sagten aber auch nicht ja. Sie schoben den Fall auf die lange Bank, und so kam es, daß der Antragsteller abreiste. Es war der heutige persische Premier Mussadiq! Wäre er Anwalt in Neufchatel geworden, säße vielleicht England noch in Abadan ...

Bevor aber damals Mohamed Mussadiq in der Schweiz promovierte, war sein Leben schon bunt genug gewesen. Sein Vater, der 30 Jahre daheim Finanzminister und einer der reichsten Männer des ganzen Landes war, wollte seinen Sohn auch zum Finanzsachverständigen machen, doch seine Mutter — die Prinzessin Najmos Sultaneh — schickte ihn in das von ihr selbst gegründete Armenhospital. Da der Schah aber den Sprößling seines Ministers fördern wollte, wurde er als Steuereintreiber in die Provinz geschickt. Er bewältigte dort seine Aufgabe so gut, daß ihm der Herrscher den Namen „Mussadiq" verlieh. Das heißt: „Er wurde erprobt und hat sich bewährt!" Doch leider steckte in Mussadiq ein Revolutionär. Als der Schah davon Wind bekam, mußte er fliehen. Und so kam es, daß ein kleines billiges Hotel im Pariser Quartier Latin zwei Jahre lang einen hungernden Studiosus aufnahm, der Politik in der Rue St. Guillaume studierte, später väterlichen Zuschuß bekam, dann nach Oxford übersiedelte, zeitweise in Lüttichs Universität eingeschrieben war, ehe er nach Neufchatel kam, wo man an seinen zwei Ehefrauen Anstoß nahm.

Eine Frau behielt Mussadiq natürlich. Sie hat ihm drei Kinder geschenkt. Die beiden Söhne haben wir schon kennengelernt. Sie sind nicht etwa beide Aerzte geworden. Nur Gholam ist Gynäkologe, Ahmad dagegen Ingenieur. Gholam leitet heute das von der Mutter gegründete Krankenhaus. Seine Schwester Ashrat — Mussadiqs drittes Kind — ist technische Assistentin bei ihm. Als der frühere Schah Reza Palhevi ihren Vater 1940 einsperren ließ, verfiel die Tochter in sehr schwere seelische Depressionen, von denen sie erst nach jahrelanger Behandlung hinreichend geheilt zu sein scheint. An sich braucht keines der drei Kinder des persischen Premiers auch nur einen Finger bei der Arbeit krumm zu machen, denn der Vater ist schwerreich, einer der größten Grundbesitzer des ganzen Landes.

Persiens Ministerpräsident hält vor dem Teheraner Parlamentsgebäude eine Ansprache an seine Anhänger. Aufnahme: Keystone

Wer jedoch auf den Gedanken käme, das Schloß oder die prunkvolle Villa Mussadiqs in Teheran zu suchen, wäre sehr enttäuscht. Er wohnt in einem Hause, das in Paris ein mittlerer Kolonialwarenhändler für angemessen halten würde. Hier hat ihn schon Reza Khan 1925 verhaften lassen, weil er allzuscharfe Opposition trieb. Hier holten ihn die Polizisten von Reza Palhevi ab. Hier befand sich auch das Nervenzentrum des kalten Oelkrieges in den vergangenen Monaten. Wer Mussadiq nicht kennt, stellt sich den Premier am Schreibtisch vor, mit der Faust gelegentlich auf den Tisch schlagend, eine Runde von Befehlsempfängern devot um sich versammelt. Stattdessen dirigierte Mussadiq die Weltkrise vom Bett aus. Es ist eine alte Drahtbettstelle, dürftig bezogen. Der Premier trägt einen gestreiften Pyjama von blauer oder auch gelber Grundfarbe. Vor dem Bett steht eine Art harter Küchenstuhl. Hierhin hat sich schon der Botschafter Großbritanniens gesetzt. Auch der Direktor der Oelgesellschaft fand keine andere Sitzgelegenheit.

Hat der Besucher Zeit, dies merkwürdige Dekor noch etwas näher zu studieren, so entdeckt er an der Wand hinter dem Premier ein uraltes großes Thermometer. Ein englischer Radioapparat steht auf dem Fußboden. Der Telefonapparat entstammt jenen Zeiten, als man noch eine Kurbel drehte, um das Amt zu bekommen. Auch Mussadiq dreht eifrigst, wenn er verbunden werden will. „Daß er die Kurbel nicht schlecht dreht", so meinte kürzlich ein hoher englischer Funktionär, „hat der Mann im Bett wahrlich bewiesen." Um auf das Zimmer zurückzukommen, in dem bereits Weltgeschichte gemacht wurde: der Rest ist ausgefüllt mit unzähligen Fläschchen, Gläsern und Ampullen, Näpfchen, die zur umfangreichsten Hausapotheke gehören, die seit Katharina von Medici jemals ein Staatsmann dieser Erde besaß.

Es ist außerordentlich schwer zu sagen, woran eigentlich der persische Premier leidet. Daß er ein kranker Mann ist, haben die amerikanischen Aerzte ihm bestätigt, als er völlig luftkrank in den USA eintraf und sich erst tagelang erholen mußte. Sein schlechtes Befinden, gegen das er wie ein Löwe ankämpft, rührt aus jenen Zeiten her, als man ihn für sechs Monate in ein Gefängnis einschloß, das im allgemeinen für Bettler und Strauchdiebe freigehalten wird. Es war eine Schikane des damaligen Schahs. Berliner Psychiater untersuchten Mussadiq. Der berühmte Wiener Spezialist Schoenbauer wurde vor einem Jahr an das Krankenbett des Premiers gerufen. Man rechnete mit einer komplizierten Operation, sie wurde jedoch immer wieder verschoben, bis dann eines Tages der „Doktor Aspirin", wie er vielfach daheim genannt wird, wieder munter im Parlament erschien.

Mussadiqs Reden im Parlament sind nicht mit europäischen Begriffen zu messen. Er gerät in eine fast mythisch-religiöse Ekstase. Seine sonst eiskalten Augen bekommen eine seltsame Glut, der sich niemand entziehen kann.

„Eines Nachts", so spricht Mussadiq, „träumte ich von einer Gestalt, aus deren Antlitz Strahlen auf mich niederstießen. Die Gestalt kam von Gott, und seit ich von ihr träumte, liegt mir nichts mehr an meinem Leben!"

Oder ein anderes Mal: „Dies arme persische Volk, das nichts hat, um seinen Hunger zu stillen, seine Nacktheit zu bedecken, besitzt einen Reichtum, auf den sich ein Drache gelagert hat und sogar verbietet, diesen Reichtum auch nur zu schätzen!"

Wie alt Mussadiq ist? Niemand weiß es! Seine Freunde glauben, er sei 1877 geboren, womit er also 74 Jahre auf dem Rücken hätte. Doch da in Persien ein amtierender Minister das 70. Lebensjahr nicht vollenden darf, bleibt Mohamed Mussadiq seit mehreren Jahren 69. Und nachdem es schließlich aufgefallen ist, daß der Premier in Teheran immer wieder seinen 69. Geburtstag feierte, hat man sich im Iran daran gewöhnt, daß der erste Mann im Staat einfach kein Alter mehr hat.

(Fortsetzung folgt)

Hohe Behörde tief gesunken

„Sauerei" sagte der Richter – Bundeskraftfahramt als Diebesschutzinstitut

NP. **Bielefeld.** Die ältesten „Kriminalstudenten" in den Zuschauerbänken des Bielefelder Landgerichtes können sich nicht erinnern, daß eine Behörde, und noch dazu ziemlich hohe Bundesbehörde, vor Gericht so schlecht weggekommen wäre, wie man es jetzt vor der Strafkammer des Bielefelder Landgerichtsdirektors Bernhard erlebte.

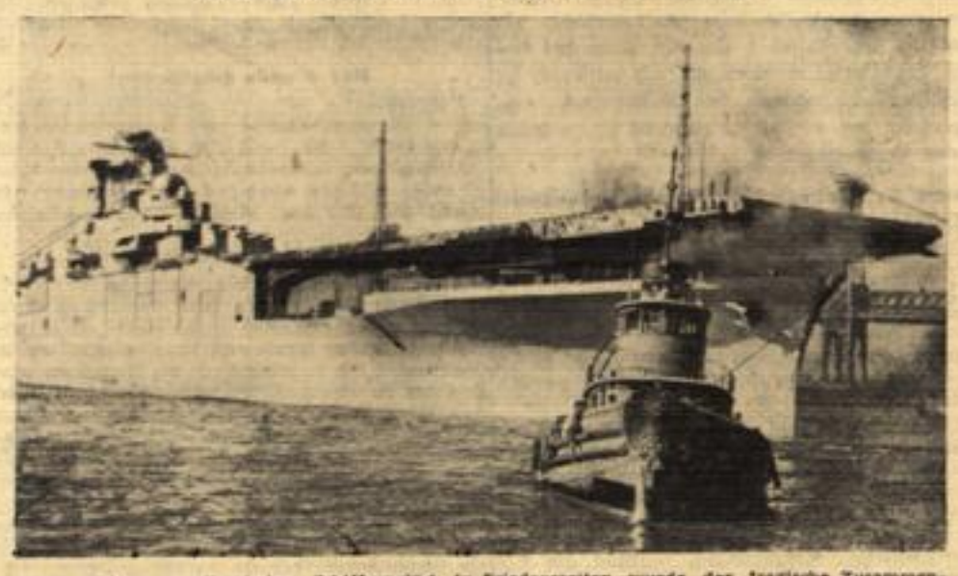
Wenn Behörden eins am Zeuge geflickt bekommen, fließen die Schleusen der Schadenfreude leicht über. Alte Untertanen-Rückgefühle machen sich Luft, und der Bürger, der sich vielleicht vom Finanzamt gerupft oder vom Wohnungsamt schnöde übergangen fühlt, freut sich, daß es „die da oben" einmal ordentlich bekommen. Die Kritik aber, die jetzt in Bielefeld zu hören war, fiel in mehrerlei Hinsicht aus dem Rahmen des Ueblichen. Sie traf keine geringere Behörde, als die „Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge", die seit einiger Zeit unter ihrem neuen Namen „Bundeskraftfahrtamt" den Autofahrern als Oberbehörde bekannt ist. Die Rügen kamen nicht von irgendeinem mißvergnügten Steuerzahler, sondern aus dem Munde eines Richters, der nicht in eigener Sache sprach, sondern stellvertretend für die Allgemeinheit, und in aller Objektivität doch nicht anders konnte, als einen gewissen Amtsbetrieb ganz unakademisch eine „unglaubliche Sauerei" zu nennen. Der Heftigkeit des Ausdrucks entsprach der sachliche Hintergrund der Rüge, die der Landgerichtsdirektor in die Beschuldigung zusammenfaßte, das Bundeskraftfahrtamt, das die Allgemeinheit vor Autodieben schützen solle, habe in Wirklichkeit die Autodiebe vor Entdeckung geschützt. Es habe also als „Diebesschutz-Institut gewirkt", sagte Landgerichtsdirektor Bernhard wörtlich. Anfänglich war das Bundeskraftfahrtamt nicht der Beschuldigte. Auf der Anklagebank saßen vielmehr der Handelsvertreter Ernst Hennig und mehrere Mittäter, denen die Beteiligung an mindestens 45 Autodiebstählen zur Last gelegt wurde. Im Lauf der Verhandlung stellte sich alsbald heraus, warum so viele Autodiebstähle unaufgeklärt bleiben und so viele gestohlene Kraftwagen nicht mehr aufgefunden und dem Besitzer zurückgegeben werden konnten. Die Kriminalstudenten hörten zu ihrer Ueberraschung, daß der Angestellte Wolfgang Schröder des Bundeskraftfahrtamtes laufend Autodieben, bzw. ihren Hehlern Dokumente für gestohlene Autos ausstellte. Die Bescheinigungen besagten, daß der Pkw mit der Fahrgestellnummer XZ nicht als gestohlen gemeldet sei. Schröder entschuldigte sich zwar damit, daß solche Bescheinigungen auf Wunsch jedem Kraftfahrer ausgestellt würden, aber die Beweisaufnahme ergab, daß die ursprünglichen Fahrgestellnummern jeweils beseitigt und dafür falsche angebracht worden waren. Jeder Laie konnte leicht erkennen, daß mit der Nummer manipuliert worden war, nur der zuständige Behördenvertreter sah es nicht. Diese Kurzsichtigkeit machte sich reich bezahlt. Die Diebe belohnten sie mit Weihnachtsgänsen und Zigarren. Nicht genug damit, bekam der Mann, dessen Aufgabe die Ermittlung gestohlener Autos war, von der Hehlerbande für seine Ferienfahrten jeweils ein gestohlenes Auto geliehen.

Aehnliche Praktiken waren auch beim Straßenverkehrsamt in Minden üblich. Die Hehler brauchten nur Lieferbescheinigungen eines Autohändlers aus der Sowjetzone vorlegen, die jeder Schüler leicht als primitive Fälschungen entlarven konnte, dann fertigte das Mindener Amt die Autopapiere aus, in denen auch dann die „Zusammensetzung aus alten Teilen" bescheinigt wurde, wenn das Auto offensichtlich funkelnagelneu war. Das Technische Prüfamt sah nicht die aufgeklebte Fahrgestellnummer und es sah nicht nach dem Kilometerzähler. Auch hier bezahlten die Hehler gern die amtliche Kurzsichtigkeit. „Unglaubliche Sauerei", vermerkte der Gerichtsvorsitzende.

Diese Vokabel und die Apostrophierung der Bielefelder Bundesbehörde als Diebesschutzinstitut konnte natürlich der Dienststellenleiter Oberregierungsrat Bormann, nicht auf sich und seinem Amt sitzen lassen. Er beschwerte sich telefonisch. Das hätte er nicht tun sollen. Denn der Landgerichtsdirektor lud ihn gleich telefonisch in den Zeugenstand. Dort las ihm der Richter mit folgenden Worten die Leviten:

„Das Gericht hat festgestellt, daß Ihre Dienststelle den Autodieben die Arbeit erleichtert. Das begreift jedes Kind. Nur die Wasserköpfe bei den Behörden haben es noch nicht herausgefunden. Ich kann den beteiligten Behörden mindestens den Vorwurf der völligen Unfähigkeit nicht ersparen. Und jetzt beschweren Sie sich über mich, wo Sie wollen."

Schiffzusammenstoß im Atlantik



Zum größten amerikanischen Schiffsunglück in Friedenszeiten wurde der tragische Zusammenstoß des Zerstörers und Minensuchers „Hobson" und des amerikanischen Flugzeugträgers „Wasp", der sich 700 Seemeilen westlich der Azoren im Atlantik ereignete. Mit der „Hobson", die nach dem Zusammenstoß rasch unterging, versanken 176 Mann Besatzung in der stürmischen See. Nur 61 Besatzungsmitglieder konnten in der Nacht von der „Wasp" gerettet werden. Unser Bild zeigt den Flugzeugträger „Wasp".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Feld und Garten

UNTERSEITE DES OFFENBURGER TAGEBLATT FÜR BAUER WINZER UND KLEINGÄRTNER

Butterzoll bleibt

Für Butterpreis keine Gefahr mehr

Ein Lichtblick ist in der verfahrenen Situation am Buttermarkt zu verzeichnen! Der Angriff des Bundeswirtschaftsministers auf den Butterzoll wurde kürzlich für die Zukunft unerhört wichtig, da man nunmehr damit rechnen kann, daß von den in den Handelsverträgen vereinbarten Butterkontingenten in Höhe von 40 000 t höchstens die 9000 t Schwedenbutter (gegen Erz!) ins Bundesgebiet kommen werden. Unsere Eigenproduktion 1952 zuzüglich der genannten Menge Schwedenbutter werden aber voraussichtlich den Bedarf decken. Wenn also die Lagerbutter bereits vergriffen wäre und die Buttereinlagerung in den Monaten Mai bis Juli zum Zwecke des Saisonausgleichs als gesichert angesehen werden könnte, bestünde für den bisherigen Butterpreis von 5,70 DM per kg ab Molkerei kaum eine Gefahr. In dieser Erkenntnis liegt die eigentliche Tragik der gegenwärtigen milchwirtschaftlichen Lage.

Als dringendstes Problem bleibt also weiter die Notwendigkeit, die Lagerbutter schnellstens — evtl. durch weitere Preiszugeständnisse — zusätzlich in den Konsum zu schleusen. So hat eine Butterabsatzzentrale ihren gesamten Bestand bereits mit DM 4.60 abgestoßen. Ebenso dringlich ist die noch fehlende Klarheit über die Buttereinlagerung ab Mai. Als große Aufgaben für die Zukunft bleiben die Beschleunigung der Milchwerbung und die Vermeidung zu großer Anlieferungsschwankungen in Norddeutschland. Während in unseren süddeutschen Gebieten die Milchanlieferungen bei den Molkereien von Januar bis Oktober nur um 18 % differieren, sind es in Niedersachsen und Schleswig-Holstein 111 Prozent!

Die Enttäuschung darüber, daß die Milchwerbemaßnahmen der letzten Jahre noch zu keiner greifbaren Steigerung der Trinkmilchumsätze geführt haben, ist groß. Wir sind aber der Meinung, daß wir erst am Anfang einer wirklichen Milchwerbung stehen und daß man nicht erwarten kann, daß in 2 Jahren aus jahrelang mit Magermilch zwangsbewirtschafteten „Normalverbrauchern" ein Heer begeisterter Milchtrinker wird.

Im großen und ganzen ist die Situation der Milchwirtschaft gar nicht so hoffnungslos, wie sie heute von verschiedenen Seiten mitunter hingestellt wird. Allerdings darf man die Entwicklung nicht wieder so treiben lassen, wie das in den vergangenen Monaten der Fall war. Obwohl wir Organisationen in der Milchwirtschaft mehr als genug haben, fehlte bisher die Spitze, die die entscheidenden Aufgaben rechtzeitig erkennt, sie klar umreißt und sich für ihre Verwirklichung mit den heute gegebenen Mitteln einsetzt. Es wäre wünschenswert, wenn der schon 1951 gegründete Verband der deutschen Milchwirtschaft dieses Vacuum bald ausfüllen würde.

Milcherzeugung günstig entwickelt

Die Milchproduktion im Bundesgebiet stieg jahreszeitlich bedingt, im März 1952 weiterhin an, wie das Statistische Bundesamt berichtet. Insgesamt wurden 1 247 000 t Milch erzeugt, das sind 6,8 v. H. mehr als im März des Vorjahres und 5,0 v. H. mehr als im Märzdurchschnitt 1937/39.

Der Milchertrag je Kuh und Tag belief sich im März 1952 auf 6,9 kg, während er im Vormonat 6,4 kg betragen hatte. Den größten Milchertrag (9,4 kg) hatte im März 1952 Nordrhein-Westfalen, die stärkste Steigerung gegenüber dem Februar 1952 (um 1,7 kg) hatte Schleswig-Holstein aufzuweisen.

Vorläufiges Ergebnis der Tabakernte

Im Jahre 1951 wurde im gesamten Bundesgebiet eine Fläche von insgesamt 10 522 Hektar mit Tabak bebaut. Auf Grund der vorläufigen Feststellungen hatten die acht Landesverbände nach den Angebotslisten rund 497 000 Zentner dachreife, luftgetrocknete Tabake zur Einschreibung angemeldet. Hinzu kommen noch 43 560 Zentner heißluftgetrocknete Virgintabake; davon entfielen auf das Neuanbaugebiet Norwestdeutschland 26 096 Zentner. Da aber auf Grund der zollamtlichen Verwiegungen etwa 10 Prozent abzuschreiben sind, gelangten insgesamt rund 491 000 Zentner inländischen Rohtabaks aus der Ernte 1951 zum Verkauf, was einem Durchschnittsertrag von 46,7 Zentner pro Hektar gleichkommt.

Für das Anbau-Erntejahr 1952 wurden von der Bundesregierung rund 11 000 Hektar Tabakanbaufläche zur Bebauung freigegeben. Da jedoch in diesem Jahre die Anbaufreudigkeit in den Tabakbaugemeinden fast sämtlicher Landesverbände nachgelassen hat, werden die freigegebenen Kontingente nur in den wenigsten Fällen voll beansprucht, was in der Hauptsache mit auf die teilweise wenig befriedigende Preisgestaltung beim letztjährigen Verkauf zurückzuführen ist. Gegenüber dem Vorjahre dürfte daher mit einem Rückgang der Tabakanbaufläche im Bundesgebiet um etwa 10 Prozent zu rechnen sein.

Spätkartoffeln zweimal spritzen

In einem Spritzgang doppelte Wirkung

Das früher übliche Absuchen der Kartoffelkäfer und das Zerdrücken der Eigelege ist heute überflüssig geworden, da uns die moderne Forschung sicher wirkende Insektizide geschenkt hat. Sie haben gegenüber den vor dem Kriege benutzten Mitteln den Vorteil, daß sie für Warmblüter ungiftig sind. Man unterscheidet die DDT-Gruppe und die Hexapräparate. Beide sind in zahlreichen Formen auf dem Markt. Es ist daher nicht ganz einfach, die richtige Auswahl zu treffen. Da ist es zunächst wichtig, nur solche Mittel zu kaufen, die von der Biologischen Bundesanstalt geprüft und anerkannt sind. Ferner sind jene Mittel besonders gut, die in ihrer Wirkung möglichst lange anhalten, damit auch noch die nach und nach aus den Eiern schlüpfenden Larven abgetötet werden. Von Perfektan-Fluid oder Gesarol 50 beispielsweise weiß man, daß eine Spritzung mit ihnen ausreicht, um Frühkartoffeln vom Larvenbefall bis zur Ernte sicher gegen den Fraß dieser Schädlinge zu schützen. Um dieses Ziel zu erreichen, genügt bereits, 500 ccm Perfektan-Fluid in der Wassermenge zu verspritzen, welche die im Betrieb vorhandene Spritze je ha hergibt. In allen Fällen, in denen keine Spritzen zur Verfügung stehen, führt schon ein hauchdünnes Einstäuben (15 kg je ha) der Kartoffeln mit Perfektan-Staub, Gesarolstaub, Hexatox u. a. zu ähnlichen Erfolgen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß der sorgfältigen Verteilung und der besseren Haftfähigkeit wegen das Spritzen dem Stäuben gegenüber vorzuziehen ist.

Die lange Vegetationszeit der Spätkartoffeln bringt es mit sich, daß immer wieder Jungkäfer zufliegen, die leicht eine zweite Larvengeneration hervorbringen können. Infolgedessen ist es meistens notwendig, Spätkartoffeln zweimal zu behandeln. Die zweite Spritzung erfordert aber keinen besonderen Arbeitsaufwand, da sie mit der üblichen Spritzung gegen die gefürchtete Phytophthorakrankheit verbunden werden kann. Man mischt das Kartoffelkäfermittel einfach mit der Kupferkalkbrühe und erreicht so in einem Spritzgang die erwünschte doppelte Schutzwirkung.

Dünger gegen Kartoffelkäfer?

Angrenzend an mein Kartoffelfeld, so schreibt uns ein Leser aus der Sowjetzone, lag in der Hauptwindrichtung, nur durch einen 2 m breiten Grasstreifen getrennt, ein kleiner Kartoffelacker, der stärkstens vom Kartoffelkäfer befallen war, während ich auf meiner sehr gut gedüngten Kartoffelparzelle trotz eifrigen Suchens während der ganzen Vegetationsperiode weder Käfer noch Gelege finden konnte. Da der Käfer von seinem Gastgeber leider unbelästigt sein Wesen trieb, konnte ich folgendes beobachten: Das Nachbarfeld befand sich, als ehemaliger Kleingarten, in sehr schlechtem Düngungszustand. Es wechselten daher üppige mit schwachen Kartoffelpflanzen. Die Länge des Krautes schwankte zwischen 42 cm und 68 cm. Eigelege und ganz junge Larven fand ich nur auf den schwachen Pflanzen mit einer Krautlänge von 42 cm. Erst die ½ cm langen Larven krochen auseinander und nur die 1 cm langen saßen einzeln auf vielen Pflanzen verstreut. Aber auch diese mieden sichtlich die üppiggrünen Stauden. Leider war das Nachbarfeld eine Sortenmusterkarte, so daß es nicht möglich war, die Vorliebe des Käfers etwa für eine bestimmte Sorte festzustellen.

Zwei Sortenanerkenner bestätigten mir die Beobachtung, daß der Kartoffelkäferbefall auf schwachen Feldern stärker ist als auf guten, und daß, je nach Sorte, die Kartoffeln dem Käfer besser oder weniger gut schmecken; so sei, behaupteten beide, z. B. „Sieglinde" überall käferfrei gewesen, während „Ackersegen" auch nur ganz vereinzelt Befall gezeigt hätte.

Wäre es bei Bestätigung dieser Beobachtung von Praxis und Wissenschaft nicht möglich, durch entsprechende Düngung allein die Kartoffelkäfergefahr bis zum Erscheinen käferfester Sorten zu verringern?

Ist E 605 giftig?

Die Giftwirkung von E 605 beim Menschen tritt nur nach mißbräuchlicher Anwendung ein. Wirken größere Mengen von Phosphorsäureestern auf Menschen ein, kommt es infolge Hemmung der Cholinesterase zu einer Anhäufung von Acetylcholin. Dadurch werden Störungen hervorgerufen, die Durchfall mit Uebelkeit und Erbrechen und vermehrte Speichelbildung bewirken. E 605 wird aber im Organismus sehr rasch durch Fermente abgebaut, so daß die Störungen bald behoben sind.

Als reiner Wirkstoff ist E 605 wohl ein schweres Gift, doch kommt er in dieser Form nicht in den Handel. E 605 ist ein Hautgift, das, wie Dozent Dr. H. Schindler ausführt, „selbst bei der Benetzung mit zehnmal stärkeren Brühen als angewendet werden, keine Hautschäden hervorruft." Im übrigen ist die Giftwirkung von E 605 auf Menschen bedeutend geringer als die von Nikotin. In Vergleich mit der Giftigkeit anderer Pflanzenschutzmittel sind die gebräuchlichen E 605-Spritzbrühen wesentlich ungefährlicher.

Der Blumengarten im Mai

Für den Blumengarten ist der Mai der Hauptarbeitsmonat. Vor Mitte Mai können ausgepflanzt werden alle härteren Sommerblumen, Levkojen, die verschiedenen Nelken (also Sommernelken, Margaretenneliken, Kartäusernelken), Phlox, Astern, Scabiosen, Verbenen, vorausgesetzt natürlich, daß die Pflanzen kräftig und genügend abgehärtet sind. Ebenso können wir alle Blumenknollen wie Dahlien, Gladiolen, Montbretien ins Freie bringen. (Zinnien, Balsaminen, Studentenblumen erst nach den Eisheiligen.) Nach Mitte Mai pflanzt man bei warmem Wetter die empfindlichen Sommerblumen.

Weiterhin muß Platz für die Topfpflanzen, Hortensien, Azaleen und Kakteen geschaffen werden. Sie sollen sich draußen in der frischen Luft abhärten und ihre Blütenbildung heran- und ausreifen lassen. Die Rasenbleiche muß neu gesät oder zum ersten Male gut geschnitten werden. Die Blumenkästen werden bepflanzt, bei der Wahl der Pflanzen lassen wir uns von unserem persönlichen Geschmack leiten. In sonniger Lage gedeihen stehende und hängende Geranien, auch Petunien in den verschiedensten Farben; in schattiger Lage: stehende und hängende Fuchsien, Knollen- und Hängebegonien, die wir im Zimmer in Töpfen vorgetrieben haben. Auch ganz bunt bepflanzte Kästen sind sehr schön: Calceolarien, Margariten, Geranien, Fuchsien, Petunien, Tropaeolum, alles bunt durcheinander gepflanzt. (al)

Pflege der Fuchsien

Die Fuchsie ist eine Zimmer- und Gartenblume. Sie gedeiht am besten im Halbschatten. Deshalb sieht man sie immer wieder auf schattigen Fensterbrettern und Grabstätten. Dafür eignen sich ganz besonders die niedrigbleibenden, kleinblütigen Pflanzen. Diese blühen reichlich. Die Hängefuchsien werden besonders in Balkonkästen oder Ampeln angepflanzt. Feuchte Erde ist oberstes Gebot, wenn sich die Fuchsie entwickeln und blühen soll. Deshalb gibt man Dunggüsse während der Wachstumszeit aus Geflügeldung und Wasser. Dabei dürfen allerdings die Blätter, wie auch die Blüten, nicht bespritzt werden. Andernfalls trauern die Blumen und lassen die Blätter hängen. Die Spritzstellen werden fleckig. An heißen Sonnentagen darf man die Fuchsie erst nach Sonnenuntergang brausen. Pflanzt man Fuchsien im Garten, dann müssen sie in gute, nahrhafte Rasenerde, mit Kompost- und Mistbeeterde vermischt, gepflanzt werden. Sie wachsen strauchartig. Durch Beschneiden kann man den Pflanzen alle möglichen Formen geben. (al)

Nur abends umpflanzen!

Umgepflanzte Sämlinge sollen sich an ihrem neuen Standort ebenso tief in der Erde befinden, wie vorher. Nach dem Umpflanzen sofort gießen. Als beste Zeit für das Umpflanzen gilt der Abend, da sich während der Nacht die Pflanzen leichter erholen können.

Wenn Heu knapp wird

Viele Landwirte stehen jetzt vor der Tatsache, daß das Heu für die Fütterung nicht ausreicht. Sie beginnen dann, Häcksel herzustellen, das aus Stroh und Heu besteht, um so wenigstens die Restbestände an Heu noch eine Zeitlang zu strecken. Vorteilhafter ist es aber, den Tieren kein gemischtes Häcksel zu geben, sondern reines Strohhäcksel und dieses im Gemisch mit Saftfuttermitteln, geschnitzelten Futterrüben oder Silofutter. Die Tiere decken auf diese Weise einen großen Teil ihres Rauhfutterbedarfs und fressen dann von dem anschließend verabreichten Heu um so viel weniger, als sie Strohhäcksel bereits vorher gefressen haben. Es kann dann also bis zur Sättigung Heu gefüttert werden, und man spart dabei trotzdem. Das ist zwar nur ein kleiner Trick, aber dann zweckmäßig, wenn die Heuvorräte knapp zu werden beginnen.

Schweinemast mit „APF"?

Große Erfolge werden aus USA berichtet

Seit einigen Jahren haben die Amerikaner mit APF-12-Fütterungsergebnissen in den Fachzeitungen der Welt Propaganda für die Beifütterung dieses Präparates gemacht. Große Erfolge sind damit bei der Fütterung von Schweinen und Geflügel erzielt worden. Nunmehr liegt, so schreibt die Zeitschrift „Land und Garten", das Ergebnis eines einwandfreien Versuches eines größeren landwirtschaftlichen Betriebes im Bundesgebiet bei der Fütterung von Mastschweinen mit diesem Präparat vor.

Es wurden vier Ställe von Ferkeln während einer Dauer von zehn Wochen verglichen. Die Tiere des Stalles wurden mit Getreideschrot und Dorschmehl nach den Normen von Professor Lehmann, Göttingen, gefüttert. Die Tiere des Stalles 2 erhielten zu der normalen Fütterung noch Lebertran und APF-B 12 dazu, und zwar je Tier und Tag 30 bis 50 Gramm Lebertran und 5 Gramm APF-B 12 Präparat (fish solubles). Der dritte Stall wurde nur mit Getreideschrot, Dorschmehl und Lebertran, der vierte wieder mit Dorschmehl, Lebertran und APF-B 12 gefüttert.

Starke Gewichtszunahmen!

Das Ergebnis spricht eindeutig für die Wirkung von APF-B 12. In 70 Tagen nahmen die Tiere des Stalles 1 bis 2 kg je Stück, die Tiere des Stalles 2, also mit Lebertran und APF-B 12 gefüttert, 44 kg zu. Die Tiere des Stalles 3 — nur Zusatz von Lebertran zu den normalen Rationen — hatten Gewichtszunahmen von rund 28 Kilo aufzuweisen, die Schweine des Stalles 4, die allerdings bei Beginn des Versuchs etwa 6,5 kg schwerer je Stück waren, nahmen bei Zufütterung von Lebertran und APF-B 12 rund 52 kg je Stück in der Versuchszeit zu.

Bessere Futternutzung — bessere Gesundheit!

Der Versuchsansteller berichtet, daß sich der geldliche Aufwand durch verringerte Fischmehlgaben verbilligt und daß eine bessere Futterausnutzung mit einer schnelleren und besseren Gesundheit seiner Tiere verbunden ist. Er erwähnt allerdings auch, daß dieser erste praktische Versuch mit APF-B 12 durch weitere Ueberprüfung erhärtet werden müsse.

Da ihm für diesen ersten Versuch nur fish solubles zur Verfügung standen, kann er nichts über die Wirkung des in USA von der Firma Merck, New York, herausgebrachten neuen Präparates unter der Verwendung von Streptomycin und Aureomycin aussagen. Nach den amerikanischen Erfahrungen müßten die Ergebnisse aber noch günstiger sein als bei der Verwendung von fish solubles.

Als deutsches Erzeugnis bringt die Cela GmbH., Ingelheim, das „Entan" aus eigener Rohstoffquelle auf den Markt.

Erstmals künstliche Besamung in Mittelbaden

Trichinomadenseuche erzwingt vorläufige Farrenstallschließung

Kaum sind die letzten Fälle der Maul- und Klauenseuche in unserer Gegend abgeklungen, die monatelang die mittelbadische Landwirtschaft aufs schwerste geschädigt hatte, da kommt bereits wieder eine Meldung von einem Neuausbruch der Maul- und Klauenseuche im Achertal: In Unterwasser, einem Ortsteil von Ottenhöfen, wurde ein Fall von Maul- und Klauenseuche in einem landwirtschaftlichen Betrieb festgestellt. Die sofort angeordneten Schutz- und Beobachtungsmaßnahmen verhindern diesmal hoffentlich ein weiteres Ausbreiten der Seuche. Denn jetzt, zur Zeit der beginnenden Frühjahrsbestellung, hätte ein Seuchenausbruch verheerende Folgen für unsere mittelbadische Landwirtschaft, die ja in der Hauptsache das Rindvieh als Zugtier verwendet und in den bäuerlichen Klein- und Mittelbetrieben weder genügend Pferde noch motorisierte Zugkräfte zur Verfügung hat, um die jetzt so dringend notwendige Frühjahrsarbeit zu leisten. An die Bauern selbst ergeht aber der dringende Mahnruf, alle Maßnahmen zur Verhinderung eines weiteren Ausbreitens der Seuche peinlichst zu befolgen und bei der Feststellung der geringsten Anzeichen eines Seuchenausbruches rechtzeitig die Tierärzte zu verständigen. Denn es gilt gerade in diesen Wochen, Schäden zu verhindern, die sehr schnell in die Hunderttausende gehen können und die letzten Endes vom Bauern selbst getragen werden müssen.

„Farrenstallschließung mindestens ein Jahr!"

Diese alarmierende Meldung kommt aus Steinbach im Kreis Bühl, nicht allzuweit entfernt vom Kreis Offenburg und dem Renchtal, sowie von den Gemeinden des Hanauer Unteramtes, die von jeher immer schon einen regen Viehtausch und -kauf mit den Landwirten in den Dörfern des benachbarten Kreises Bühl pflegten. In Steinbach wurde durch den Veterinär festgestellt, daß rund zwei Drittel des gesamten Rindviehbestandes von der Trichonomadenseuche befallen sind. Als erste Schutz- und Abwehr- und zugleich Heilungsmaßnahme wurde die Schließung des gemeindlichen Farrenstalles auf mindestens ein Jahr angeordnet. Bis zur Wiederöffnung des Farrenstalles soll die künstliche Besamung der Rindviehbestände durchgeführt werden, weil man dadurch am besten eine weitere Uebertragung der Trichonomadenseuche verhindert. Es wird dies übrigens das erstemal in Mittelbaden sein, daß die künstliche Besamung in der Praxis in größerem Rahmen durchgeführt wird. (nf)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Muttertag

Die Blumen des Frühlings schmücken diesen zweiten Sonntag im Maien, der dem Dank an unsere Mütter gewidmet sein soll. All das Uebermaß an Liebe, Aufopferung und Zuneigung, das Mütterhände ein Leben lang verschenken, soll in diesen Stunden des Gedenkens zurückstürmen zu ihnen. Dankbarkeit und Liebe sollen ihren Ehrentag beherrschen.

Und so werden die Kinder aus ihren Sparbüchsen die Pfennige kramen, um ein Blütensträußchen zu kaufen oder ein kleines Geschenk, das sie der Mutter ein wenig verlegen aber mit glücklichen Augen in die Hände legen. So werden die Aelteren kommen, aus der Hast ihrer Gegenwart in die stille Welt des Elternhauses, um ihrer Mutter nahe zu sein, die lieben, alten Hände zu halten und Wiedersehen zu feiern mit ihrer Kinderzeit.., Denn diese Zeit sorglosen Glückes lebt wie einst in jedem Mutterherzen, die Frage „Weißt du noch ..." klingt immer und immer wieder auf und findet eine wehmütige Antwort: „Das war einmal ... und du bist noch ein Kind gewesen ..." Ja, wir bleiben für unsere Mütter immer Kinder, auch dann, wenn wir selbst längst erwachsen, wenn wir selbst Mütter und Väter geworden sind, wir bleiben Kinder, um die ihr altes, liebes Herz sich bangt und sorgt. Es gibt nichts auf der Welt, das Mutterliebe ersetzen könnte, das mütterlichem Opfermut gleichzustellen wäre. Wieviele Stunden des Leides und der Sorge trägt einer Mutter Leben um ihrer Kinder willen! Wievel durchwachte Nächte hat eine Mutter nicht geopfert, um Krankheit zu lindern, Trost zu schenken, Schmerz zu lindern! Immer, wenn wir nicht weiter wußten, immer, wenn es für uns ein Leid gab in dieser Welt, immer war unsere Mutter da, um uns gütig übers Haar zu streichen, uns an ihr Herz zu nehmen und wieder glücklich zu machen. Solange wir jung sind, ist diese Mutterliebe für uns eine Selbstverständlichkeit, über die wir nicht nachdenken, sondern die wir hinnehmen, so wie wir alles hinnehmen, wenn wir noch jung sind. Später aber wird es uns bewußt, was dieses Wort in sich birgt: Mutter! Und wir beugen uns vor diesem Wunder der Mütterlichkeit und dieser Offenbarung der Liebe und versuchen unserer Dankbarkeit Worte zu geben ... Auch morgen wieder, am Ehrentag der Mütter! (dwp)

Ein Heim für Offenburgs Jugend?

Denkschrift des Jugendbildungswerkes zum Ausbau des Bilett'schen Anwesens in der Grabenalle

Das Jugendbildungswerk Offenburg hat eine Denkschrift zum Ausbau des Hauses Grabenallee 4 und Neubau eines Pavillons für ein „Haus der Jugend" in Offenburg verfaßt, in der die Notwendigkeit dieses Projektes und der Plan selber ausführlich dargelegt werden. Die Denkschrift wurde dieser Tage dem Bundestagsabgeordneten des Kreises, Oskar Rümmele, den Landtagsabgeordneten, dem Kreisrat und der Stadt zugeschickt, die sich mit der Finanzierung bzw. mit den Anträgen auf Bezuschussung zu befassen haben werden. Der größte Teil der Kosten für den Ausbau des Bilett'schen Anwesens (neben der Kunstmühle) und die Erstellung des Pavillons soll aus Mitteln des Bundesjugendplanes bestritten werden. — In der Denkschrift heißt es u. a.:

„Die Jugendpflege, der das Haus gewidmet sein soll, befaßt sich mit der gesamten Jugend der Stadt, um ihr im Geiste der Toleranz zur beruflichen und persönlichen Weiterbildung zu verhelfen. Im Gegensatz zur Jugendfürsorge für die überaus hohe Summen ausgegeben werden und sich mit gestrauchelter Jugend befaßt, die bereits zur Gefahr der Gesellschaft geworden ist, bemüht sich die Jugendpflege um die gesunde und gefährdete Jugend, sie hat vorbeugenden Charakter.

Gewiß wird von mancher Seite eingewendet: „Ein ‚Haus der Jugend' brauchen wir nicht, das hat es zu meiner Zeit auch nicht gegeben." Darauf ist zu erwidern, daß es zu jener Zeit auch noch nicht zwei verlorene Kriege mit ihren unglücklichen Folgen, keine schlechten Filme, keine Schmutz- und Schundliteratur in diesem Maße, keinen Rundfunk, keine Nachtlokale und Nachtklubs, keine Vereinigungen moralisch entgleister Personen gegeben hat. Um diesen Gefahren zu begegnen, ist eine der besten Einrichtungen das „Haus der Jugend" oder wie es auch sonst genannt wird, das „Heim der offenen Tür".

Es bestanden in Offenburg bereits „Häuser der Jugend", die aber infolge völliger Ungeeignetheit eingingen. Das erste Haus war das Gasthaus „Zur Zauberflöte", das bei Eröffnung des Wirtschaftsbetriebes wieder geschlossen wurde. Das zweite „Haus der Jugend" wurde im Jahre 1948 im Obergeschoß des Gasthauses „Zur alten Pfalz" eingerichtet. Das Haus wurde bald geschlossen, um für Flüchtlinge Unterkunft zu erhalten. Die Vertretung der Bürgerschaft, Offenburgs Stadtrat beschloß daraufhin in Erkenntnis der Notwendigkeit, das ehemalige Bilettsche Anwesen (Haus Grabenallee 4) als „Haus der Jugend" auszubauen. Die Ausführung ist aber an den verschiedensten Umständen gescheitert. In der Zwischenzeit verbringt Offenburgs Jugend ihre Freizeit in den denkbar unmöglichsten Räumen seien es Garagen, Schulsäle, Keller- und Speicherräume. So sehr das Entgegenkommen der Stadtverwaltung, daß Schulräume zur Verfügung gestellt wurden, geschätzt wird, kann diese Unterbringung der Jugend in keiner Weise befriedigen. Freizeit soll nicht den Charakter der Schule oder des Betriebes haben.

Nach reiflichen Ueberlegungen und Prüfungen reicht das Billetsche Haus von vornherein nicht aus, um den gestellten Anforderungen gerecht zu werden, insbesondere, wenn eine Lösung getroffen werden soll, die auf lange Sicht zufrieden stellt. Die Auswertung der jetzigen Erfahrungen, sowie die freundlicherweise gegebene Beratung des städtischen Hochbauamtes führten zu dem Plan, wie er der Denkschrift angefügt ist.

Das jetzige Haus soll eine Wohnung für den Hausmeister enthalten; denn ohne Hausmeister kann das Haus nicht bestehen. Ein Lesezimmer wird die Jugend mit gutem Schrifttum bekannt machen und wird manchen dazu anregen, anstatt auf der Straße zu streunen, sich mit einem guten Buch zu beschäftigen. Das Lesezimmer wird gegen Schmutz- und Schundliteratur mehr ausrichten als Resolutionen. Ein Büro, das ebenfalls im alten Haus eingerichtet wird, soll endlich eine schon so lange notwendige Beratungsstelle für die Jugend geben, auf der sie sich alle Auskünfte auf jugendpflegerischem Gebiet holen kann. Die übrigen Räume sollen als Spiel-, Unterhaltungs- und Diskussionsräume dienen. Das alte Haus hat nur vier Räume, die bei der regen Anteilnahme der Offenburger Jugend am Bildungswesen nicht ausreichen. Deshalb kann eine zufriedenstellende Lösung nur darin liegen, daß zusätzlich ein Pavillon erstellt wird, der unabhängig vom Althaus steht und dessen architektonische Gestaltung nicht beeinträchtigt.

Der Pavillon-Neubau hat fünf Räume, von denen drei der gemeinschaftlichen Freizeitgestaltung dienen. Die bauliche Gestaltung wird es ermöglichen, daß alle drei Räume zusammen verwendet werden können, um für gemeinsame Veranstaltungen und Feiern zu dienen, wodurch gleichzeitig ein Veranstaltungsraum für die Jugend geschaffen wird, der ihr bis heute fehlt. Ein Werkraum für Jungens soll die Möglichkeit zur handwerklichen Betätigung, wie Holzarbeiten, Metallarbeiten, Fotoarbeiten bieten, während der letzte Raum als Werkraum für Mädchen zum Nähen und Handarbeiten verwendet werden soll.

In den Monaten Juli, August und die Hälfte des Septembers, wo der Heimbetrieb wegen Wanderns und Sports klein sein wird, würde das neue Haus für den Heimbetrieb geschlossen und kann als Jugendherberge verwendet werden. Der Grundriß des Pavillons ist so gestaltet, daß eine Trennung in Jungen- und Mädchenräume ohne weiteres möglich ist.

Möglichkeiten zur völligen Ausnützung des Hauses sind gegeben, doch wäre die Aufzeigung derselben unvollständig, würde nicht auch das für die Zwecke der Jugend günstige Gelände erwähnt. Die gute Lage zur Stadt, die Abgeschlossenheit vom Verkehr und die freie Umgebung sind wie geschaffen zur Einrichtung kleiner Spielplätze. Bei der starken Zunahme des Verkehrs erfüllt es die Eltern mit Sorge, wenn ihre Kinder in Ermangelung von Spielplätzen auf der Straße oder sonstigen Plätzen ihre Freizeit mit Ball- oder ähnlichen Spielen verbringen. Durch Aufstellung einiger Spielgeräte wäre auch den Müttern die Gelegenheit gegeben, im zugehörigen Park beim Spiel ihrer Kinder Erholung zu finden. Zur Herrichtung des Platzes zum vorerwähnten Zweck faßte Offenburgs Stadtrat bereits früher Beschluß."

Offenburger Umschau

Film-Matinee der Volkshochschule

Auf vielseitigen Wunsch wird der mit stärkstem Interesse am Mittwoch aufgenommene große Kulturfilm „Botschafter der Musik" am Sonntag um 11 Uhr in den Park-Lichtspielen in Offenburg wiederholt. Eine weitere Aufführung ist nicht mehr möglich, so daß die vielen Musikliebhaber auch aus der Umgebung diese letzte Gelegenheit, zu einem durch niedrigen Eintrittspreise verbilligten Erlebnis herrlichster Musik unter den berühmten Dirigenten des Berliner Philharmonischen Orchesters zu kommen, wahrnehmen sollten.

Dichterabend der Volkshochschule

Im Arbeitsjahr 1951/52 findet der letzte Dichterabend am Dienstag, 20. Mai, 20.30 Uhr im Musiksaal (Knabenschule) statt. Stud.-Rat Dr. Stöcker spricht über den englischen Dichter Greene mit Lesungen aus dem Hauptwerk „Die Kraft und die Herrlichkeit". Den Literaturfreunden wird dieser Abend besonders warm empfohlen.

Hauswirtschaftliche Grundausbildung

Im Zuge des Bundesjugendplanes wird für Mädchen im Alter von 14 — 17 Jahren ein Grundausbildungslehrgang im Nähen, Kochen, Flicken usw. durchgeführt. Der Kurs beginnt am 15. Mai und dauert 6 Monate. Anmeldungen werden heute durch die Arbeiterwohlfahrt von 9.30 bis 12 Uhr in der Schule Goldgasse 1 entgegengenommen.

Wieder Fachkurse der Gewerbeschule

Zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, aber auch zur Wiederholung und Weiterbildung, beabsichtigt die Gewerbeschule Offenburg, verschiedene Kurse durchzuführen. Geplant sind ein allgemeiner Kurs für Buchführung, Kalkulation, Handwerkskunde usw. und techn. Kurse für die Bau- und Metallberufe. Näheres wolle aus dem Inseratenteil entnommen werden. Der Besuch wird allen empfohlen, die im Frühjahr 1953 die Meisterprüfung ablegen wollen.

Alter Gewerkschaftler gestorben

Nach fast einjährigem Krankenlager verstarb Schriftsetzer und Buchdrucker Otto Engelhardt. Seine Heimat war Blankenheim bei Aachen, wo er am 10. Dezember 1882 geboren war. 1911 kam er nach Offenburg und trat bei der Firma Buchdruckerei Hugo Zuschneid ein, wo er als Schriftsetzer und Buchdrucker lange Jahre tätig war. Einige Jahre war er in der Buch- und Tiefdruckerei Franz Burda, seit 1945 bis 1951 in der Graphischen Werkstätte Franz Huber.

Herr Engelhardt hatte seine Kunst gründlich gelernt und sehr geliebt. Bis in das hohe Alter stand er am Setzkasten und an der Maschine und er freute sich stets, neben den gewöhnlichen Tagesarbeiten auch vor größere Aufgaben wie Farbendrucke sich gestellt zu sehen. Auf die Selbständigkeit seines Charakters ist er stolz gewesen. Seit seiner Jugend gehörte Engelhardt den Gewerkschaften an, und als hier die Gewerkschaften wieder ins Leben gerufen wurden, war er unter den ersten, die neubeitraten. In den Kreisen seiner Berufskollegen war Otto Engelhardt sehr geschätzt und beliebt. Kaum, daß er aus der Berufstätigkeit ausgeschieden war, um noch einige Jahre als Invalidenrentner zu leben, begann er auch zu kränkeln. Ein schweres Leiden, für das es keine Heilung mehr gab, hatte ihn befallen, und ihm ist er nun erlegen. Herr Engelhardt war verheiratet mit Therese geb. Schütterle, hatte sechs Kinder, von denen der Sohn gestorben ist. Seiner Witwe, Frau Stadtrat Engelhardt, und ihrer Familie wendet sich herzliche Teilnahme zu.

„Maske in Blau" nicht mehr gefragt

Die für Sonntag, den 11. Mai, vorgesehene Fremdenvorstellung „Maske in Blau" im Badischen Staatstheater in Karlsruhe fällt wegen ungenügender Nachfrage aus. Der Theaterzug der Bundesbahn entfällt damit.

Keine Offenburger Episode

Unsere letzte Lokalspitze „Nächtliche Episode", die von einer Begegnung zwischen Wachtmeister Häberlein und einem Angehörigen der „Löwen"-Stammtischrunde handelte, hat da und dort zu Mißverständnissen geführt, obwohl es in Ofefnburg keinen Wachtmeister Häberlein und kein Gasthaus „Zum Löwen" gibt. Ganz abgesehen davon, daß so etwas bei uns nicht passieren kann, möchten wir doch darauf hinweisen, daß sich diese Episode außerhalb unseres Verbreitungsgebietes ereignet hat.

Polizeibericht der Woche

Auf der Straße nach Schutterwald ereignete sich dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Lkw-Fahrer mit seinem Fahrzeug zu dicht hinter einem anderen Lkw herfuhr. Als der vordere anhielt, konnte er sein Fahrzeug nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und stieß mit dem anhaltenden Fahrzeug zusammen. Es entstand Sachschaden. — Bei der Auffahrt zur Unionbrücke lief ein 7 Jahre alter Junge in ein Motorrad; er wurde zu Boden geschleudert und zog sich Prellungen am rechten Oberarm und am Kopf zu. — Zwei Jugendliche, die aus einem Erziehungsheim entwichen sind, konnten hier aufgegriffen werden. — Ein Fahrrad, das verschlossen unter der Flutbrücke beim Meßplatz abgestellt war, und ein zweites, das im Hof einer Gaststätte abgestellt war, wurden entwendet.

Volkstümliches Symphoniekonzert

Konzert des Orchestervereins mit Werken von Vivaldi, Haydn und Grieg

Ein durchaus volkstümliches Programm hat der Orchesterverein zu seinem 103. Symphoniekonzert, das am Mittwoch, den 14. Mai in der Offenburger Stadthalle stattfindet, vorbereitet. Zwei große Werke, die zu den beliebtesten der Konzertliteratur zählen, sind im Programm vorgesehen: Haydns „Paukenschlag-Symphonie" und Griegs Klavierkonzert in a-moll.

Aus der Riesenzahl der Haydnschen Symphonien haben sich einige Werke immer besonderer Beliebtheit des Konzertpublikums erfreut. An ihrer Spitze steht die „Symphonie mit dem Paukenschlag" aus der Reihe der Londoner Symphonien, die ihren Beinamen einem Scherz verdankt, den sich Haydn im zweiten Satz des Werkes erlaubt hat. Nachdem das reizvolle, einem Kinderlied gleichende Thema im Piano und Pianissimo verklungen ist, läßt der Komponist unvermittelt und unvermutet einen gewaltigen Paukenschlag ertönen, um — wie man sich erzählt — die Ladies and Gentlemen der Londoner Gesellschaft aus dem gewohnten „Andante-Schläfchen" zu wecken. Die übrigen Sätze der Symphonie, die frischen Allegro-Ecksätze und das sehr beschwingte, herzhafte Menuett, sind voll köstlicher Einfälle und froher Laune.

Edvards Griegs Klavierkonzert in a-moll gilt als das bedeutendste symphonische Werk des norwegischen Komponisten. Blendender, sehr vollgriffiger Klaviersatz und eine sehr farbenfrohe Instrumentation verleihen dem Werk einen festlichen Glanz. Höhepunkt des ersten Satzes ist die Kadenz, eine äußerst brillante Bearbeitung des Hauptthemas. Der zweite Satz trägt volksliedhafte Züge. Die Streicher bringen die innige und beseelte norwegische Volksliedmelodie, vom Filigranwerk des Soloinstruments umrankt, zum Vortrag. Erst in der Reprise übernimmt das Klavier die Führung und trägt groß und kraftvoll ausgebaut die schöne Volksliedmelodie vor. Der abschließende dritte Satz ist der originellste des Konzerts. In immer neuen, pianistisch interessanten Varianten erscheint das rhythmisch elektrisierende Thema. Das idyllische zweite Thema wird zum Schluß zu einer großartig wirkenden Schlußapotheose machtvoll ausgebaut, die von rauschenden Arpeggien des Soloinstruments umbrandet ist.

Für den Solopart in Griegs Klavierkonzert konnte der aus Offenburg gebürtige, an der Münchener Akademie der Tonkunst wirkende Konzertpianist Oskar Koebel gewonnen werden. — Als einheimischer Solist wird sich Erwin Klinkon mit Vivaldis Cellokonzert einem breiteren Publikum vorstellen. Der Orchesterverein setzt damit die im vorigen Konzert begonnene, sehr beifällig aufgenommene Praxis fort, jungen einheimischen Künstlern den Weg vor die Oeffentlichkeit zu ebnen.

Kleine Stadtchronik

Frau Berta Stiefvater, Witwe, Metzgerstraße 13, wird heute 71 Jahre alt. Der Jubilarin die besten Glückwünsche.

Ihre Silberhochzeit begingen die Eheleute Ludwig Weber und Frau Emma, geb. Schillinger, Moltkestraße 54. Herzliche Glückwünsche.

Ernennung. Der Geschäftsleiter des Landratsamtes Offenburg, Regierungsoberinspektor und Amtsrat a. D. Albert Simianer, wurde am 1. Mai 1952 zum Regierungsamtmann ernannt. Wir gratulieren!

Aerzte-Sonntagsdienst: Dienstbereit sind ab heute 12 Uhr bis morgen 24 Uhr: Dr. Haake, Tel. 2271 und Dr. Herr, Tel. 2151. Dieselben Aerzte sind auch am Mittwoch von 12 bis 24 Uhr dienstbereit, sofern der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Apotheken-Sonntagsdienst: Dienstbereit ist ab heute 12 Uhr die Schwarzwald-Apotheke.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Nachbarschaft

Konzert und Maitanz

Bohlsbach (l). Am morgigen Sonntagabend findet in der Brauerei Jockerst ein Konzert, veranstaltet von der hiesigen Musikkapelle statt, anschließend ist Tanz. Die Leitung hat der Dirigent Alicke von Offenburg. Hierzu sind alle Musikfreunde herzlichst eingeladen. Es spielt ferner die Unterhaltungskapelle Gebrüder Rödele. Am Sonntag, den 18. Mai, wird die Musikkapelle am Wertungsspiel in Niederschopfheim teilnehmen.

Die Feier der 60jährigen

Griesheim (l). Bereits in der Frühe begaben sich die Teilnehmer in die Pfarrkirche, um im Frühgottesdienst der Verstorbenen ihres Jahrgangs bzw. der im ersten Weltkrieg gefallenen Kameraden zu gedenken. Es folgte anschließend eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, wobei der hiesige Gesangverein mitwirkte und Oberdomänenrat Dr. M. Knapp das Gedenkwort sprach. Zum gemeinsamen Festmahl traf man sich im „Adler". Verschiedene Redner ergriffen dabei das Wort, um dem Ausdruck zu verleihen, was zu dieser feierlichen Stunde die Gemüter aller derer bewegte, die sich, nicht wenige auch von auswärts, zum Wiedersehen im heimatlichen Dorfe zusammenfanden. Am Abend wurde bei einem letzten gemütlichen Zusammensein in mit Humor gewürzten Reden und Erzählungen das Versprechen abgegeben, nach Ablauf der nächsten fünf Jahr sich wieder zu treffen. Zum Gelingen der so schönen Feier hat nicht unwesentlich Gendarmeriewachtmeister a. D. Franz Ockenfuß beigetragen.

Gut besuchter Frühjahrsmarkt

Ichenheim. (r) Bei schönem Maienwetter fand am Mittwoch der Frühjahrsjahrmarkt statt. Nahezu 100 Verkaufsstände boten den zahlreichen Marktbesuchern in reicher Fülle und Auswahl Hausgeräte und sonstige Krämerwaren an. Der tratitionelle Ferkelmarkt war für die Auswärtigen ein besonderer Anziehungspunkt. Es waren über 120 Ferkel angefahren, die bis auf wenige Ausnahmen, alle Abnehmer fanden. Der Preis bewegte sich zwischen 40 und 55 DM.

Aus dem Harmersbachtal

Zell a. H. (s) Zweimal läutete in dieser Woche die Totenglocke. Am Dienstag verstarb im hohen Alter von 83 Jahren Fräulein Kunigunde Stein, Schulzenmatt, und am Mittwoch Landwirt Wendelin Maier, Unterentersbacher Straße, im Alter von 83 Jahren.

Silberne Hochzeit

Zell a. H. (s). Stadtgärtner Albert Hahn und seine Ehefrau Maria geb. Birkenmaier begingen am 7. Mai ihre Silberhochzeit.

Letztes Gastspiel

Zell a. H. (s) Am Montagabend findet ein weiteres Gastspiel der Deutschen Musikbühne Freiburg, das letzte vor Beginn der Sommerferien, hier statt; es kommt die beliebte Operette „Der Vogelhändler" von Karl Zeller zur Aufführung.

Architektenvertrag abgeschlossen

Oberharmersbach. (m) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde zu Beginn der Architektenvertrag mit Reg.-Baumeister Weis, Offenburg, über die Vorhaben der Gemeinde abgeschlossen; sodann wurden die Erd- und Maurerarbeiten zur Erstellung des geplanten Wohnhauses auf dem Siedlungsgelände ostwärts der Kirche vergeben. — Verschiedene Waldarbeiterfragen wurden behandelt, u. a. auch die Feiertagsvergütung. — Einem Armengesuch um Unterstützung konnte nicht entsprochen werden. — Ein kleineres Quantum Buchenstammholz soll der holzverarbeitenden Industrie angeboten werden. — Einem Elektromeister wurde für dieses Jahr die Prüfung der Blitzableiteranlagen übertragen.

Generalversammlung des Schwarzwaldvereins

Biberach (s). Der Schwarzwaldverein hält heute abend seine diesjährige Generalversammlung im Brauereisaal Gebrüder Jehle ab und verbindet damit einen Familienabend mit einem interessanten Lichtbildervortrag „Von München zur Zugspitze".

Stars von Funk und Film in den „Drei Königen"

Meisterabend froher Unterhaltung in einem überfüllten Haus

Der Saalbau „Drei Könige" mußte am Donnerstagabend polizeilich gesperrt werden, so stark war der Andrang zum „Meisterabend der frohen Unterhaltung". Ihn versprachen klingende Namen wie Heinz Erhardt, Maria von Schmedes, Barnabas von Géczy, Lale Andersen, Rudi Schuricke und Willy Hohner mit seinen Instrumental-Solisten. Die Sterne der deutschen Kleinkunst- und Theaterbühne kamen nach Offenburg; zu einem Teil waren sie schon einmal hier, damals als sie sozusagen noch im Zenith standen. Allgemein waren sie aber zumindest vom Rundfunk oder auch vom Film her bekannt. Wenn jedoch zwischen Publikum und Bühne nicht mehr die Technik in irgendeiner Form eingeschaltet ist und die persönliche Distance nur wenige Meter beträgt, dann stellt sich manches anders dar. Der Unterschied kann zum Positiven, aber auch zum Negativen hin ausschlagen, je nach dem. So war es auch am Donnerstagabend.

Nach einem flotten Eröffnungsstück und dem Lehár-Melodienstrauß der Tanzrhythmiker präsentierte sich Heinz Erhardt in voller Lebensgröße. Sie macht bei ihm viel aus, noch mehr aber seine kaum übertreffliche Conférence. Mit einer verblüffenden Komik und einem trockenen Humor sondierte er die Lage; zugleich stellte er die gelungene Verbindung zwischen den drei Programmteilen a, b, c (b = ausfallende bause!) her, bevor er mit seinen eigenen Werken, z. B. der „Sängerin", dem „Einsamen" und dem „Berg" das Zwerchfell geradezu strapazierte. Als er schließlich gar noch Groteskkänze aufführte, da war es um die Fassung des Publikums ganz geschehen. Dessen Beifallsstürme wollten auch kein Ende nehmen, als Rudi Schuricke volkstümliche und heitere Lieder vortrug. Mit dem „Troubadour der Liebe" fing es an, dann kam u. a. die „Kleine Rosmarie", der „Zauber von Paris" und, er sagte es selber, zum 1796. Male die „Florentinischen Nächte". Der Schmelz seiner Stimme ist Rudi Schuricke geblieben, daher auch die Begeisterung ohne Ende, heute noch.

Diese begann eigentlich schon bei Maria von Schmedes, diesem kleinen entzückenden Persönchen von der schönen, heute zum großen Teil „roten" Donau. Sie hatte ihr Repertoire mit modernsten Schlagern ergänzt, von denen die mit rot-weiß-rotem Anstrich am besten gefielen. Frisch, burschikos, keck und doch angenehm klang ihre reine Stimme. „Ich möcht' gern dein Herz klopfen hör'n" gestand sie und „Vater hat nichts dagegen" meinte sie geschämig vor ihrer köstlichen Parodie, mit der sich ihr Name seit Jahren verbindet: „I hab' roti Hoor". Sie war so freundlich, die Zuhörer vorher darauf vorzubereiten. Aber sie hörten es gerne, das bewies der Applaus.

Da war dann noch der andere beliebte Star, Lale Andersen. Sie sang, wie gewohnt, etwas langsam und getragen) vom Meer und denen, die darauf fahren, von Sternen und — Laternen. Es waren, Heinz Erhardt sagte es, „Lale Andersens Märchen"; märchenhaft schön auch ihr Kostüm einer Fischerin. Doch die Kompositionen ihres Mannes Arthur Boil „In unserem Garten blühen Rosen" und „Kleine Elsi aus St. Gallen" atmeten zweifellos mehr Natürlichkeit und Wärme. Für die, die es noch nicht vergessen haben, die es immer wieder gerne hören und wohl gleichsam als Vorschuß für die Wachtposten der kommenden Europa-Armee sang sie, stürmisch gefeiert, mit verlagertem Akzent „Vor der Kaserne, vor dem großen Tor". Voraus ging die bescheidene Bitte: „Spiel mir eine alte Melodie".

Was die einen mit der Stimme, machte Barnabas von Géczy mit der Geige, und zwar auf klassisch unterhaltend, wie auch auf modern tänzerisch. Der feine, zumeist gedämpfte Ton schmeichelte dem Ohr, der brillante technisch gekonnte Bogenstrich mußte nicht weniger faszinieren. Die Instrumental-Solisten, jeder ein Meister seines Faches, an ihrer Spitze Willy Hohner am Klavier, gaben der ganzen Vortragsfolge den nötigen rhythmischen Schwung sowie die dezente musikalische Untermalung. Und als sich zum Schluß noch einmal alle Mitwirkenden zum beschwingten Finale vereinigten, da hatten sie die Ankündigung eines „Triumphes der guten Laune" wahrgemacht. Sie gehören noch zu unseren Meistern der frohen Unterhaltung. r.

Pater Leppich in der Ortenau

Nahezu eine Million Menschen haben seit der ersten Großveranstaltung des jungen Jesuitenpaters Johannes Leppich, am 29. Februar 1948, im Circus Bügler in Essen, seine Worte gehört! Kein moderner Redner — sei er Parteiführer oder Prediger oder Idol der Kriegsveteranen — konnte diesen rhetorisch-publizistischen Massenerfolg für sich buchen. Auch das Ortenauer Land hört nun Pater Leppich. Er spricht morgen Sonntag, den 11., Montag, den 12. und Dienstag, den 13. Mai, jeweils 20 Uhr abends, auf dem Dreifaltigkeitskirchplatz in Offenburg. Die Bevölkerung von Stadt und Landkreis Kehl hört den „deutschen Lombardi" am Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Mai, abends 20 Uhr auf dem Platz beim derzeitigen Rathaus in Kehl.

In seinem missionarischen Feldzug stellt Pater Leppich die soziale Frage als sein eigentliches Anliegen in den Vordergrund. Er ist Flüchtling, wie die 12 Millionen Vertriebenen im Westen Deutschlands. Zu Ratibor in Oberschlesien geboren, wuchs Pater Leppich zusammen mit sechs Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Sein Vater war zunächst Landarbeiter und später Zuchthausaufseher in Ratibor. Not, Leid und Hunger prägten die Kindheit des Arbeiterpaters. Er sammelte Knochen und Eisen, um der Mutter die Krankenhausrechnung zahlen zu können. Aber: Daheim betete man! Das ist wohl das große Geheimnis dieser Kindheit, die Erklärung dafür, daß der Priester Leppich heute von den starken Wurzeln spricht, die sie damals in ihm schlagen ließ. Ein Vater, der sich ein Leben lang abrackern mußte für seine Kinder, hätte leicht Kommunist werden können. Aber er ist nach Flucht und Entbehrung betend gestorben. Ein Telegramm rief Pater Leppich von der Kanzel an sein Totenbett. Den letzten Anzug mußte er dem Toten ausziehen, weil ein Angehöriger aus Rußland gerade in Lumpen heimgekehrt war.

Er wollte auch mal am Steuer sitzen . . .

Scheinkauf eines Wagens führte zu einer Fahrt mit ungewolltem Ende

Ein Vertreter aus der Nachbarschaft, der mit seiner Familie in ärmlichen Verhältnissen lebt, hatte über den 1. Maifeiertag das Bedürfnis, mit seiner Frau einen Ausflug mit einem Pkw zu machen. Um nun zu einem Kraftwagen zu kommen, schwindelte er einem hiesigen Handwerksmeister, der seinen Pkw zum Verkauf ausgeschrieben hatte, vor, er wolle diesen für sich kaufen. Den geforderten Kaufpreis von 2000.— DM war ihm angeblich nicht zu hoch. Nachdem noch eine Probefahrt mit dem Fahrzeug gemacht war, erklärte der Interessent, daß er den Wagen zu diesem Preis kaufe. Bei entsprechender Anzahlung sollte der Wagen freigegeben werden.

Kaum hatte sich aber der Handwerksmeister von der Garage entfernt, als der Vertreter und angebliche Käufer den Wagen unberechtigt aus der Garage holte und sich damit entfernte. Nach einigen Tagen erfuhr der Meister, daß der angebliche Käufer mit dem Wagen über den 1. Mai eine größere Tour durch den Schwarzwald unternommen und in Freiburg einen Verkehrsunfall verursacht hatte, wobei erheblicher Sachschaden an den beteiligten Fahrzeugen entstand. Bei dieser Gelegenheit stellte sich noch heraus, daß der Vertreter nicht einmal einen Führerschein besaß. Der fingierte Kauf war nur ein Scheinkauf, um in den Besitz eines Fahrzeuges zu kommen.

Vom Liebhaber seiner Frau überfallen

Ein in Offenburg wohnhafter Händler wurde dieser Tage in einer Stadtrandsiedlung, woselbst er in einem abgestellten Pkw nächtigen wollte, vom Liebhaber seiner Ehefrau überfallen und so mißhandelt, daß er in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Außer erheblichen Kopfverletzungen wurden ihm noch mehrere Zähne ausgeschlagen. Differenzen zwischen den getrennt lebenden Eheleuten und dem Liebhaber der Frau waren die Ursache der Körperverletzung.

Die „schwarze Kasse" des Gemeinderechners

Sie diente u. a. zur Zahlung von Alimenten und zum Viehkauf

Die Große Strafkammer Offenburg unter Vorsitz von Landgerichtspräsident Eckert verurteilte am Donnerstag einen 42jährigen, in Hesselhurst wohnhaften Angeklagten wegen schwerer Amtsunterschlagung und Untreue zu 1 Jahr Gefängnis.

Hätte der Angeklagte geahnt, daß ihn das Amt eines Gemeinderechners zum erstenmal in seinem Leben vor die Schranken des Gerichts bringen würde, dann wäre er wahrscheinlich dem alten Sprichwort „Schuster bleib bei deinem Leisten" treu geblieben. Nicht zuletzt auf Anraten seiner Gemeinderatskollegen bewarb sich der Angeklagte im Jahre 1949 um den vakanten Posten. Die Stelle war mit 83,40 DM monatlichem Einkommen keine einträgliche Verdienstquelle, hatte indessen, wie das bei kleinen Gemeinden üblich ist, den Vorteil, nebenbei den eigenen Geschäften nachgehen zu können. Dem so vom Polsterer und Landwirt zur Würde eines Gemeinderechners avancierten Glückspilz machte das „amerikanische Journal" zunächst Schwierigkeiten; er vereinfachte die komplizierten Buchungsvorgänge dieses Systems jedoch nach Dienstantritt durch Anlegung einer sogenannten „schwarzen Kasse". Wenngleich sie nur eine simple Zigarrenschachtel darstellte, barg sie doch in „Konjunkturzeiten" die runde Summe von 1000.— DM, die sich aus Stromgeldern, die die Gemeinde vertraglich einzuziehen hatte, zusammensetzte. Abgesehen davon, daß der Angeklagte zur Führung einer solchen Kasse nicht berechtigt war, entnahm er ihr nach und nach Gelder für seine privaten Bedürfnisse. Das Verhängnis nahm seinen Lauf mit der Einlösung einer Alimentationsverpflichtung an das Fürsorgeamt in Höhe von 500.— DM, der sich bald darauf ein Vorschuß von 150.— DM für einen Viehkauf hinzugesellte. Kleinere Entnahmen, die der Angeklagte alles in allem auf 70 bis 80 DM bezifferte, stellte er ebenfalls nicht in Abrede. Wie man jedoch nach erfolgter Kassenrevision auf einen Differenzbetrag von 2580.— DM komme, sei ihm völlig unverständlich. Er könne sich das nur dadurch erklären, daß während eines Umbaues in seinem Dienstzimmer Belege abhanden gekommen seien.

Der vom Gericht gehörte Sachverständige mußte zugeben, daß diese Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen sei, doch bleibe gleichfalls der Verdacht bestehen, daß der Angeklagte die restlichen 1800 DM unterschlagen habe, Kassenprüfungen während der Amtszeit des Angeklagten hätten jedesmal zu Beanstandungen geführt.

Oberstaatsanwalt Dr. Nägele wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß sich der Angeklagte im vollen Umfange der schweren Amtsunterschlagung schuldig gemacht habe. Im Interesse der Sauberkeit in der Oeffentlichen Verwaltung könne man seine Vergehen nicht hart genug bestrafen. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und 100.— DM Geldstrafe. Es konnte sich nach erfolgter Beweisführung nicht vollkommen überzeugen, daß der Angeklagte auch den Fehlbetrag von 1800 DM entwendet hat, sondern nur die Vermutung dieser Unterschlagung aussprechen. Das ändere an der Tatsache jedoch nichts, so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung aus, daß sich der Angeklagte einer schweren Amtsunterschlagung schuldig gemacht habe. Er bezeichnete die Methoden des Angeklagten während seiner Amtszeit als unerhörte Schlamperei und hielt ihm lediglich zugute, daß er bisher ohne Vorstrafen blieb.

PhotoGrimm Offenburg · Hauptstr. 41
Ihr Berater beim Kamerakauf

„Christus tragen in Volk und Zeit"

Wenn der Bund der Kath. Jugend morgen zu einem Dekanatstag ruft, der unter dem Motto „Christus tragen in Volk und Zeit" steht, so sind viele wohl ein wenig skeptisch. „Christus in Volk und Zeit tragen", heißt doch, die Gemeinschaft des Volkes zu vertiefen durch Christi Liebesgebot. Ist das nicht auch wieder eine jener nichtssagenden Phrasen? Wird nicht auch der Dekanatstag des Bundes der Kath. Jugend nichts anderes sein, als ein neuer Aufwand an Worten, Menschen und Bannern? Es wird nicht so sein.

Bereits die Themenstellung der einzelnen Arbeitskreise beweist das Gegenteil. „Vaterland Europa". „Was geht das Mädchen die Politik an?" und „Was kann ich tun im großen Staat?", heißen die Themen und sie sagen aus, daß der junge Mensch sich ehrlich darum bemühen will, sich in die Staatsgemeinschaft einzufügen. Die Völkerverständigung, also der Frieden, wie die Frage, was der junge Mensch im großen Staatsgebilde selbst tun kann, sind die Anliegen, die hier vorgebracht und behandelt werden. Es wäre deshalb erfreulich, wenn viele junge Menschen an diesem Treffen teilnehmen würden.

Als große öffentliche Veranstalungen finden am Sonntag um 14 Uhr auf dem Platz vor der Dreifaltigkeitskirche ein gemeinschaftliches Singen und um 15.30 Uhr ebendort eine Kundgebung statt.

Bahn-Verbindung zu den Pater Leppich-Vorträgen

Das Eisenbahn-Verkehrsamt Offenburg teilte dem Kath. Volksbüro der Ortenau folgende Verkehrsverbindungen zu den Pater Leppich-Vorträgen am 11., 12. und 13. Mai in Offenburg mit:

Richtung Lahr — nur werktags

18.59	20.11 Uhr	ab Niederschopfheim	an 21.55 Uhr
19.05	20.17 Uhr	ab Schutterwald	an 21.48 Uhr
19.14	20.26 Uhr	an Offenburg	ab 21.40 Uhr

Richtung Appenweier — nur werktags

19.40 Uhr ab Appenweier	an 21.30 Uhr
19.46 Uhr ab Windschläg	an 21.27 Uhr
19.54 Uhr an Offenburg	ab 21.20 Uhr

(oder mit Sonder-Omnibussen der Linie Renchtal)

Richtung Kinzigtal — nur werktags

12.43 Uhr	19.27 Uhr	ab Hausach	
12.52 Uhr	19.46 Uhr	ab Haslach	an 23.29 Uhr
13.00 Uhr	19.53 Uhr	ab Steinach	an 23.13 Uhr
15.07 Uhr	20.00 Uhr	ab Biberach	an 23.04 Uhr
19.12 Uhr	20.05 Uhr	ab Schönberg	an 22.58 Uhr
19.19 Uhr	20.12 Uhr	ab Gengenbach	an 22.51 Uhr
19.24 Uhr	20.16 Uhr	ab Ohlsbach	an 22.46 Uhr
19.28 Uhr	20.20 Uhr	ab Ortenberg	an 22.41 Uhr
19.34 Uhr	20.27	an Offenburg	ab 22.35 Uhr

Auch Bundespost-Sonderomnibusse verkehren

Vom Sonntag, dem 11. Mai, bis Dienstag, dem 13. Mai 1952, führt die Bundespost zu den Pater Leppich-Vorträgen in Offenburg folgende Sonderkurse aus: Diersburg ab 19.00; Zunsweier 19.10; Elgersweier 19.15.

Oberschopfheim ab 19.00; Niederschopfheim 19.05; Hofweier 19.10.

Durbach ab 19.00; Ebersweier 19.10.

Aus Richtung Kehl—Willstätt—Sand—Griesheim verkehrt die Kraftpost nach Fahrplan.

Erforderlichenfalls werden Zwischenkurse eingelegt. Rückfahrt in sämtlichen Richtungen um 22.15

PALMOLIVE-RASIERCREME
RASIERSEIFE
FÜR GLATTERES UND BEQUEMERES RASIEREN
Gr. Tube DM 1.40
Normal - DM 0.85
Mit dem handlichen Fuss DM 1.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gott der Herr über Leben und Tod rief unseren lieben, herzensguten Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn Johann Erb

Lok.-Führer a. D.

nach einem Leben voller Güte und Sorge für die Seinen zu sich in die Ewigkeit.

Offenburg, den 8. Mai 1952.

In tiefer Trauer:

Friedrich Breisch und Frau
Johanna geb. Erb
Ernst Klett und Frau
Trude, geb. Erb
Rita Breisch

Beerdigung: Montag, den 12. Mai 1952, nachmittags 3 Uhr.

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt

Waltraud Steinke
Adolf Hansmann

Offenburg, 10. Mai 1952

ALS VERMÄHLTE GRÜSSEN

Hans Spitzmüller
Lydia Spitzmüller
geb. Killgus

Offenburg, Fischerstr. 18 10. Mai 1952

Richard Dützer & Sohn
Lacke u. Farben für Gewerbe u. Industrie
Offenburg · Gerberstraße 4 · Telefon 1375

Nur Diplona

„Seit 4 – 5 Jahren litt ich an kreisrundem Haarausfall," schreibt Herr K. Warnecke, Mannheim. „Alle bisher angewendeten Mittel zeitigten keinen Erfolg. Nach Verwendung von 4 Flaschen Diplona-Haarextrakt habe ich auf den betroffenen Stellen bereits wieder 1 cm lange Haare!" – Jeder gut geleitete Fachgeschäft hält Diplona für Sie bereit! Diplona hilft!

Diplona HAAR-KUR

Offenburg: in d. Salons **Steiner**, Steinstr., **Weber**, Hauptstr. 53, **Bieser**, Hauptstr., **Burg-Drogerie**, **Burgs-Labor** neb. Bezirkssparkasse, **Schwarzwald-Drogerie** A. Zeitz, am Stadtbuckel. — **Gengenbach:** Fris. **Suhm**; **Zell:** Marien-Apotheke **Schönleber**. **Biberach:** Damen- und Herrensalon **Willi Schmider**

Zwei Tage in Offenburg!

Am **Montag** und **Dienstag**, den **12. und 13. Mai 1952** findet in der Gaststätte

„Zur Windeck"

wieder unser

Verkauf von Importwaren

und anderen Textilien statt. Wir bieten:

Netz-Nylon-Strümpfe, I. Wahl (non run) **5.90**; **Nylon ab 3.90 DM**; **Perlon-Strümpfe** (100%) ab **4.95 DM**; **Damenwäsche**, **Herrenwäsche**, **Khaki-Hemden** (US-Popeline), Popelinehemden, Arbeitshemden; **Motorradbekleidung** (Hosen, Jacken, Kradmäntel aus Gummidoppelstoff u. Ledertuch); **Arbeitsbekleidung** (US-Form), oliv u. blau; **Cowboyhosen** genietet; **Regenmäntel** für Herren ab **17.80 DM** (auch US-Form) für **Damen 13.50 DM**; **Söckchen**, **Socken**, **Kniestrümpfe!** — Montag und Dienstag, den 12. und 13. Mai 1952, Verkauf ab 8.00 Uhr durchgehend.

Barthel, Murnau/Obb.

Todesanzeige

Heute früh entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Engelhardt

Buchdrucker

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Offenburg, den 7. Mai 1952.

In tiefer Trauer:

Frau Therese Engelhardt
nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag um 11 Uhr statt.

Schmerzhaftes Rheuma
Ischias, Neuralgien, Gicht
Kreuzschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft, 4600 schriftl. Ärztezeugnisse! Harnsäurelösend, unschädlich.

Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 4.35, Großpackung M 8.30. in allen Apotheken

---

SCHLEPPER
mit Mähwerk zur Heuernte noch ab Lager lieferbar
K. Eisele Landmaschinen
Offenburg, Ecke Weingart.-Hildash.

Pilgerfahrt nach Altötting

vom 26. 5. bis 29. 5. 1952.
Hinfahrt ab Ulm Autobahn, München, Mühldorf, Altötting.
Rückfahrt: Berchtesgaden, Schliersee, Tegernsee, Garmisch, Oberammergau, Königsschlösser, Bodensee.
Fahrpreis 36.— DM
Anmeldungen bis 22. 5. 1952 bei **Wilhelm Gießler, Ausflugsverk., Nordrach, Tel. 57**

Todesanzeige — Danksagung

Am 6. Mai 1952 ist unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Johann Borho

Weichenwärter i. R.

wohlvorbereitet nach einem arbeitsreichen Leben und nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 75 Jahren sanft entschlafen.

Sein stilles Hoffen auf ein Wiedersehen mit seinem im Osten vermißten jüngsten Sohne Andreas ist nicht mehr in Erfüllung gegangen.

Herzlichen Dank allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Vertreter der Deutschen Bundesbahn für die Kranzniederlegung und den ehrenden Nachruf, sowie dem Kirchenchor Ebersweier und seinem Dirigenten für den erhebenden Grabgesang.

Rammersweier, Ebersweier, den 8. Mai 1952.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Fey
und Anverwandte

DAS **leistungsfähige Fachgeschäft**

mit eigener Fabrikation der anerkannten erstklassigen

OKW-Kleidung

für Herren und Damen bringt

3 Saison-Schlager!

Damen-Plissé-Röcke, erstklassige Qualität, modische Farben, garantiert knitterfrei nur DM **25.75**
Damen-Popeline-Mäntel, sehr aparte Modelle, feine Popelinequalität . . . . . **„Inge"** DM **49.50**
„Lotte" DM **59.50**
„Elsa" DM **61.–**
Herren-Pepita-Sacco, in höchst vollendeter Sportform . . . . . DM **39.–**

Für unsere **Maßkonfektion** stehen nicht nur erstklassige Fachkräfte zur Verfügung, sondern auch ein außergewöhnlich reichhaltiges Lager in Herren- und Damenoberstoffen.

Geben Sie heute schon Ihre **Pfingst-Wünsche** auf.

TEXTILHAUS
Karl Köhl Kehl
z. Zt. Appenweier und Kork

Bin jetzt unter
Nr. 2387
zu erreichen
Binderei - Gartenbau
Albert Falk
Offenburg
jetzt Grabenallee 6

1.5.-31.7.52

Bedingungen, Beratung und BOXY bei dem
Offenburger Photohandel

Herzbeschwerden? **Lapidar!** Nr. 6
BERUHIGT · STÄRKT — NUR IN APOTHEKEN

Elektrische Kühlschränke
ab DM **390.-**
Elektro-Zapf
Offenburg, Lange Str. 11
Telefon 1283

Silbermünzen
1.–, 2.–, 3.– u. 5.–RM Stücke kauft gegen hohe Bezahlung
Schömann, Offenburg
neben Landratsamt

Warten Sie nicht
bis sich Kreislauf- u. Nervenstörungen einstellen. Der bekannte **„7-Kräutergeist"** wird auch Ihnen helfen. Ihr Interesse beantwortet: **Apotheker Haugg, G.m.b.H., Augsburg 203**, Bäckergasse 9.

Unterricht

Französisch
leicht gemacht. Nachhilfe — Uebersetzungen. Zu erfr. u. Nr. 6-122 in der Gesch.

Versende per Nachnahme

100 St. Landjäger (Dauerwurst)	DM	18.–
50 St. Bauernbratw. (zum Heißmachen)	DM	17.–
5 kg Salami (nach ital. Art)	DM	20.–
5 kg Bierwurst	DM	17.–
5 kg Blockwurst	DM	15.–

Nichtgefallende Ware wird zurückgenommen.

Schweine- u. Pferdeschlächterei **Weber, Rexingen**, Krs. Horb.

Wir kaufen ständig
Altgold
und **Altsilber**
K. Schaudel
Inh. FRANZ STICKEL
Offenburg, Steinstr. 3

Räumungsverkauf

Großhandlung verkauft wegen Lagerräumung ab sofort:
Alle Arten Beleuchtungskörper, Elektrogeräte und Installationsmaterialien
zu günstigen Preisen. 17-147
Offenburg, Lange Straße 29

BOSCH -*Blinker*
zuverlässig und nicht zu übersehen
Willy Schneider, Boschdienst, Offenburg, Freiburger Str. 8, F. 1084

Nur mit **Pilo** kann man Schuhe pilopolieren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Diebesbande macht Appenweier wieder unsicher

Einbruchsdiebstähle in zwei Gasthäusern — Die Kassen waren aber leer

Appenweier (v) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde im Gasthaus „Zur Krone" und in der Wirtschaft „Zur Warteck" ein Einbruchsdiebstahl nach der Art früherer Diebstähle ausgeführt. Die Täter erbrachen mit Stemmeisen die Fensterscheiben, öffneten das Fenster und gelangten so in die Gaststuben. Gestohlen wurden alle vorhandenen Rauchwaren und Likör. Die Wirtschaftskassen waren beide erbrochen, jedoch fand sich darin kein Geld vor, so daß die Täter in dieser Beziehung leer ausgingen. Die Diebe konnten unbemerkt entkommen.

Schwerer Verkehrsunfall

Appenweier. (v) Am Donnerstagnachmittag ereignete sich auf der Bundesstraße innerhalb des Ortes bei der Abzweigung der Bundesstraße 28 nach Sand ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Sand kommender französischer Personenkraftwagen fuhr mit allzugroßer Geschwindigkeit und ohne Beachtung der Vorfahrt auf einen in Richtung Offenburg fahrenden Volkswagen seitlich auf. Die neben dem Wagenführer sitzende Frau erlitt durch den Aufprall einen Oberarmbruch und schwere Verschürfungen, so daß sie sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Eine im französischen Wagen mitfahrende Person wurde am Kopf ebenfalls verletzt. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Die Schuld trifft den Fahrer des französischen Pkw.

Großer Tag für Zusenhofen

Zusenhofen (r). Am Sonntag, den 11. Mai, wird das neuerstellte Schwesternhaus, der Kindergarten und die Nähschule durch die feierliche Weihe seine Krönung erhalten. Nach all den Opfern, Arbeiten, Sorgen und Mühen, die während der Bauzeit von einzelnen und von der ganzen Kirchengemeinde gefordert wurden, dürfte es mehr als recht und billig sein, daß der Tag der Einweihung als ein Festtag der ganzen Gemeinde begangen wird. Als ein Tag der Freude über das gelungene Werk und als ein Tag tiefster Dankbarkeit gegenüber allen, die durch ihre Opferbereitschaft und Arbeitseinsatz das Bauvorhaben ermöglicht haben. Es ist auch eine Pflicht, der kirchlichen und staatlichen Behörden zu gedenken, die das gemeinnützige Werk förderten und durch namhafte Zuschüse finanziell unterstützten.

Zum frohen Festtag werden nicht nur die eigenen Pfarrangehörigen, sondern alle aus nah und fern herzlich eingeladen. Im Anschluß an die kirchliche Feier um 14 Uhr, findet auf dem herrlich gelegenen Wiesengelände ein großes Volksfest statt. Am Abend wird der Festplatz mit Festzelt durch Lampions illuminiert.

Rote Kirschen im Renchtal

Oberkirch. Beim Beobachten der diesjährigen üppig- und raschwüchsigen Vegetation in Reb- und Obstkulturen, glaubt man, die Unruhe und Hast im menschlichen Leben hat sich auch auf die Natur übertragen. Gestern las man noch von Blütenwanderungen der verschiedenen Vereine und heute sieht man an warmen Südhängen schon die ersten reifenden Kirschen. Einladend und vollbehangen schmükken die rotschimmernden Früchte einen Baum im Gewann Tanzberg (Spring).

Zweiter Wahlgang zur Bürgermeisterwahl

Bottenau. Nachdem beim ersten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl am 27. April, kein Kandidat die erforderliche absolute Mehrheit erreichte; hat das Landratsamt eine Nachwahl auf den kommenden Sonntag, den 11. Mai, festgesetzt. Bei dieser Wahl gilt als gewählt, wer die meisten Stimmen erhält. Eine Vorschlagsliste liegt nicht vor. Die Wähler müssen daher den Namen der gewünschten Person auf dem Stimmzettel eintragen.

80jährige in Langhurst

Langhurst (j). Am 11. Mai vollendet die Witwe Helena Roser, geb. Ritter das 80. Lebensjahr. Ein Leben voll Mühe und Arbeit kennzeichnet die Lebensbahn dieser 80jährigen. Die Jubilarin war verheiratet mit dem Maurer Johann Roser, der im Jahre 1934 starb. Zu ihrem Geburtstag können 7 Kinder, 14 Enkel und 2 Urenkel ihre Glückwünsche entgegenbringen. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wiedersehen der 50jährigen

Schutterwald. (j) Der Schuljahrgang 1901/02 traf sich zur gemeinsamen Geburtstagsfeier beim Alterskameraden Albert Bürkle „Zum Bierhaus". Obwohl das Schicksal die ABC-Schützen des Jahres 1908 in alle Winde zerstreut hat, war diese Feier doch ein Wiedersehen herzlicher Art. Andreas Roser fand herzliche Worte der Begrüßung und ehrte die Gefallenen und Verstorbenen. Bei Schulbeginn waren es damals 76 Schüler, hiervon sind 6 im Kriege gefallen und einer vermißt; weiterhin sind sechs gestorben. Es wurden die Schreiben der Alterskameraden Andreas Spinner und Karl Bruder in der USA verlesen; eine namhafte Geldspende von Karl Bruder wurde freudig aufgenommen. Hauptlehrerin Elisabeth Grom von Durbach-Tal war zu Gast.

Glockenguß vollzogen

Schutterwald (j). Am Donnerstagabend wurde in der Glockengießerei Schilling in Heidelberg der Guß der neuen Kirchenglocken vollzogen.

FC Freiburg auf der Stegermatt

Start zur zweiten Pokalrunde — OFV vor seinem ersten Sieg?

Nachdem der OFV in Mühlburg so hervorragend abgeschnitten hat, ist man mit Recht gespannt, wie der Meister jetzt auf eigenem Gelände gegen den alten Rivalen aus Freiburg bestehen wird. Vor mehr als einem Jahr trafen beide Kontrahenten in der Vorschlußrunde um den südbadischen Pokal zusammen — der FFC war damals der Glücklichere und warf den OFV mit einem knappen 4:3-Erfolg aus dem Rennen. Diesmal geht es um Punkte, die alle südbadischen Vertreter dringend brauchen, nachdem sie im ersten Durchgang auswärts durch die Bank den Kürzeren zogen. Die Erinnerung an die übermäßige Härte einiger Akteure (Ketterer) bei dem letzten Treffen führt zwangsläufig zum Wunsch nach einem energischen Schiedsrichter. In seiner jetzigen Form ist der OFV seinem Gegner aus der zweiten Divison durchaus gleichwertig. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an, Freiburg komplett bis auf Schmitz, der OFV in der bewährten Stammbesetzung, also voraussichtlich auch wieder mit Kubon. Aufstellung: Schilli — Hederer, Müller I — Herold, Rabold, Armbruster — Müller II, Stähler, Kopp, Klingert, Bittner, Kubon. Anstoß: 15 Uhr. Kein Vorspiel.

Die Reserven reisen nach Kehl-Sundheim, die dritte Mannschaft nach Diersburg. dt

Wie uns die OFV-Geschäftsstelle mitteilt, können ab sofort Karten für die internationale Begegnung Kickers Offenbach — Admira Wien gelöst werden. Das Spiel findet, wie wir bereits berichteten, am 25. Mai an der Stegermatt statt. Wegen des zu erwartenden großen Andranges wird auf den Vorverkauf besonders hingewiesen.

Spannendes Derby in Oppenau - Offene Begegnung in Altdorf

Im ersten Durchgang der Entscheidungsspiele um den Bezirksmeister des Sportbezirks Offenburg und des Aufstiegs in die A-Klasse erwiesen sich die B-Staffelmeister Renchtal und Kinzigtal, Oppenau und Ortenberg, ihren Gegnern überlegen und vermochten ihre ersten Siege zu verzeichnen. Ortenberg hatte dabei in der letzten Viertelstunde zu kämpfen, um gegen die harte Elf aus Altdorf den knappen Torvorsprung zu halten. Honau scheint nicht ganz an die Leistungen der übrigen Staffelmeister heranzureichen, sein Sturm ist sehr harmlos.

Die am Sonntag steigende 2. Runde wird einen genaueren Kräftevergleich bringen. In Oppenau messen sich die beiden Siegermannschaften Ortenberg und Oppenau. Die Gäste sind in Oppenau nicht unbekannt, standen sich doch die beiden Mannschaften in der Verbandsrunde 1930-31 gegenüber, wobei Oppenau die beiden Begegnungen zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Ortenberg rechnet sich zwar eine Siegeschance aus, aber erst der Kampf wird zeigen, wer die bessere Elf ist. Ein knapper Ausgang ist zu erwarten. Honau wird, wenn es beim Aufstieg noch ein Wörtchen mitreden will, in Altdorf eine bessere Partie wie am Vorsonntag liefern müssen. Die Gastgeber sind zu Hause stärker einzuschätzen als die zwar tapferen und fairen, aber doch nicht so kampfstarken Hanauer. —ako—

Um den Aufstieg in die A-Klasse

Oppenau	1	1	0	0	6:0	2:0
Ortenberg	1	1	0	0	2:1	2:0
Altdorf	1	0	0	1	1:2	0:2
Honau	1	0	0	1	0:6	0:2

Wiederholungsspiel in Eigersweier

VfR Eigersweier — FV Zell

Zum endgültigen Abschluß dieser Runde erwartet der VfR im Wiederholungspiel den Zeller FV. Nachdem die Rasenspieler durch die sicheren Siege der letzten Zeit offenbar ihr Selbstvertrauen zurückgewonnen haben, sollten sie auch morgen obenauf bleiben können. Freilich dürfen der Kantersieg der Platzherren und die hohe Niederlage Zells in Hausach am letzten Sonntag nicht zu voreiligen Schlüssen zugunsten des VfR verleiten. Und wenn die Gäste auch tabellenmäßig den Rasenspielern nichts anhaben können, so werden sie doch ihren ganzen Ehrgeiz dareinsetzen, das 1:3-Ergebnis der ersten — nicht gewerteten — Begegnung der Rückrunde zu revidieren. Andererseits sollten die Rasenspieler auf eigenem Gelände stark genug sein, den Tatendurst der Zeller abzubremsen. spi-

FV Schutterwald — FV Lahr II

Mit diesem Nachholespiel gegen die Reserven des FV Lahr, bestreitet Schutterwald das letzte Spiel der Saison. Abgesehen von einigen Rückschlägen, und dieses ausgerechnet gegen Gegner mittleren Formates, haben sich die Schutterwälder Fußballer in dieser Saison wacker geschlagen. Dieser Erfolg ist vor allem dem guten Kameradschaftsgeist innerhalb der Mannschaft zu verdanken, sowie auch der zielbewußten Vereinsführung. Nicht minder aber auch den Anhängern des Fußballsportes, die auf eigenem Platze und auswärts der Mannschaft das Rückgrat gaben. Der sonntägliche Gegner wurde im Vorspiel auf der Dammenmühle besiegt und auch der Abschluß der Saison dürfte wieder ein Sieg von Schutterwald bringen. j.

TuS Zell Weierbach I — SV Schutterwald II

TuS Zell-Weierbach Jgd. — SV Berghaupten Jgd.

Als sonntägliche Gastmannschaft stellt sich die II. Garnitur des SV Schutterwald zu einem Freundschaftspiel unserer I. Mannschaft gegenüber. Obwohl die früheren Punktespiele immer eine sichere Beute der Gastgeber waren, haben sich die Gäste aus Schutterwald erheblich verbessert und manch einer I. Mannschaft ein heißes und kampfbetontes Treffen geliefert. So wünschen wir einen guten und fairen Verlauf.

Das Vorspiel bestreitet unsere spieltüchtige Jugend gegen den SV Berghaupten. v

Windschläg I — Durbach I

Das letzte Spiel in dieser Saison geht am Sonntag auf dem Sportplatz von Staffel. Die Gäste werden ihre stärkste Mannschaft ins Feld führen, um die wichtigen Punkte mit nach Hause zu nehmen, denn die Elf hat in ihren letzten Spielen gute Leistungen gezeigt. Nach der letzten Niederlage der Einheimischen in Bad Peterstal kann man nur hoffen, daß dieser Mißerfolg am Sonntag wieder gutgemacht wird. Durbachs Fußballer sind in Windschläg gern gesehene Gäste. Da dieses Spiel als offen zu bezeichnen ist, und beide Mannschaften über Können und Kampfgeist verfügen, werden die Sportanhänger auf ihre Kosten kommen. Das Vorspiel bestreiten die Jugendmannschaften beider Vereine.

Oppenau vor einer schweren Aufgabe

Oppenau I — Ortenberg I
Oppenau II — Ortenberg II
Oppenau Jgd. — Ortenberg Jgd.

Ueber dieser Begegnung wird am Sonntag ein besonderer Reiz liegen. Die beiden Staffelmeister liegen nach dem ersten Durchgang der Aufstiegsspiele punktgleich an der Spitze, sie haben den Ehrgeiz und auch das Zeug dazu, die Spitzenposition auch in den weiteren Kämpfen um die Bezirksmeisterschaft zu halten. Beide Mannschaften kennen sich aus früheren Begegnungen, sie pflegen einen technisch guten Fußball und verstehen auch zu kämpfen. Es ist daher mit einem sehr spannenden Treffen zu rechnen. Die Gäste sind z. Z. in guter Form und werden mit allen Mitteln versuchen, sich durch einen Sieg an die Tabellenspitze zu setzen. Die Oppenauer Elf muß zwar noch auf ihren guten Linksaußen verzichten, wird aber in heimischer Umgebung nicht leicht zu schlagen sein. Die Mannschaft weiß ebenso wie der Gegner um was es geht. —ako—

Pokalturnier in Diersburg

Der Sportverein Diersburg eröffnet am Sonntag seinen Sommerspielplan mit einem Pokalturnier, an dem die Mannschaften von Oberschopfheim, Niederschopfheim, OFV III und Hesselhurst teilnehmen. Das Propagandaspiel bestreiten die Mannschaften von Heiligenzell und des Gastgebers. Auch die Jugend von Diersburg wird im Rahmen der Veranstaltung ihre Kräfte mit der Jugend von Waltersweier messen. Bei den vorgesehenen Paarungen dürften interessante Kämpfe zu erwarten sein. Außer den sportlichen Darbietungen wird auch für das leibliche Wohl gesorgt werden. j.

*

A-Klasse, Staffel Nord:
Appenweier — Fautenbach; Leutesheim — Zusenhofen; Nußbach — Kork; Willstätt — Freistett; Urloffen — Auenheim; Bodersweier — Renchen.

A-Klasse, Staffel Süd:
Hausach — Berghaupten; Kürzell — Zunsweier; Eigersweier — Zell; Schutterwald — Lahr II.

B-Klasse, Offenburg—Renchtal:
Windschläg — Durbach; Bad-Peterstal — SC Offenburg.

Deutsch-französisches Reit- und Fahrturnier

Auch in diesem Jahr findet in Offenburg auf dem französischen Reitplatz am Unteren Mühlbach ein deutsch-französisches Reit- und Fahrturnier statt.

Beginn der Veranstaltungen am Samstag, den 10. Mai, um 14 Uhr nur für französische Reiter. Am Sonntag, um 9 Uhr, Prüfung der Gespanne für ländliche Pferde und Fahrer aus den Kreisen Offenburg, Kehl und Lahr. Um 10 Uhr Jugendjagdspringen der Klasse A für deutsche Jugend unter 18 Jahren.

Die Nachmittagsveranstaltung wird um 13.30 Uhr durch zwei Jagdspringen, Klasse A und L, für deutsche Reiter eingeleitet. Anschließend zwei Jagdspringen für französische Reiter. Die Stadt- und Landbevölkerung von Offenburg und Umgebung ist zu allen Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

Leichtathletik

Ichenheim (r). Am Sonntag, dem 11. Mai werden auf dem hiesigen Waldsportplatz die Leichtathletik-Kreismeisterschaften ausgetragen. Die von den „Sportfreunden" Ichenheim, unter Führung ihres bewährten Vorsitzenden Hermann Wurth erbaute Aschenbahn, wird damit erstmalig ihrem wirklich zugedachten Zweck übergeben. Die den Sportvereinen des Kreises Lahr bereits zugestellten Ausschreibungen, enthalten alle Wettbewerbe einschließlich Stabhochsprung und Hammerwerfen. — Auch die Schüler sollen dabei ihr Können unter Beweis stellen, sie tragen ihre Meisterschaften bereits am Tage zuvor, also heute ebenfalls auf dem Waldsportplatz in Ichenheim aus. Die Schülerwettbewerbe beginnen nachmittags um 15 Uhr.

Handball:

Kommt Hofweier zu Punkten?

Hofweier I — 1844 Freiburg I

Am Sonntag gastiert die Elf von 1844 Freiburg in Hofweier. Bei den Gästen ist der Sturm der stärkere Teil und es wird vor allen Dingen an der Hintermannschaft von Hofweier liegen, ob die Angriffe der Gäste gestoppt werden können. Auch muß der Sturm wieder einmal an das Schießen denken. Nur dann liegt ein Erfolg im Bereiche des Möglichen. —oh.

Beratung im Feuerschutzwesen

Den erfahrenen Geschäftsmann, Handwerker und Unternehmer leitet das berechtigte Interesse, alle geschaffenen Werte zu erhalten und zu vermehren. Der normale Verschleiß aller Anlagen und Gebrauchsgüter gibt durch die Abschreibungsmöglichkeit den deutlichen Hinweis auf die Vergänglichkeit der Dinge — dieser laufende nagende Schaden wird im normalen Geschäftsergebnis ausgeglichen, gegen plötzliche und grobe Schadensfälle aber kann man sich nicht einfach „ausreichend versichern" lediglich lindert eine Versicherung den finanziellen Verlust, das aber bringt mühsam Aufgebautes — oft das Lebenswerk von Generationen oder das Ergebnis intensiver Anstrengung — nicht völlig wieder zurück.

Da ist es doch ganz natürlich, daß man das Möglichste tut, um solche Geschehnisse und Verluste überhaupt zu vermeiden!

Wie überall genügen Einsicht und Theorie alleine nicht — wenn nicht das praktische Mittel zur sofortigen Brandbekämpfung unmittelbar zur Stelle wäre. Denn auf diese ersten Minuten kommt es an!!

Die Feuerwehr ist nicht überall und sofort da — aber entschlossene Mitarbeiter können sekundenschnell eingreifen — und die Erstbekämpfung ist die eigene Pflicht, wovon auch eine Schadensregulierung mit abhängt!

Wenn schon die Feuerwehr eingreifen muß — liegt schon ein größerer Schaden vor — oder alles wurde inzwischen ein Raub der ungezügelten Flammen wie oft aber sind naturgemäß Löschschäden größer als Brandschäden.

Richtige Feuerlöscher verhindern Brandschäden das richtige Schutzobjekt angesetzt werden können. Dazu muß allerdings der richtige Feuerlöscher auf das richtige Schutzobjekt angesetzt werden können — er muß griffbereit und stets intakt sein! Es ist erfreulich, daß auch von unserer Stadt nun ein kostenloser Beratungsdienst" eingerichtet worden ist, bei dem Interessenten gerne Rechenschaft gegeben wird. (vgl. Anzeige).

Zweimal verschenkte ich mein Herz

Roman von Marliuise Reinhold

27. Fortsetzung

„Ja, Peter, aber du weißt genau, daß es nur ein Aufschub ist. Glaube mir, ich bin sehr glücklich heute abend. Ich habe meinen schönsten Plan verwirklicht, und du hast mir den Freundschaftsdienst erwiesen und die Pflichten auf dich genommen, die ich dir auferlegt habe."

„Ach, Andi, rede doch kein solch dummes Zeug, du hast mich beschenkt, wie selten ein Mensch beschenkt worden ist und redest, als ob du mir Dank schuldest."

„Das tue ich auch, Peter! Ich habe dir eine große Verantwortung übertragen, denn du bist dir doch klar darüber, daß du in Zukunft, solange mir noch Zeit bleibt, bereits in alle deine Pflichten von mir eingeführt werden mußt. Du bist nun Graf von Murrheim — denke daran, daß es morgen schon die ganze Umgebung wissen wird und dich als solchen betrachtet. Peter, ich möchte die Zeit, die mir bleibt, etwas stiller verbringen als ich es bisher konnte, ich werde viel auf deine Schultern legen müssen. Der Besitz erfordert eine volle Kraft, und ich kann es nicht mehr. Für dich aber wird es viel Arbeit geben neben deiner Praxis, denn daß du die ganz aufgibst, glaube ich nicht."

„Nein, Andi, wenn es möglich ist, dann laß sie mir. Du weißt, ich hänge an meinem Beruf."

„Ich weiß es, Peter, aber du mußt dir einen jungen Arzt einlernen zur Unterstützung, denn einmal wirst du ganz für Murrheim da sein müssen. Oh, Peter, ich bin so glücklich, daß deine Söhne einmal Grafen von Murrheim werden. Es war gar nicht so leicht, bei den Behörden das alles durchzusetzen. Aber du kennst mich, ich kann da sehr hartnäckig sein."

„Ja, ich weiß", sagt Peter nachdenklich. „Wie meinst du das, Andi, daß meine Söhne einmal Grafen von Murrheim werden?"

„Peter, das ist doch klar, wenn du einmal Söhne hast, sind es die kommenden Grafen von Murrheim, leuchtet dir das nicht ein?" „Mir leuchtet überhaupt noch nichts ein, Andi, nur das eine, daß du mich zu deinem Bruder gemacht hast, und dafür danke ich dir von ganzem Herzen. Alles andere vermag ich noch nicht zu fassen." „Ich möchte dir auch noch einmal ganz besonders danken, Peter, für die große Freude, die du mir heute abend mit Monikas Kopf, mit dieser entzückenden Holzplastik, gemacht hast und dafür, Peter, daß du ihr eine solche Freude bereitet hast — das war sehr lieb von dir! Du hast dich in letzter Zeit sehr gewandelt, Peter. Wie lange ist es schon her, daß du mir von deiner neuesten Eroberung erzählt hast?"

„Na, einmal muß man ja vernünftig werden, meinst du nicht, Andi?"

„Ist es nur das, Peter? Hast du kein Vertrauen zu mir?"

„Aber, Andi, ich weiß nicht, worauf du hinaus willst!" Peter ist dieses Thema sichtlich unangenehm.

Da schweigt auch Andreas und fühlt, daß die Zeit nicht reif ist für weitere Fragen.

Und dann kommt der langerwartete Abend, des Krippenspiels. Monika ist den ganzen Nachmittag schon in der Kapelle und mit ihr der alte Mosbacher und Peter, und mit beiden sieht sie, als es dunkel geworden ist, den Weg hinunter nach dem Dorf und sieht die ersten Lichter über den Schnee kommen, und es werden mehr und immer mehr. Bald stehen die Menschen Kopf an Kopf in der Kapelle. Es sind nicht nur die Leute der Umgebung, viele Fremde sind es und viele Freunde aus der Stadt, die Monikas Ruf gefolgt sind und wieder andere mitgebracht haben. Zwischen den Dorfbewohnern in ihren Trachten stehen sie in ihren Skianzügen und warten darauf, daß sie das alte, uralte Weihnachtsgeschehen hier in der kleinen Kapelle eines weltabgeschiedenen Dorfes erleben dürfen. Da sind sie, die Hirten auf dem Felde und der Engel, der die Botschaft verkündet. Auf der Kanzel erscheint er, die kunstvoll verkleidet ist, und hinter dem Engel erklingen helle Kinderstimmen, neben und über der Kanzel werden sie plötzlich sichtbar, von Scheinwerfern angestrahlt, viele kleine Engel. Der große Engel aber in der Mitte steht auf der goldenen Sichel des Mondes. Und dann kommt die wunderschöne Welsche als Maria und Schorschl's Vater mit dem Bart aus Rußland als Josef, und sie bleiben nicht stecken, wie Monika befürchtet hat, sondern alles geht gut. Die drei Weisen aus dem Morgenland sind da, der Mohr prächtig von Peter angemalt, und in der Wiege liegt das himmlische Kind, dem Mosbacher sein Jesuskind, so schön, daß es wirklich einen himmlischen Glanz ausstrahlt. Hinter der Krippe aber stehen zwei Kühe, und ihre Kiefer mahlen gemächlich und gemütlich. Mit großen Augen sehen sie oft auf die hellerleuchtete Krippe und wundern sich. Die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland sind niedergekniet und beten das Kind an. Da klingt von der Orgel herab eine helle Mädchenstimme, so klar und rein, daß alle den Kopf wenden und Andreas glücklich die Augen schließt, aber er öffnet sie gleich wieder, denn hinter ihm hat eine Stimme gesagt, irgendeine fremde Stimme: „Sehen Sie nur, dieses bezaubernde Bild, und was für eine göttliche Stimme das Mädchen hat." Andreas wendet den Kopf. Da steht Monika umgeben von vielen Kindern, die alle die Tracht des Landes tragen, und sie selbst trägt sie auch. Das Häubchen mit der Goldspitze steht ihr entzückend, unter dem roten Mieder quillt die weiße Bluse hervor. Monika singt — ihre ganze Freude, ihr ganzes Glück über dieser Abend singt sie sich vom Herzen. Ueber den Kinderstimmen steht groß und klar ihre helle Stimme. Jetzt kommt sie mit den Kindern herab und geht vor ihnen her den Gang zwischen den Bänken herunter. In der Hand trägt sie grüne Tannenzweige aus dem Wald, die legt sie vor der Krippe nieder und kniet dann singend inmitten der Kinder, die alle brennende Kerzen in der Hand tragen.

Da knien auch die anderen Menschen in der Kapelle nieder und stimmen ein in den Gesang des Mädchens und der Kinder, und all die Menschen aus den Dörfern, aus der Stadt, in Trachten und Skianzügen, knien vor dem Kind in der Krippe, bis langsam der Vorhang, der zwischen Kirchenschiff und Altarraum gespannt ist, sich schließt. Das Krippenspiel in Hinterfleckendorf hat seine Auferstehung gefeiert, schöner als es je gewesen war, denn wann hatte diese klare Mädchenstimme vorher geklungen!

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weitere Großveranstaltung in Niederschopfheim

16 Kapellen nehmen am 18. Mai am Ortenauer Musikfest teil

Niederschopfheim (b). Vor drei Wochen hatte Niederschopfheim Gelegenheit, die Leistungen der badischen Kunstturner zu bewundern. Nach Aussagen der Leitung des Badischen Turnerbundes war die Veranstaltung tadellos organisiert und besonders die Turner waren voll des Lobes über das Interesse der Bevölkerung und die herzliche Aufnahme in unserem Dorfe. Mit nicht weniger Bereitschaft sieht die Bevölkerung der Veranstaltung der Musiker des Bezirks Offenburg am 18. Mai entgegen. Ueber 16 Musikkapellen werden sich einfinden, 8 bis 10 davon werden sich der Bewertung unterwerfen.

Der Musikverein, dem die Durchführung der Veranstaltung übertragen wurde, hat die Vorbereitungen abgeschlossen, das Programm wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein. Am Samstag zuvor ist ein Unterhaltungskonzert in der „Harmoniehalle", das von verschiedenen Kapellen bestritten wird. Am Sonntag findet im gleichen Raum das Wertungsspiel statt. Nachmittags werden die Kapellen abwechselnd im Festgarten, der wie alljährlich recht gemütlich hergerichtet wird, ihre Weisen hören lassen. Es stehen demnach Niederschopfheim wiederum recht genußreiche Stunden bevor, zumal die Kapellen im letzten Jahr, anläßlich der hiesigen 60-Jahrfeier gezeigt haben, auf welch beachtlicher Höhe ihre Leistungen stehen.

Ratschreiber Bayer zu Grabe getragen

Hofweier (h). Am Mittwoch wurde Ratschreiber Bayer unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe gebettet. Mit ihm verlor die Gemeinde einen unermüdlichen Beamten, der jedermann half, wo es Not tat. Bürgermeister Bayer ein Vertreter des Landrates und ein Abgeordneter der Ratschreiber des Kreises Offenburg nahmen Abschied von ihrem toten Mitarbeiter, den sie immer im treuen Angedenken bewahren werden.

Frohes Wiedersehen der 70jährigen

Zunsweier (f). Beim gleichalterigen Sonnenwirt trafen sich die 70jährigen zu einem frohen Wiedersehen. Die meisten von ihnen sind trotz ihrer 70 Lenze noch recht rüstig, und alle waren frohen Mutes und heiterer Stimmung. Das war auch nicht zu verwundern, denn die Gastgeber Willi und Frieda Siefert haben sie aufs beste bewirtet. Altbürgermeister Karl Wetzel gedachte der Toten des Jahrgangs und gab einen Rückblick auf die verflossenen Jahre. Am Ende des schön und harmonisch verlaufenen Abends wurde auch noch ein Tänzchen gewagt.

Zunsweiers Altersjubilare

Zunsweier (f). Das 75. Lebensjahr vollendet am 11. Mai Maria Walter, geb. Junker; am gleichen Tag feiert Josef Benz seinen 70. Geburtstag; ebenfalls 70 Jahre alt wird Rudolf Münchbach am 14. Mai und Emil Vetter begeht am selben Tag sein 73. Wiegenfest; das hohe Alter von 84 Jahren erreicht am 15. Mai Lina Thoma, geb. Fries; am 28. Mai begeht Wilhelm Vetter seinen 77. und Sofie Berg, geb. Siefert ihren 71. Geburtstag; Philomene Benz, geb. Wetzel kann am 30. Mai auf 74. Jahre zurückblicken. Wir gratulieren.

Autobusfahrt der Heimatvertriebenen

Berghaupten. (a) Die Heimatvertriebenen unternahmen am vergangenen Sonntag einen Ausflug per Omnibus in den nördlichen Schwarzwald. Die Fahrt ging über Biberach — Zell a. H. weiter über den Löcherberg nach Bad Peterstal, wo ein größerer Aufenthalt gemacht wurde. Auf der Rückfahrt über Oberkirch — Offenburg trafen sich die Ausflügler mit den Heimatvertriebenen von Ortenberg in einem dortigen Gasthaus, wo man noch einige Stunden gemütlich beisammen weilte.

Heimkehrerverband Gengenbach

Gengenbach (r). In einer sehr gut besuchten Gründungsversammlung der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen im Gasthaus „Germania" sprach der Kreisvorsitzende des Verbands der Heimkehrer, Hans Eberhard Kroll (Offenburg), über die Ziele und die Aufgaben der Organisation. Dabei betonte er, daß der Verband in erster Linie sozialpolitische Zwecke zu erfüllen habe, wobei es zunächst darum gehe, das Los der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Kameraden zu bessern. Im folgenden zeigte der Kreisvorsitzende die Struktur des Verbandes auf. Er betonte, daß der Verband wohl auf dem Boden der Demokratie stehe, sich aber nicht parteipolitisch betätige. Nur der Initiative des Verbandes sei es beispielsweise zu danken, daß das Heimkehrergesetz Wirklichkeit wurde. Auf dieser Grundlage werde die Organisation auch weiter arbeiten und sich nicht beirren lassen, bis auch die letzten Forderungen restlos erfüllt sind. Im Augenblick stehen das Entschädigungsgesetz und die Generalamnestie im Vordergrund. Zum Abschluß behandelte der Sozialreferent Friedrich Stolpe die Ausführungsbestimmungen des Heimkehrergesetzes sowie den geplanten Bau von Heimkehrer-Eigenheimen.

Was die Frau im Sommer trägt

Gengenbach. (a) In einer reichhaltigen Schau, die das Modehaus J. C. Wolber in Verbindung mit dem französischen Modesalon Jaqueline Jarrot veranstaltete, wurde vom Badeanzug bis zum großen Abendkleid alles gezeigt, was die Dame in diesem Frühjahr und Sommer trägt. Die Mannequins bezauberten im „Roten Saal" des Hotels „Adler" die Herzen der Damen mit duftigen Sommerkleidern, Perlonbluse, Pullover, Lanova-Rock, Rohseide mit Bastickerei und mit den ganz großen, stilvollen Abendkleidern, sie erweckten Sehnsüchte und Wünsche für den Sommer, die zudem durchaus erfüllbar sind, „denn all diese Sachen", so betonte die Modeplauderin Vera Rudolph, „können Sie gleich mitnehmen". Den jeweiligen „Punkt auf dem I" hatte Margarete Kohler beigesteuert, deren reizende Hutmodelle wieder einmal entzückten. Die zum Angezogensein notwendigen Handtaschen waren von Richard Berger, Kurt Wank hatte den Raum gestaltet mit Gardinen, Sesseln, Tisch und Teppich, Radio-Zapf untermalte mit Musik, und Eugen Lohmüller hatte das Ganze mit reizenden Blumenarrangements ausgestattet.

Bauernhochzeit

Reichenbach. (az) Den Bund fürs Leben schlossen Gerhard Friedrich Armbruster, Sohn des verst. Bauern Karl Armbruster, und Maria Theresia Wußler, Tochter des ebenfalls verstorbenen Hofbauern Wilhelm Wußler. Die kirchlichen Zeremonien gingen um 9 Uhr in der Pfarrkirche in Gengenbach vor sich, während die weltlichen Feierlichkeiten anschließend im Gasthaus „Zur Sonne" in Gengenbach stattfanden.

Silberhochzeit in Ortenberg

Ortenberg (s). Bürgermeister Josef Vollmer und Frau Franziska, geb. Braun feiern am Samstag das Fest ihrer Silberhochzeit. Bürgermeister Vollmer ist zugleich Dirigent der Musikkapelle und des Kirchenchors. Beide brachten ihm am Vorabend ein Ständchen. Dabei hat auch der Gemeinderat seine Glück- und Segenswünsche überbracht.

Besinnliche und heitere Chöre

Durbach. Am Sonntag, 18. Mai, bietet sich im Saal „Zur Linde" musikalisch interessierten Leuten Gelegenheit, einer Veranstaltung beizuwohnen, die besonderes Interesse verdient. Kirchenchor und Männergesangverein bieten ein gemeinsames Konzert mit besinnlichen und heiteren Chören unter der Leitung von Herrn Pfarrer Traber. Im ersten Teil kommen Werke von Franz Schubert, dem großen Sänger der Romantik zum Vortrag. Der zweite Teil sieht einige Madrigale englischer Herkunft aus dem 16. Jahrhundert vor. Sie sind köstliche Früchte einer mit Recht früher und heute wieder gepflegten Liedform; dazu kommt der erzählende Chor „Vineta" von Franz Abt und der Korsarengesang von Baumann. Ein dritter Teil verspricht eine Blütenlese von deutschen Volks- und Tanzliedern. Zu letzteren führt eine Gruppe der Kath. Jugend Durbach die dazu gehörenden Volkstänze auf. Der vierte Teil bringt neben einigen gefälligen Liedern und Tänzen die Ueberraschung einer Uraufführung. Zwischen den einzelnen Chören werden noch kleine Kostbarkeiten der Instrumentalmusik das Ohr des Besuchers erfreuen.

Silberne Hochzeit

Zell-Weierbach. Am 7. Mai feierten die Eheleute Josef Hauser, Blechner, und Emma, geb. Walz ihr 25jähriges Ehejubiläum. Herzliche Glückwünsche!

Hohes Alter

Friesenheim. Frau Viktoria Haas aus Friesenheim, Johnstr. 5, wurde am 9. Mai 79 Jahre alt. Drei Töchter sind in den USA verheiratet.

Gottesdienstordnung

Hl. Kreuz. 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr Singmesse ohne Predigt; 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugendlichen; 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 18.30 Maiandacht (ohne Predigt) mit Segen. Montag und Dienstag Maiandacht um 18.30 Uhr; von Mittwoch an um 19.45 Uhr.

Hl. Dreifaltigkeit. 6 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion, Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr Singmesse mit Predigt und hl. Kommunion; 8.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10 Uhr Kindergottesdienst; 14 Uhr feierliche Maiandacht mit Segen; 15.30 Uhr zum Dekanats-Jugendtag, Kundgebung auf dem Platz vor der Kirche; 20 Uhr Vortrag von Pater Leppich auf dem Platz vor der Kirche.

Kuratie St. Fidelis: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse; 9.15 Uhr Kindergottesdienst; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Klosterkirche: 8 Uhr Gottesdienst.

Durbach: 7 Uhr Frühmesse mit Kinderkommunion; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Christenlehre für Jünglinge; 19.30 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen. — Dienstag und Freitag jeweils Maiandacht um 20 Uhr.

Gengenbach: 6.00 und 6.45 hl. Messen; 7.30 Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.45 Predigt und Amt; 9.15 Uhr Gottesdienst in der Martinskirche; 10.00 Singmesse mit Predigt; Christenlehre für die Jungmänner; 20.00 Maiandacht mit Segen.

Nordrach: 6.45 Uhr Frühmesse für Pfarrer Geil und Vikar Merkel; 9 Uhr Singmesse mit Predigt; 19.30 Uhr Maiandacht. — Kolonie: 8 Uhr Singmesse; 9.30 Uhr Gottesdienst für die Heilstätte; 14 Uhr Maiandacht.

Zell a. H. Kath. Stadtpfarrkirche: 6.30 Beichtgelegenheit, 7.00 Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und Frauenjugend; 8.00 Schülergottesdienst mit Singmesse und Predigt, 9.30 Hauptgottesdienst mit Singmesse und Predigt, anschließend Christenlehre der Jungmänner, 20.00 Maiandacht mit Predigt und Segen. — Wallfahrtskirche: 6.30 und 7.00 stille hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion, 7.30 Singmesse mit Predigt.

Altkathol. Kirche. Offenburg, Gymnasiumstr. 7. Sonntag: 10 Uhr hl. Amt mit Predigt und allgem. hl. Kommunion.

Evang. Gottesdienste

Offenburg: 8 Uhr Frühgottesdienst im Paul-Gerhardt-Haus; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Ev. Stadtkirche); 11 Uhr Kindergottesdienst (Ev. Stadtkirche); 11 Uhr Christenlehre der Ostpfarrei (Saal, Poststr. 16); 20 Uhr Feier des hl. Abendmahles (Ev. Stadtkirche). — Dienstag: 20.15 Uhr Männerwerk (Poststr. 16), Donnerstag: 20 Uhr Bibelstunde im Paul-Gerhardt-Haus; 20 Uhr Mütterkreis der Westpfarrei (Poststr. 16).

Diersburg: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre.

Durbach: 15 Uhr Ev. Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst (Rathaus).

Gengenbach: 9.30 Festgottesdienst zur Feier des Jugendsonntags; 20.00 Geistliche Abendmusik mit Dr. Gruber.

Niederschopfheim: 11.15 Uhr Gottesdienst.

Oberharmersbach: 14.00 Gottesdienst.

Orienberg: 9.30 Uhr Ev. Gottesdienst m. anschl. Kindergottesdienst (Schulhaus).

Zell a. H.: 9.45 Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Montag, 20.00 Jungenkreis, Donnerstag, 20.00 Mädchenkreis; Freitag, 20.00 Kirchenchor.

Gemeinschaft Innere Mission, Friedenstraße 6: Sonntag und Mittwoch, 16 Uhr, Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 1: Sonntag, 19.00 Uhr, Predigtgottesdienst. — Donnerstag, 19.30 Uhr, Bibelstunde.

Christliche Wissenschaft (Christian Science), Gruppe Offenburg. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Sonntagsschule sowie am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Gartensaal des Hotel „Ries".

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Badner Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Härth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilagen); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heimatteil: Dr. Alfred Galler.
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg

Wieso ist Ihre Schürze soviel weißer als meine?
Ja – die ist SUWA-WEISS!
Suwa wäscht selbsttätig Flecke 'raus
SUWA gibt Suwa-weiße Wäsche
Selbsttätig
Wissen Sie, was Sie auch immer waschen, mit dem neuen, selbsttätigen Suwa ist es eine wahre Freude. Es zieht die Flecke spielend leicht aus dem Gewebe und wäscht alles strahlend Suwa-weiß. Einfacher geht's nicht: Einweichen, kochen, waschen; alles mit Suwa allein.
VON SUNLICHT - DARUM GUT!
Doppelpaket für die große Wäsche nur 80 Pf.

Trag auch Du die

bequeme und ideale
Hopsa-Sandale
Der leichte Schuh mit Gelenkstütze für den Sommer, erhältlich in den maßgebenden Schuhgeschäften, wo nicht zu bekommen, weist Bezugsquelle nach die Hopsa-Schuhfabrik, Scherzheim, Bezirk Kehl

Alois Gerber
Offenburg, Friedrichstr. 45, Telef. 1520
Motoreninstandsetzungswerk
Zylinder- und Kurbelwellenschleiferei
Austauschmotore für: Opel 1,1 / P 4 / 1,2 1,3 1,5 / 2,5 Ltr. Mercedes 170 V, 2,3 Ltr. / Fiat 500, 1000, 1100, Adler jr. Ford Köln, Eifel / Taunus, Hansa 1100

Gengenbach
Anzeigen-Annahme
für die Heimatzeitung
Offenburger Tageblatt
bei Richard Berger
Schreibwaren
Hauptstraße
Anzeigenmuster und Texte für Familien- und Geschäftsanzeigen liegen auf.
Sie erhalten gerne Auskunft.

Auf die Reife kommt es an . . .
In den vorangegangenen Anzeigen haben wir davon gesprochen, wie wichtig das Deckblatt des Stumpens ist. Deshalb wählen wir dafür das teuerste und begehrteste Blatt der Tabakpflanze, das *Sandblatt*. Ein Sandblatt-Decker überseeischer Plantagen, der sich durch besondere *Reife* auszeichnet, gibt dem Senior die Milde und das prickelnde, duftende Aroma. Das überseeische *Umblatt* und die Übersee-Mischung verleihen ihm den Gehalt und den feinen Nachgeschmack auf Zunge und Gaumen.
Haben Sie inzwischen den Villiger-Senior versucht? Dürfen wir Sie darum bitten. Ihr Urteil interessiert uns.
Mit freundlicher Empfehlung
Hans und Max Villiger

Villiger-Senior
EXTRA MILD · SANDBLATT · 15 ¢

Neureifen
Reparaturen
Runderneuerungen
REIFEN-DINSER
Offenburg
Okenstraße 101, Telefon 2275

Achtung!

Nur noch 2 Tage

heute Samstag, den 10. Mai und Sonntag, den 11. Mai gastiert der große

Vergnügungspark in Offenburg

auf dem neuen Messeplatz

Die geschätzte Bevölkerung aus Stadt und Land wird dazu höflichst eingeladen

Die Unternehmer

Achtung!

Stellenangebote

Perfektes Mädchen
für Küche und Haushalt auf 15. Mai 1952 gesucht. Gute Behandlung u. Bezahlung. Zu erfr. u. 23-228 i. d. Gesch.

Industrie-Unternehmen sucht
kaufm. Lehrling
mit mittlerer Reife zum sofortigen Eintritt. Handgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 1-79 an die Geschäftsstelle.

Gewandte, zuverlässige
Schreibkraft
(Schreibm., Steno perf.) von staatl. Dienststelle mit Publikumsverkehr zum 1. 7. ges. Bew. m. Lichtbild u. Unterl. unter Nr. 19/82. Ebenso wird
Lehrlaborant(in) gesucht

Suche ehrliches, fleißiges
Mädchen
nach Freiburg/Br., das mögl. schon im Haushalt tätig war, für sofort. Angebote unter Nr. 18-239 an die Gesch.

Fleißiges, ehrliches
Ganztagsmädchen
für kleinen Geschäftshaushalt auf dem Lande sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 10-330 an die Gesch.

Suche für Metzgerei-Haushalt nach Baden-Oos
ehrl. fleiß. Mädchen
Zu erfr. bei Rohrwild Offenburg, Hermannstr. 21. 16-155

Alleinsteh. Herr sucht ehrliche Frau oder Fräulein gesetzten Alters, ohne Anhang, **zur Führung des Haushaltes.** Offerten unter Nr. 12-177 an die Geschäftsstelle.

Verkäuferinnen
gesucht.
Economats, Offenburg, Lange Straße 38.

Fleißige, zuverlässige
Hausgehilfin
für halbtags, welche kochen u. alle Hausarbeit verrichten kann, wegen Erkrankung d. bisherigen, zu alleinst. Dame nach Offbg. auf 1. Juni ges. Gut. Lohn u. gute Behandlg. Bewerb. u. 2-369 an d. Gesch.

Zimmermädchen
und Waschfrau bei guter Bezahlung gesucht. 25-55
„Hanauer Hof"
Offenburg, Franz-Volk-Str.

Jüngere
Kontoristin
mit guten Kenntnissen in Durchschreibebuchhaltung für Fabrikbetrieb gesucht. Handschriftl. Bewerbungen unter Nr. 10-333 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Mädchen
für den Haushalt für sofort gesucht.
Gasthaus „Zum Schwanen", Zell-Harmersbach 7-174

Ehrlicher, fleißiger Junge der Interesse hat, das **Friseurhandwerk** zu erlernen sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Friseurmeister Fritz Schmieder, Steinach i. K.

Erfahrener
Linotype-Setzer
guter Maschinenkenner, sofort gesucht.
Druck- und Verlagshaus
Erich Pabel, Rastatt/Bd.

Perf. Buchhalterin
und Verkäuferin mit guten Zeugnissen sucht für sofort Wirkungskreis, evtl. auch halbtags. Zuschrift. unt. Nr. 2-379 an die Geschäftsstelle.

Suche für mein Langholzfahrzeug ledigen, zuverläss.
Beifahrer
(Schwigger), ferner einen
Arbeiter
für Land- u. Forstwirtschaft sofort oder später. Freie Kost und Wohnung, guter Lohn zugesichert.
Wilhelm Roth, Sägewerk Oberwolfach

Tüchtiger, zuverlässiger
Möbelschreiner
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und auch polieren kann, gesucht. Angeb unt. Nr. 23/240 an die Gesch.

Zuverl. ehrlicher Knecht
in Dauerstellung sofort ges. Hoher Lohn u. Familienanschluß zugesichert. Daselbst wird auch schulentlassener **Junge zum Viehhüten gesucht.** Zu erfr. u. 16-153 in d. Gesch.

Gewandter, fleißiger
Packer
sowie jüngerer
Schreiner
in Offenburger Betrieb für sofort gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 4-94 in der Gesch.

Uhrenversandhaus sucht
tücht. Vertreter(in)
zur Mitn. einer Musterkollektion in Armb.-Uhren für Private. Angeb. unter Nr. 19-81 an die Geschäftsstelle

Wer sich einen guten **Verdienst schaffen** will bis zur lohnend. Existenz, findet diesen durch Uebernahme einer **Vertriebsstelle** f. Thoms Bremer Kaffee Tee u. Kakao. Bew. an **Thoms Bremer Kaffee-Handel Bremen-U.** Innsbrucker Str. 67

Malergehilfen
die sich verändern wollen, können sofort eintreten. Vorzusprechen ab Montag, den 12. 5. 1952, bei Malermeister Ziegler, Offenburg, Goethestraße 17.

Bäcker-Lehrling
sofort gesucht.
Bäckerei Glatz, Offenburg, Ortenberger Straße 10

Alteingeführte Kurzwaren-Großhandlung sucht einen eingeführten
Vertreter
möglichst mit eigenem Pkw. für folgenden Bezirk: Kreis Freiburg, Emmendingen, Lahr, Offenburg, Bühl, Baden-Baden und Rastatt.
Fachkenntnisse sowie gute Beziehungen zum einschlägigen Gemischtwaren-Einzelhandel Bedingung. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen und Aufgabe von Gehaltsansprüchen erbeten u. Nr. 11-160 an die Geschäftsstelle.

Für den Ausbau unserer Vertreter-Organisation im Gebiet Süddeutschland
Vertreter für Warmbehandlungsöfen
(elektrisch-, gas- und ölbeheizt) gesucht. Desgleichen für Oelfeuerungen für Industrie u. Zentralheizungen. Es wollen sich nur Herren oder Firmen melden, die in der Lage sind, intensiv den einschlägigen Kundenkreis zu bearbeiten.
Industrieofenbau FULMINA Friedrich Pfeil Edingen bei Mannheim.

Stellengesuche

Kellner-Barmixer
sucht Stellung. Off. u. Nr. 22-57 an die Gesch.

Kaufmann
(Anf. 40), bilanzs. Buchhalter, gute Steuerkenntn. flotter Korresp., firm im Ein- und Verkauf, Versand, sowie in allen vork. Büroarbeiten, wünscht sich wohnungshalber nach Offenburg zu verändern. Gute Zeugnisse und Referenzen vorh. Angeb. u. Nr. 8-313 an die Gesch.

Suche für meine 16jährige Tochter
Halbtagsstelle
gleich, welcher Art (Haushalt). Zuschrift. u. Nr. 15-1 an die Geschäftsstelle.

Meister des Kfz.-Handwerks
40 J., z. Umsiedl. nach Südbaden vorges., gute Umgangsf. u. Mensch.-Führg., sucht Stelle in Kfz.-Betrieb od. Fuhrpark. Angeb. unt. Nr. 8-315 an die Gesch.

Verkäuferin
20 Jahre, ehrl., sauber, sucht Stellung in Offenburg oder Umgeb. in Metzgerei. Off. u. Nr. 2-381 an die Gesch.

Techn. Angestellter
32 Jahre, in ungekündigter Stellung, sucht weg. Verheiratung Vertrauensstellung im Raum Offenbg. Führerscheine, Fahr- u. Werkstattpraxis. Off. unt. 10-328 an d. Gesch.

Die ganze Familie freut sich!

Durch eine kleine Anzeige im Offenburger Tageblatt kam sie zu einem guten und billigen Auto. Nun geht es sonntags in die Berge. Was noch fehlt, das wird die kleine Anzeige im

Offenburger Tageblatt

ebenfalls besorgen.

Ja, die kleinen Anzeigen haben es in sich und sind trotzdem billig.

Büfettfräulein
auch Anfängerin, sofort gesucht.
Bahnhofsgaststätte Offenburg

RENNARTIKEL
Bertel Rubi

Vertretungen

Kulmbacher Brauerei sucht
Platzvertreter
mit Lagerräumen und Fuhrpark, ferner **Lokal für Spezial-Ausschank.**
Offerten unter Nr. 10-336 an die Geschäftsstelle.

Eingeführter Vertreter
der Lebensmittelbranche, m. eigenem Wagen, zur Mitnahme eines f. Hotels, Gaststätten, Pensionen, Anstalten u. Werksküchen interessanten Artikels f. sof. gesucht. Hohe Provis. w. gebot. Bei Uebernahme auf eig. Rechnung ist Kaution etc. erwünscht. Bewerbg. mit erford. Unterlag. sind u. 10-322 a. d. Gesch. zu richten.

Junge Damen u. Herren
d. Geld verdienen u. Deutschland sehen wollen, für leichte Reisetätigkeit gesucht. Vorstellung erbeten Sonntag, 10. 5., v. 10.00—12.00, u. Montag, 11. 5., v. 10.00—12.00, u. 18.00 bis 20.00 Uhr, Friesenheim, Gasthof „Krone", bei Herrn Leuthold. 11-161

Existenz
Für verschiedene Orte und Kreise Südbadens werden von der seit Jahren bestens eingeführten P.Z.V
Beamten-Pensions-Zuschußversicherung
Vertreter eingestellt.
Geboten werden: Hohe Provision und Fixum nach Leistung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen an die Subdirektion der P.Z.V., Freiburg, Dimmlerstraße 19.

Verkäufe

VOR AN- UND VERKAUF
gebrauchter Kraftfahrzeuge neutrale und zuverlässige **Schätzung** durch
Kraftfahrzeugschätzungsstelle
Offenburg, Humboldtstr. 24, Ruf 1141
anerkannt durch die Deutsche Automobil Treuhand G. m. b. H.

Opel Olympia
garant. gut. Zustand, verst. u. vers. für **1700.- DM** zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 2-365 in der Gesch.

NSU-Quick
sehr gut erhalten, preisgünstig zu verkaufen. 2-366
Zu erfr. Berghaupten, Hs. 291

Motorräder
1 Rixe 175 ccm, Bauj. 1951,
1 Zündapp DB 200,
1 DKW 250 ccm, zu verkauf.
Franz Aberle, Kfz., Sasbach bei Achern, Telefon 742

Fiat 500 Topolino, Lim.
in gutem Zustand, Verbr. 5 l auf 100 km, zu verkaufen. Zu erfr. unt. 7-31 in d. Gesch.

DKW 200 ccm
Modell KS, in sehr gut. Zustand, preisw. zu verkf. Zu erfr. unt. 18-240 in d. Gesch.

1 Adler-Trumpf-Junior
1 Opel-Kadett
1 Opel 1,2 Ltr.
in bestem Zustande, preiswert im Auftrage zu verkauf.
Eugen Huber, Offenburg
Kraftfahrzeug-Instandsetzg.

Tornax 175 ccm (50)
verchromt, 10 km, neuwertig, für 980 DM zu verkaufen. Offenbg., Scheffelstr. 22. 5-99

Pkw. Opel Limousine
Baujahr 38, gut erhalten, generalüberholt, zu verkaufen. Zu besichtigen **Montag, den 12. Mai 1952,** von 8—18 Uhr, Landratsamt, Garage.

150 ccm Sachs
neuwertig, 700 km gefahren, sof. zu verkaufen. Fridolin Schwab, Nußbach/Renchtal Hauptstraße 1a

Opel-Kadett
d'rote, 4türige Limousine in einwandfreiem Zustand, gepflegter, hübscher Wagen, gut bereift, mit reichhaltiger Zusatzausstattung, weg. Anschaffung eines neuen Wagens aus Privathand gegen Höchstgebot abzugeben. Angebote unter Nr. 12-179 an die Geschäftsstelle.

Wanderer-Sachs-
Motorrad, sehr gut erhalten, preisgünstig zu verkaufen. Besichtigung in Gengenbach, Leutkirchstr. 22 22-58

Guterh. Damenfahrrad
Marke Panther, zu verkauf. Offenburg, Wilhelm-Bauer-Str. 13. Ab 10 Uhr. 11-164

Herren-Fahrrad (Bismarck)
neuw., mit 3-Gangschaltung, geg. Barzahlg. zu verkauf. Zu erfr. u. Nr. 3-22 in d. Gesch.

Pkw. Ford-Eifel
Limousine, fahrb., in gt. Zustand, versteuert u. versich., preiswert abzugeb. Zu erfr. unt. Nr. 23-248 i. d. Gesch.

Neuwert. Herrenfahrrad
mit Hilfsmotor (Rex), billig zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 8-316 in der Gesch.

Guter Apfelwein
zu verkaufen. 10-337
Ohlsbach, Haus 71

Additionsmaschine „Precisa"
8stellige Einstellung, 9stelliges Resultat, neuwertig zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 1-81 in der Gesch.

Guterh. Korbkinderwagen
billig abzugeben. Zu erfr. u. Nr. 16-156 in der Gesch.

Prima Apfelwein
auch in Leihfässern abzugeb. Franz Bühler, Obstweinkelterei, Urloffen. 2-240
Lieferung frei Haus!

Schwarzwaldhonig
gar. naturrein, direkt v. Imker, die beste Medizin. p. Pfd. **2.40 DM** ab hier Nachnahme. **Imkerei Struve, Wolfenweiler** b. Freiburg i. Schw.

Speisekartoffeln
zu verkaufen. 23-243
Müllen, Krs. Kehl, Haus 4

Einige Zentner
Saat- u. Speisekartoffeln
verkauft: Joh. Müller, Elgersweier, Neubau.

2 gebr. Deckbetten
mit je 2 Kissen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 18-242 in der Geschäftsstelle.

20 Ztr. Dickrüben
zu verkaufen. 2-373
Elgersweier, Haus 108

Stroh
zu verkaufen. 8-317
Rammersweier, Haus 222

20 Zentner Stroh
und 20 Zentner Heu
zu verkaufen. 11-163
Elgersweier, Haus 136

30 Ztr. Dickrüben
zu verkaufen. 9-70
Bühl-Dorf, Dorfstr. 28

20 Ztr. Dickrüben
zu verkaufen. 16-157
Hofweier, Volksgäßle 3

30 Zentner Heu
zu verkaufen 3-23
Offenburg, Badstraße 20

Sie müssen gießen
und finden
Gießkannen, Gartenschläuche
und alle Geräte für Haus und Garten beim
Draht Schmid
GEBR. SCHMID NACHF. K.G.
immer preiswert und gut
Offenburg **Ritterstr. 14**

Verschiedenes

Jagdhund zugelaufen
Rückgabe geg. Einrückungsgebühr.
E. Weber, Elgersweier.

Melabon gegen *Kopfschmerz* **Melabon**
Verlangen Sie Gratisprobe v. Dr. Rentschler & Co. Laupheim 583/Wttg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geschäftsweiterführung

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich

die Küferei

meines verstorbenen Vaters **Bernhard Kuderer** weiterführe.

Ich werde bestrebt sein, Sie gut und preiswert zu bedienen.

Bernhard Kuderer, Sohn, Ebersweier

Vorbereitung

zur **MEISTERPRÜFUNG**

Allgemeiner Kurs (Buchführung, Kalkulation, Handwerkskunde usw.)

Fachkurs für Maurer, Betonbauer, Zementer (alle Fachgebiete der Meisterprüfung)

Fachkurs für Metallberufe (techn. Rechnen, Fachkunde, techn. Zeichnen).

Die Kurse finden nur bei genügender Beteiligung statt. Anmeldung bis 15. Mai an das Sekretariat, Offenburg, Pfarrstraße 6, erbeten.

1. Zusammenkunft 15. Mai, 20.00 Uhr, Oelbergschule.

Gewerbeschule Offenburg

Der Direktor

Emil Huber

Sägewerk - Holzhandlung - Zimmereibetrieb

Ortenberg, Fernruf Offenburg 1312

Tannen - Fichten - Kiefern - Schnittholz

alle Qualitäten Fußbodenbretter

Gasthaus „Adler" Urloffen

Sonntag, den 11. Mai 1952

ab 19 Uhr **TANZ**

Es spielt die Stimmungskapelle die Boleros

Ein großer Posten

Knabenlederhosen

eingetroffen, zu äußerst günstigen Preisen

2—3 Jahre	14.50
3—4 Jahre	16.50
5—6 Jahre	17.95
7—9 Jahre	19.60
10—12 Jahre	22.50
12—14 Jahre	33.60

Dazu passende Janker und Hänger in einer guten Filzqualität

SPIELWAREN SPORT-ARTIKEL **Weiher**

Offenburg, Steinstraße 11

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelt wurden, bedanken wir uns auf das herzlichste.

Windschläg, den 10. Mai 1952.

Karl Friedr. Broß
und Frau Walburga, geb. Joggerst

Ottenhöfen

Schwarzwald-Hotel Unterwasser

Mitten im Herzen des herrlichen Unterwassertales (Strecke Ottenhöfen-Allerheiligen-Oppenau) ruhige, sonnige Lage empfiehlt seine Lokalitäten, Terrasse sowie Gartenrestauration

Für Reisegesellschaften und Vereine, für Erholungssuchende der richtige Platz.

Pension ab 6.— DM bis 8.— DM

Bürgerliches Haus, fl. Wasser, w. k.

Der Besitzer: Oskar Otteni

Unkrautvertilgungsmittel

U 46 Unkraut-Ex - Hedronal

Schwarzwald-Drogerie A. Zeltz

Offenburg - am Stadtbuckel, Telefon 2175

Die Versicherungsanstalt Ihrer Heimat!

ÖFFENTLICHE VERSICHERUNGS ÖVA ANSTALT

Öffentliche Versicherungsanstalt des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Mannheim, Augusta-Anlage 33

Alle Arten von Lebensversicherungen, Unfall-, Haftpflicht- und Kfz.-Versicherungen, Vermittlung von Sachversicherungen

Unverbindliche Auskunft erteilt die

Bezirks-Sparkasse Offenburg / Baden

und Bezirks-Kommissar Ludwig Roth, Ortenberg-Offenburg

Haus Nr. 157

Tiermarkt

Ab sofort steht in meiner neuhergerichteten Stallung in Offenburg, Gaswerkstr. 28, ein großer Transport erstkl. **hochträchtige Simmentaler**

Kalbinnen

z. T. eingefahren, tbc-frei, gegen MKS schutzgeimpft, zum Verkauf.

Weiter stehen laufend in **Legelshurst**

Kalbinnen u. Kühe

zum Verkauf.

Schlachtvieh wird entgegengenommen.

Nutz- u. Schlachtviehhandlung

Fritz Becker

Legelshurst, Gasthaus „Zur Sonne", Tel. Willstätt 41, Offenburg, Gaswerkstr. 28, Tel. 1101

Nutz- und Seilkuh

gesucht. 11-166

Hohnhurst, Haus 47

Schwere großträchtige

Nutz- und Fahrkuh

sowie zwei starke großtr. **Kalbinnen** (gewöhnt) zu verkaufen.

Hake, Schuttern, Hauptstr. 56

Tbc-freie

Nutz- u. Fahrkuh

22 Wochen trächtige

Kalbin

zu verkaufen. 16-154

Dundenheim, Haus 39

Ein frischer Transport

Arbeitspferde

leichten u. schweren Schlages eingetroffen bei

W. Strosack

Altenheim, Telefon 38

Es steht wieder ein frischer Transport

Rheinländer Arbeitspferde

in bester Qualität zum Verkauf

Otto Müller Pferdehandlung

Gasthaus Linde, Appenweier, Tel. 237

Es stehen einige abgekalbte

Kühe

Simmentaler Schlag, sowie einige schwarzbunte, frischmelkende zum Verkauf.

Viehhandlung Beinert, Sand

Gasthaus „Zur Blume"

Tel. 40 Willstätt.

Rind

30 Wochen trächtig, zu verkaufen. 23-244

Appenweier, Dorfstraße 186

---

30 Wochen trächt. Kuh

(mit dem 4. Kalb), unter zweien die Wahl, tbc-frei, sowie starker, zweijähriger

Braunwallach

zu verkaufen. 8-318

Altenheim, Hauptstr. 3

Kalbin

37 Wochen trächtig, zu verkaufen. 10-335

Diersburg, Haus 193

Großträchtige Kalbin

tbc-frei, zu verkaufen.

Windschläg, Dorfstr. 26

Schöne oberbadische

Kalbinnen

tbc-frei, stehen ab sofort zum Verkauf.

Haas, Offenburg

Wasserstraße 18, Stallung: Freiburger Straße 11

Gluckhenne m. Jungen

zu verkaufen. 17-152

Griesheim, Haus 102

Peking-Entenküken

zu verkaufen. 17-148

Suhm, Durbach-Dünberg

Eintagsküken

sof. lieferbar! Weiße Leghorn, rebhf. Italiener und Rhodeländer.

And. Rassen auf Wunsch!

Entenküken ab sofort!

Großbrüterei und Geflügelversand

Vorwerk - Botz, Bühl/Bd.

Steinstr. 5, Tel. 502

MOTORRAD BEKLEIDUNG **Bertel Rubi**

Ihre **Uhr** von **Meier**

Offbg., Rheinstr. 7

Junge Gänse

zu verkaufen. 14-63

Griesheim, Haus 106

Heiraten

Frau

Anfang 30, mit sehr nettem Eigenheim, wünscht sympath guten Mann kennen zu lernen. Eisenbahner bevorzugt. Off. unt. 11-162 an d. Gesch.

Charaktervoll., tüchtig., kath.

Schmied

ist in schöne Landschmiede Einheirat geboten. Alter von 34—45 Jahren. Auch Flüchtling. Zuschriften unter Nr. 12-175 an die Gesch.

Verpachtungen

Ackergrundstück

auch für Wiese geeignet, auf Gemarkung Offenburg, etwa 17 Ar groß, zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 2-375 in der Gesch.

Wiesen

Gifiz und Kinzigmatt, je ein Morgen, **zu verpachten.**

Ernst Schirrich, Offenburg, Franz-Volk-Straße 42

Graserträgnis

für das laufende Jahr aus dem Kinzigstadion zu vergeben. Zu erfragen beim Platzwart im Stadion.

Turnverein von 1866 Offbg.

Mietgesuche

Einf. möbl. Zimmer

von berufstät. Herrn auf 1. Juni gesucht. Offerten unter Nr. 16-152 an die Gesch.

Berufstätige Familie sucht

2-3-Zimmerwohnung

in Offenburg od. Umgebung. Offert. u. 10-317 an d. Gesch.

Zimmer

mögl. leer, in ruhiger Lage, von ledigem Herrn gesucht. Offert. u. Nr. 4-95 an die Geschäftsstelle.

Größeres Leerzimmer

von berufstätigem Herrn in Offenburg sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 9-69 an die Geschäftsstelle.

Größeres Unternehmen sucht in zentraler Lage in Offenburg

1-2 Büroräume

(ca. 40—50 qm). Evtl. Baukostenzuschuß. Angebote erbet. unt. 10-329 an d. Gesch.

Einf. möbl. Zimmer

(Miete im Voraus) von Rentner gesucht. Offert. unt. Nr. 10-332 an die Geschäftsstelle

---

Möbliertes Zimmer

für techn. Angestellten mögl. sofort gesucht.

A. von Deschwanden KG. Offenburg, Okenstraße 68

Suche per sofort

möbliertes Zimmer

Offerten unter Nr. 17-150 an die Geschäftsstelle.

Berufstät. kinderl. Ehepaar

sucht 2-Zimmerwohnung

mit Küche sof. zu mieten. Dringlichkeitsbesch. vorhanden. Offert. unt. Nr. 12-100 an die Geschäftsstelle.

Suche nettes Zimmer

mit Garage, evtl. sep. Eing. (auch Mansarde). Off. unt. Nr. 16-158 an die Geschäftst.

Leeres oder auch teilmöbl.

Zimmer

von berufst. Dame sof. ges. Off. u. 23-247 an die Gesch.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer

(mittl. Kinzigtal) an berufst. Herrn sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 17-149 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Offerten unter Nr. 10-334 an die Geschäftsst.

Wohnungstausch

Karlsruhe — Offenburg

Biete 3-Zi.-Wohnung

mit Badezimmer, **Balkon** in Karlsruhe, gute Wohnlage, **gegen Gleichwertige in Offbg.** Auch Ringtausch über Ettlingen mögl. Angeb. u. Nr. 7-171 an die Gesch.

Biete 2-Zi.-Wohnung

(Stadtmitte), Miete 25.— DM

suche 2-Zi.-Wohnung

bis 45.— DM. Off. unt. Nr. 7-173 an die Gesch.

Wohnungstausch

Biete: schöne so. 4-Z.-Wohnung

mit Mans. u. Zubeh. (Oststt.)

Suche 5-Zi.-Wohnung

wenn mögl. m. Bad u. Garten. Zuschriften u. Nr. 23-245 an die Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Gemischtwarenhandlung

mit kl. Landwirtsch. v. Ehepaar (Badener) zu kauf. od. pacht. ges. sof. od. z. Herbst. Gefl. Angeb. u. Nr. 6-38 an die Gesch.

Heuwender

zu kaufen gesucht

Anti, Weier, Haus 79

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Geschenke für die „Mutti"

Zellwoll-Musslin für das praktische Sommerkleid m.	1.85	**Damen-Strümpfe** KS plattiert	3.45	**Tischdecken** abwaschbar 110 x 140	2.95
Wäsche-Garnituren KS-Interlock Hemd u. Schlüpf.	3.45	**ARWA-Strümpfe** „Jeunesse" rein Perlon	5.90	**Einkaufs-Taschen** Boxin, moderne Form.	4.25
Damen-Nachthemden Kunstseide m. Volants und Gummizug	4.25	**Taschentücher** in Geschenkpackungen 1.15	-.90	**Frauen-Handtaschen** Boxin, mit Falten verziert	4.80
Träger-Schürzen bunt Kreton	2.35	**Chiffon-Tücher** reine Seide einfarbig und bunt	1.68	**Sammel-Gedecke** reich verziert mit Goldrand	2.35
Kleider-Schürzen bunt Kreton	9.90	**Taschen-Schirme** „Flirt"	14.95	**Perlen-Ketten** m. Sicherheitsschloß 4.90, 2.95	1.50

SPINNER
OFFENBURG · IM HANDELSHOF

Im **Riedle**
ZELL-WEIERBACH

Samstag, 10. Mai ab 20 Uhr
Sonntag, 11. Mai ab 17 Uhr
Tanzkapelle **„Melodia"**

TANZ

Fahrgelegenheit Zell-Riedle/Offenburg durch den Riedle-Expreß. Tel. 1801

Saalbau Sonne
Zell-Weierbach

Samstag, 10. 5. ab 20 Uhr
Sonntag, 11. 5. ab 19 Uhr

TANZ

Es spielt das Tanzorchester Golling

Schöner großer Dachgarten
Fahrgelegenheit mit dem „Sonnenblitz" - Telefon 1415

Zum
Muttertag
ein Geschenk, das von Liebe, Dank und Vorsorge zugleich kündet - :
Dr. Schieffer-Elixir
(Lebens-Elixir)
Es erneuert Blut und Nervenkraft und mundet wie köstlicher Wein.
Fl. DM 2.25, Gr. Fl. 3.75, Kurfl. 6.75
In allen Apotheken und Drogerien

Pfingst-Omnibusfahrt
vom 31. Mai bis 2. Juni 1952
nach Lugano
Luzern, Axenstraße, Gotthard-Sustenpaß, Interlaken, Bern, Basel
Fahrpreis 42.- DM
Anmeld. b. spät. 22. Mai bei
Wilhelm Gießler, Ausflugsverkehr, Nordrach.
Telefon 57

Seifix
Edelbohnerwachs in der Dose
sparsam bis zum letzten Rest

Das sind Möbel!

Das werden Sie auch sagen, wenn Sie sich meine neuen Schlafzimmer, Küchen und Wohnzimmer ansehen. Ein Zimmer schöner als das andere! Fast könnte man glauben, sie wären teuer. Und doch, man staunt immer wieder, welch schöne Möbel zu so niedrigen Preisen geboten werden können. – Lohnt es da noch lange zu suchen? Nein! Man geht gleich zum Fachmann, zu

SEIFERT ACHERN, Kirchstr. 2-4-7 u. 9
Das große Möbelhaus mit eigenen Möbelfabriken in Baden und Württemberg.

Verlangen Sie bitte meinen Katalog 952 unverbindlich.

Kühlschränke

Bähre	50 l	DM	**390.-**
Saba	50 l	DM	**465.-**
Bosch	100 l	DM	**790.-**

und weitere Fabrikate in jeder Größe und Preislage

ELEKTRO **Baumgartner**
Offenburg, Hauptstr. 87, Tel. 1854

Die Stadt Offenburg
veranstaltet im Rahmen der städtischen Konzertreihe das
103. Symphonie-Konzert
des
Orchestervereins Offenburg
am Mittwoch, den 14. Mai 1952, in der Stadthalle Offenburg

Solisten:
Oskar Koebel, München (Klavier)
Erwin Klinkon, Offenburg (Cello)
Leitung:
Joseph M. Fasbender
Vivaldi: Cello-Konzert, D-dur;
Haydn: Symphonie mit dem Paukenschlag G-dur
Grieg: Klavierkonzert, a-moll.

Beginn: 20 Uhr Ende: gegen 22 Uhr

Preise: Theater- und Konzertabonnenten sowie Mitglieder des Orchestervereins Offenburg von **1.— bis 2.60 DM. — Nichtabonnenten: 1.20 bis 3.20 DM: — Schüler** im Abonnement: **0.40 DM: Schüler** ohne Abonnement **0.80 DM.** — Abonnenten haben Platzvorrecht bis einschließlich Freitag, den 9. 5. 1952. — Allgemeiner Kartenvorverkauf ab Samstag, 10. Mai 1952, im Europa-Haus, Telefon 1941 und 1131
Saalöffnung: 19.30 Uhr

„Zauberflöte"
Samstag, ab 20 Uhr
Sonntag, ab 20 Uhr
TANZ
Nur für Zivil! / Eintritt frei!
Tanzkapelle Harmonia

Römischer Kaiser
Offenburg
Sonntag, den 11. Mai 1952, ab 20 Uhr
Tanz-Abend
mit der Kapelle Ramona

Großer Posten
Ia
Leder-Rennwesten
in Braun, Grün, Beige und Rot, für Tour und Sport
DM **99.- 75.- 65.-**
Sie wählen immer gut bei unserer großen Auswahl in bewährter Leder-Sport-Kleidung.
Bertel Rubi
Offenburg, Okenstr. 1

Berichtigung
Die
Mode-Schau im Palmengarten
beginnt Samstag
um
16⁰⁰
und
20¹⁵ Uhr
Otto
Konstanzer Nachf.

Rimbach
Sonntag, den 11. Mai 1952, ab 16 Uhr
Maien-Tanz

Konzert und Maitanz
Sonntag, den 11. Mai 1952, abends 7 Uhr in der
Brauerei Jockerst, Bohlsbach
Hierzu werden alle Musikfreunde herzlichst eingeladen.
Musikverein Bohlsbach

Wannenbäder
Unterwassermassage
(neu eingerichtet)
Massage, Fußpflegepraxis
W. Siegenführ, Offenburg
Badstraße 6 · Telefon 1867

---

hölzerne
ca. 80 Ltr. DM **38.-** u. **46.-**
eiserne DM **49.-** je Stück
ab Lager Offenburg
Franz Kaefer & Co. GmbH.
Offenburg am Güterbahnhof
Telefon 1323

Feuerlöscher-Beratungsdienst Mittelbaden
im Hause Werkzeug-Moser, Offenburg, am Rathaus
Wir sind unter Nr. **1118** an das Fernsprechnetz Offenburg angeschlossen.
Die Sofortbekämpfung in den ersten Sekunden und Minuten eines Entstehungsbrandes ist Pflicht jedes Bürgers. Das Mittel dazu ist der **moderne Tetralöscher**
(Größe einer Thermosflasche, **Preis 26.— DM**), der jeden Brand (Benzin, Material, Elektromotoren usw.) blitzschnell erstickt und keine Spuren hinterläßt. Jeder braucht ihn!
Besichtigung erbeten — Prospekt kostenlos!
Bitte ausschneiden und auf das Telefonbuch kleben. — Postkarte erbeten.

ALFRED **Lillest**
PFLEGT UND REPARIERT fachmännisch IHRE
Büromaschinen
OFFENBURG · ZELLERSTR. 26 · TEL. 2090

Speise-Service
23 teilig ab
DM 62.70
Geisser
Offenburg
Hauptstraße 56

„Wasserfest" im Meerrettichdorf

Vom alten Wegbrunnen zur modernen Wasserversorgung in Urloffen

(h) Als in einer Bürgermeisterversammlung im Frühjahr des vorvergangenen Jahres neben andern brennenden Problemen aus dem Munde des Bürgermeisters Schmidt die Frage des Baues einer der großen Gemeinde würdigen Wasserversorgung zur öffentlichen Diskussion gestellt wurde, ahnte keiner der Teilnehmer, wie nahe die Verwirklichung eines fast dreißigjährigen örtlich immer umstrittenen Problems sein sollte.

Man begann in den folgenden Zusammenkünften den neu gefaßten Gedanken zu realisieren und aus vorsichtigen Recherchen entstand ein konkreter Plan mit Einholung technischer und finanzieller Vorschläge. Man beauftragte einen Spezialisten, G. H. Stierhof aus Offenburg mit der Gesamtplanung, der in kurzer Zeit dem Gemeinderat das Projekt einer modernen Wasserleitungsanlage für das weitgezogene Dorf ausführungsreif unterbreiten konnte. Die geologischen Prüfungen zeitigten anfänglich keine konkreten Ergebnisse. Man entschloß sich zu einer Probebohrung im Gewann „Ernibösch", nahe der westlichen Peripherie des Ortes. Die Bohrung wurde von der Brunnenbaufirma Keller aus Steinbach bei Bühl durchgeführt und ergab die tatsächlich gesuchten Wasserverhältnisse. Die Ergiebigkeit war außerordentlich und die wissenschaftlich physikalische Untersuchung des fündigen Wassers stellte einen hohen Reinheitsgrad und absolute Genießbarkeit fest. Damit waren die Grundlagen technischer Art für die Ausführung des Projektes gegeben.

Ein naturgemäß schwieriges Kapitel stellte die Finanzierung des Unternehmens dar und es war manche Klippe im Strom einer kritischen Zeit, die zu umschiffen war. In einer Bürgerversammlung in der „Krone" gab es tumultartige Szenen und auch heute sind die Widerstände noch nicht ganz aufgegeben. Aber schon waren die Rohrlieferungen im Gange und die Arbeiten zugesprochen. Im Juli 1951 rückten die Arbeitskolonnen der Tiefbaufirma an, um im Verein mit den Rohrlegern die 9 Kilometer lange Hauptleitung zu verlegen. Neben Stockungen in der Materiallieferung war eine ständige Lohn- und Preissteigerung der Grund zu neuen Sorgen. Im Gemeinderat gab es häufiger ernste Debatten um das begonnene Vorhaben. Aber dank den Bemühungen der Bauleitung im Verein mit der Gemeindeverwaltung wurde man in kurzer Zeit Herr der Schwierigkeiten und in wenigen Wochen war der letzte Spatenstich getan.

Programm des Wasserfestes

Vormittags nach dem Hauptgottesdienst: **Kirchlicher Weiheakt beim Brunnenhaus;**
14.00 Uhr: **Große Schauübung der Feuerwehr;**
15.00 Uhr: **Uebergabefeier im Saal des Gasthauses „Zum Posthorn" unter Mitwirkung der beiden Chöre des Gesangvereins „Eintracht" und der Musikkapelle.**
Abends: **Ausklang in den Gaststätten.**

Blick vom Tiefbrunnen auf Urloffen

Die Pumpenanlage im Pumpenhaus wurde nach den Plänen des bauleitenden Ingenieurs Stierhof nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtet. Sie besteht aus zwei elektrisch betriebenen Unterwasserpumpen und einer horizontalen Kreiselpumpe mit Dieselantrieb. Die Anlage erreicht eine Gesamtleistung von 21 Sek/Lit. Die automatische und die Handsteuerung der U.-Pumpen erfolgt nach dem Venturi-Prinzip und regelt sich entsprechend dem Wasserverbrauch. Nun wird noch ein Notstromaggregat eingebaut, das eine vollkommene Sicherung der Wasserversorgung bei Stromausfall gewährleistet. An der Durchführung der vielfältigen Arbeiten beteiligten sich unter Ingenieur Stierhofs Leitung folgende Firmen:

Planung und Bauleitung: Ing. G. H. Stierhof, Offenburg; Versuchsbohrung: Fa. Keller, Brunnenbau, Steinbach; Erd- und Tiefbauarbeiten: Arbeitsgemeinschaft Berger — Bordisser, Renchen; Rohrverlegung: Franz Ell, Brunnen- und Leitungsbau, Renchen; Fa. F. Wagner, Ravensburg (Rohrlieferung); Brunnenausbau: Fa. Vereinigte Gewerkschaft, Borgholzhausen; Brunnenhaus: Bauunternehmer Schillinger, Urloffen; Pumpenanlagen: Fa. Klein-Schanzlin u. Becker, Frankental; Pumpensteuerung: Fa. Pollux G. m. b. H., Ludwigshafen. Als Pumpenmeister wurde Hermann Hätti bestellt.

Mit der Fertigstellung erhält die Meerrettichgemeinde eine der modernsten Wasserversorgungsanlagen, die jedem Einwohner des großen Ortes einen auf lange Jahrzehnte hinaus gesicherten Wasserverbrauch garantiert. Was das heißt, beweist die Notlage manches Anwesens in der jüngsten Dürreperiode. Das Hydrantensystem schaltet die Schwierigkeiten bei Brandfällen aus und unsere Wehr ist damit in der Lage, einen gesteigerten Feuerschutz zu geben. Der Abschluß des Projektes bedeutet aber auch für das Dreihügeldorf die Beendigung eines seit einem kleinen Menschenalter aufgeworfenen und immer wieder umstrittenen Problems. Es ist ein weiter Weg vom alten Wegbrunnen, der einst Gemeinschaftsbrunnen ganzer Ortsteile war, über den Hofbrunnen in seiner Vielgestalt und öfteren Unzulänglichkeit bis zum Tiefbrunnen der neuen Wasserleitung.

Unter schwersten Opfern ist die Gemeindeverwaltung den einmal beschrittenen Weg gegangen und hat, unterstützt vom einsichtigen Bürgertum, ein Werk zu Ende geführt, zu Nutz und Frommen für Gegenwart und Zukunft. Das ist ihr unbestreitbares Verdienst.

Feierliche Übergabe der neuen Wasserversorgung im Meerrettichdorf Urloffen

9 Uhr Festgottesdienst anschließend Weihe am Pumphaus

Die verehrlichen Einwohner unserer Gemeinde und Freunde aus nah und fern laden wir zu frohen Stunden bei der feierlichen Übergabe der neuen Wasserversorgung unserer Gemeinde am ***11. Mai 1952*** freundlichst ein

Die Gemeindeverwaltung Urloffen

13.30 Uhr große Feuerwehrübung anschließ. Festakt im Posthorn
Abends Tanz in den Gaststätten

Franz Bürkel
Blechnerei – Installationsgeschäft
Urloffen, Winkelstraße 9

Franz Kiefer
Schlossermeister
Hauptstraße 86 **Urloffen**

Josef Kraus
Schlossermeister
Hauptstraße 104

Ausführung sämtlicher Installationen für Wasser- und Gasleitungen

Franz Ell
Brunnen- und Rohrverlegungsbau
Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Renchen/Bd.
Telefon 139 Badstraße 8

Ausführung der Erdarbeiten

Gustav Berger
BAUUNTERNEHMUNG
Renchen/Baden, Telefon 183

Wilhelm Bordisser
STRASSEN- u. TIEFBAU
Renchen/Baden, Telefon 156

in Arbeitsgemeinschaft

Fritz Wagner, Ravensburg
gegr. 1907
Rohrleitungsbau – Pumpen – Anlagen
Wärme- und Gesundheitstechnik

Autom. Steuerung des Pumpwerks
Durchfluß - Meßgeräte
Haus- und Großwasserzähler
POLLUX G. m. b. H.
Ludwigshafen/Rh., Industriestraße 16

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Große Männer und gute Mütter

Das scheint eines Nachdenkens wert: wahrhaft große Männer hatten meist auch wahrhaft gütige Mütter. Ja, diese Güte mag vielen oft unbegreiflich scheinen, aber haben wir, so lange wir noch ehrfürchtig sein können, nicht die Pflicht, in der Hoheit des Muttertums etwas Unbegreifliches zu ahnen? Im Jahre 1514 schrieb Albrecht Dürer in sein Gedenkbuch einiges, was das Erinnern an die verstorbene Mutter ehren sollte: „Ihre gute Werk und Barmherzigkeit, die sie gegen jedermann erzeigt hat, kann ich hit genugsam anzeigen und ihr gut Lob. Diese meine frumme Mutter hat 18 Kinder tragen und erzogen, hat oft die Pestilenz gehabt, viel andrer schwerer Krankheit, hat große Armut gelitten, Verspottung Verachtung, höhnische Wort, Schrecken und große Widerwärtigkeit, doch ist sie nie rächselig gewest . . ."

Wieviel Größe steht hinter diesem Urteil eines Sohnes, wieviel Erhabenheit erst recht hinter dem Bild der Verblichenen, die überdies noch eine überaus einfache Frau war.

Oder hören wir, was Immanuel Kant, der kritische Philosoph, über die Unentrinnbarkeit jener Einflüsse sagte, die er einzig seiner Mutter verdankte: „Meine Mutter pflanzte und nährte zuerst den Keim des Guten in mir, sie öffnete mein Herz den Eindrücken der Natur."

Noch inniger vermochte es, was uns verständlich scheint, ein Dichter zu sagen, dazu noch ein so demütiger Lyriker wie der damals noch junge Nikolaus Lenau: Theure gute Mutter! Traurig klingende Worte, die daher kommen, wo mein Theuerstes, heilig von Gott zu beschützendes ist, dringen mir empfindlich ans Herz. Die Grundpfeiler des Ideals meines Lebens, das ich mir manchmal ausmale, sind Sie und Ihr Mann und Ihre Kinder . . ."

Einmal, als die Mutter des Malers Anselm Feuerbach ihrem Sohn geschrieben hatte, sie fühle sich einsam und traurig, kam diese Antwort an die Verlassene: „Liebe Mutter, Du zerreißt mir das Herz. Gott sei vor, solange ich ein Haar auf dem Haupte habe, daß meine Mutter das sagen soll. Du sollst Dich in meiner Liebe gehoben fühlen, sprich Dich aus, soll ich kommen auf einige Zeit, mich mit Dir zu besprechen —? Ich habe mich gestern den ganzen Tag der Tränen nicht enthalten können . . ."

Das ist Liebe. Aber wie seltsam, wie „gegenwartsnahe" wird uns zumut, wenn wir, umspült von den Ereignissen der letzten Jahre, jenes Bekenntnis hören, das Jean Paul über die Mutter ablegte. Er sagte es freilich auf seine Weise: „Kehrst du, o Menschenfreund, im Innersten gedemütigt, mit Leere, mit Ekel und Abscheu zurück von dem Anblick des Uebervorteilens, des Raubes und Blutverschüttens auf dem Markte der Welt, so tritt, um den unentbehrlichen Glauben an die Menschen wieder zu finden, zu dem Bette eines kranken Kindes, neben welchem eine Mutter wacht."

Wilhelm Raabe meint einmal, keine Weisheit, die auf Erden gelehrt werden kann, vermag uns das zu geben, was ein Wort, ein Blick der Mutter gibt. Peter Rosegger nannte seine Trauer um die verstorbene Mutter, sein wildestes und heißestes Schmerzenslied, und auch Otto von Bismarck sagte: „Was eine Mutter dem Kinde wert ist, lernt man erst, wenn es zu spät ist, wenn sie tot ist."

Es sind uns in der deutschen Literatur gewiß viele Gedichte und Hymnen auf die Mutter und die Mütterlichkeit gegeben worden, Novalis und die große Annette schienen uns, abgesehen von Goethes faustischer Leidenschaft, lange Zeit unübertreffbar zu sein. Aber unser Zeitgenosse Börries von Münchhausen, der vor wenigen Jahren fortging aus dieser strudelnden Welt, hinterließ uns einen Grabspruch auf seine Mutter, der uns, zumal seiner tiefen Einfachheit wegen, immer wieder an die Seele rührt:

Je länger du dort bist,
Um so mehr bist du hier,
Je weiter du fort bist,
Um so näher bei mir.

Du wirst mir notwendiger
Als das tägliche Brot ist, —
Du wirst lebendiger,
Je länger du tot bist!

Heinz Steguweit

Das Sorgenkind der Mutter

Von Chefarzt Dr. med. et phil. F. Trendtel, Hamburg

Welche Frau und Mutter fühlte sich von dieser Plauderei nicht angesprochen! — Solange es Säuglinge gegeben hat, umkreisen sie die sorgenden Gedanken ihrer Mütter: wie bringen wir das hilflose kleine Wesen glücklich über die ersten Klippen und Gefahren!

Um die Wende des 19. Jahrhunderts stellte man für die Säuglingsernährung Porzellanflaschen her. Sie konnten sich indessen nicht lange halten, da ein wesentlicher Nachteil ihre Undurchsichtigkeit war. So ging man dazu über, durchsichtige Glasflaschen zu machen. Man beschäftigte sich gerade um die Wende des 19. Jahrhunderts bedeutend mehr als in früheren Jahrhunderten mit der zweckmäßigen Ernährung des Säuglings durch Tiermilch, weil die vielen Mißstände in der natürlichen Ernährung des Säuglings offenbar geworden waren. Bei vielen Familien war es Sitte gewesen, sich für ihre Kinder eine Amme zu nehmen. Doch gerade Ammen führten in den Kriegsjahren ein recht leichtes Leben, als dessen Folge auf die Kinder oft schwere Krankheiten übertragen wurden. So ist es gut zu verstehen, daß es Aerzte gegeben hat, welche die Ernährung des Säuglings durch eine Amme verboten haben.

Während im 19. Jahrhundert in den europäischen Ländern im allgemeinen schon eine recht gute künstliche Ernährung des Säuglings mit Tiermilch möglich war, konnte man davon bei vielen anderen Völkern der Erde nicht sprechen. Es ist ja einleuchtend, daß die allgemeine Lebensweise eines Landes auch die künstliche Ernährung der Kinder bestimmt. Das Klima hat einen großen Einfluß auf die Art der gewählten Nahrung für die Säuglinge. Dr. Ploß erzählt in seinem Buche („Das Kind in Brauch und Sitte der Völker") manches über die Ernährung der Säuglinge bei fremden Völkern. Seine Beobachtungen sind so wertvoll, daß einiges davon hier erwähnt werden muß. In Nordwestafrika bekommen die Kinder nach 10 Monaten das Fleisch von Seetieren zugefüttert. Im höchsten Norden sah der Reisende Kant Kene die Kinder mit großer Eßlust gewaltige Fleischbrocken verzehren. Fast 4 Jahre hindurch erhielten sie nur die Brust. Kam um diese Zeit ein anderes Kind zur Welt, so mußte es (nach den Angaben von Klemm, „Allgemeine Kulturgeschichte") verschmachten. In Island geht man schon nach 14 Tagen zu einer künstlichen Ernährung der Säuglinge über. Der Reisende Baumgarten konnte berichten, daß Säuglinge schon nach 3 Wochen lauwarme Molke aus einem Gefäß mit Röhre oder Federpose tranken.

In der Türkei werden die Säuglinge bis zu einem Jahr gestillt und angelegt, wenn sie Hunger haben, nicht wie in Deutschland, alle 4 Stunden. Viele Völker gewöhnen ihre Säuglinge sofort an den Genuß von saurer Milch, die von den holländischen Aerzten Ballot und de Jager im 19. Jahrhundert allgemein in die Säuglingsernährung eingeführt wurde. In Lappland wird den Kindern löffelweise Renntiermilch eingegeben, die so dick sein soll, daß sie nicht durch ein Röhrchen hindurchgeht.

Im 19. Jahrhundert, nach allgemeiner Durchführung der künstlichen Ernährung der Säuglinge aus Glasflaschen, war es eine besondere Frage, welche Tiermilch man für die Kinder nehmen sollte. Von den verschiedensten Seiten wurden Ziegen, Eselinnen und Kühe vorgeschlagen. Im Jahre 1816 setzte sich der Badearzt Dr. Zwirlein, Büchenau, besonders ein für Ziegenmilchernährung des Säuglings. Er empfahl, hier wieder die im Altertum und Mittelalter geübte Art der künstlichen Ernährung der Säuglinge unmittelbar am Euter des Tieres durchzuführen. Dies erschien jedoch den meisten zu umständlich, da sich immer mehrere Personen während der Nahrungsgabe um den Säugling aufhalten mußten. Die Ernährung mit Eselsmilch zeigte auch keine Erfolge.

Man kann es als ein schönes Zeichen des Verständnisses für geschichtliche Zusammenhänge bezüglich der zweckmäßigsten Säuglingsernährung ansehen, wenn selbst in dem fortschrittlichen 20. Jahrhundert noch einmal ein deutscher Kinderarzt, Prof. Brüning, früherer Direktor an der Kinderklinik in Rostock, Versuche gemacht hat, Säuglinge unmittelbar am Euter einer Ziege zu ernähren, weil er annahm, daß auf diese Art die Kinder eine besonders frische und keimarme Milch erhielten. Jedoch zeigte sich, daß diese Ernährungsweise keine Vorteile bot und so ist man in den letzten Jahren bei der künstlichen Ernährung des Säuglings immer mehr dazu übergegangen, Kuhmilch zu nehmen, die dem Lebensalter des Kindes entsprechend mit Schleim verdünnt wird und mit Zucker angereichert ist. Auch die Trinkgefäßfrage ist heute gelöst. Man nimmt Glasflaschen, meistens Jenaer Glas, mit runden Ecken und einer einfachen Grammeinteilung mit Gummisauger.

Wenn es auch bisher noch nicht gelungen ist, einen wirklich vollwertigen Ersatz für Muttermilch zu schaffen, so kann doch die künstliche Ernährung des Säuglings mit hygienisch einwandfrei gewonnener Kuhmilch so gestaltet werden, daß Schädigungen des Kindes vermieden werden.

Berühmte Mütter

Von Robert Hohlbaum

Es gilt wohl als unbestrittenes Axiom, daß Söhne mehr von ihren Müttern erben als von den Vätern. Vor allem aber trifft dies auf die über den Durchschnitt ragenden Söhne zu, und da in erster Linie auf die Künstler, die einer weiblichen Komponente bedürfen, um ihre Sendung ganz zu erfüllen. Das berühmteste Beispiel ist wohl die Frau Rat Goethe, von der ihr großer Sohn nicht nur die „Frohnatur" und „Lust zu fabulieren" erbte, sondern etwas mehr, mehr oder minder sein ganzes großes Dichtertum. Diese Erbschaft kann allerdings auch ins Negative umschlagen, oder wenigstens von einem düsteren Schatten begleitet sein. E. T. A. Hoffmann dankte sein ganzes Gespensterreich der Mutter, freilich auch seine überhitzte Phantasie, sein leidendes Menschentum, das nur ein Beweis dafür ist, daß der Schaffende eben für sein Werk bezahlen muß. Nervlich belastet war vor allem auch Grillparzer, dessen Mutter bekanntlich durch Selbstmord endete. Aber auch ihm vererbte sie ihr Bestes, die allem Schönen aufgeschlossene Seele, sein aufnehmendes und wirkendes Dichtertum. Es muß allerdings nicht immer die leibliche Mutter sein, die den Sohn heranbildet, auch geistige Mütter gibt es, ehelose, die hier ihre verdrängte Muttersehnsucht ausströmen lassen dürfen. Die wunderbar-bleumourantfarbige Gestalt der „Tante Füßchen", die durch Hoffmanns Erinnerungen geistert, wie ein zartes gütiges Gespenstchen, ist hier neben dem weniger anmutigen Fräulein von Klettenberg, der mütterlichen Freundin Goethes ein Beispiel. In uns allen lebt, um ein ganz großes heiliges Beispiel anzuführen, das mütterliche Marienideal, die schmerzhafte Mutter Gottes, die das Opfer des Sohnes tausendfach miterlebt. Dieses Opfer muß nicht immer das des Lebens sein, das Martyrium des Künstlers hat die Mutter Balzacs wie ihr eigenes mitgelitten. Bei Nietzsche etwa trat an Stelle der Mutter die sorgende Schwester, die seine umdüsterten letzten Jahre, so gut dies angehen wollte, erhellte. Daß im Künstler die Sehnsucht nach der geistigen Mutter noch bis in die ersten Mannesjahre fortlebt, beweist das Verhältnis Goethes zu Charlotte von Stein, ja selbst das des männlichen Schiller, der von solchen Komplexen weit entfernt war, zur andern Charlotte, die den ominösen Namen von Kalb führte. Daß Heine der Verehrung für seine Mutter da und dort künstlerischen Ausdruck geliehen, hängt wohl nur zum Teil mit der tiefen Familientradition des Judentums zusammen, das die Befolgung des Vierten Gebots zu einer der vornehmsten Pflichten macht, auch er wird wohl der weit feiner als ihr Gatte organisierten Frau dichterisch manches verdankt haben. Das Mutter-Erlebnis ist oft bestimmend für die spätere Einstellung des Sohnes zur Frau überhaupt. Große Frauenfeinde sind entweder durch die Mutter schon enttäuscht worden, oder sie suchen in der Frau immer wieder die Mutter, das Ideal, das diese in ihr Herz gepflanzt, und finden es nicht. Welcher der beiden Gründe für die Haltung des berühmtesten Frauenfeindes der Literatur, August Strindbergs, maßgebend gewesen ist, wurde wohl noch nicht aufgeklärt. Wie bestimmend das Muttererlebnis selbst in politischer und nationaler Hinsicht sein kann, beweist Chopin, der, vom Vater her Franzose, sich doch in erster Linie als Pole fühlte, selbst in den Jahren seines Pariser Lebens.

Künstlerische Huldigungen an die Mutter sind Legion. Gedichte an den Vater weit seltener. Neben dem berühmten „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr" des alten Wandsbeker Boten Matthias Claudius ragt hier ein Jugendgedicht Franz Theodor Csokors („Vater, manchmal mahnt es mich beim Weine, wenn mir schwer der Leib und hell das Hirn . . .") hervor. Seltsamerweise war einer der subtilsten Lyriker, Anton Wildgans, sozusagen ein Vatersohn, wie etwa eine Gegenüberstellung des Vaters gegen die Muttergestalt in der „Armut" ziemlich eindeutig beweist. Solche aus Urtiefen dringende Bekenntnisse werden nicht objektiv und willensmäßig, sondern impulsiv geformt.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Künstlermütter einen größeren Einfluß auf ihre Söhne üben als ihre Schwestern, die etwa einen zukünftigen großen Staats- oder Kriegsmann geboren haben. Immerhin hat Napoleon, dessen Familiensinn ja überhaupt korsisch überdimensional entwickelt war, seiner Mutter immer große Liebe und Verehrung erwiesen. In der sogenannten „Madame Mère" sehen wir aber eine Mater dolorosa, schon weit vor Elba und Sankt Helena. Sie war eine Art familiärer Kassandra, die den Sturz ihres Hauses weit vorausahnte. Ihr berühmtes — sie sprach die französischen u nach ihrem heimatlichen Idiom als reine u oder ou aus — „Pourvu que cela dure", womit sie ihrem Zweifel an der Beständigkeit des Glückes pessimistischen Ausdruck gab, erschüttert in seiner dunklen Dumpfheit wie der Warnruf eines besorgten Muttertieres. Sein Neffe, Napoleon der Dritte, der übrigens, was wenige wissen, besser Deutsch als Französisch und dieses noch immer mit einem seltsamen germanischen Akzent sprach, hatte die tiefste Verbindung mit seiner Mutter Hortense, war er doch in Augsburg im Exil in fast kleinbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen, die ihn nicht von der Mutter entfernten, wie es etwa ein zerstreuendes Hofleben getan hätte. Auch seine Gattin Eugenie war eine Art schmerzhafte Mutter, die ihren Sohn in einem sinnlosen Kolonialkriege verlor.

Bekannt ist das schlechte Verhältnis Kaiser Wilhelms des Zweiten zu seiner englischen Mutter, das viele seiner impulsiven Unregelmäßigkeiten erklären mag. Die Mutter seines väterlichen Freundes Franz Joseph leitete ihren Sohn, ja, sie beherrschte ihn sogar in den ersten Jahren seiner Regierung mit einem unerbittlichen männlichen Geist, der den des völlig unbedeutenden Vaters ersetzen mußte.

Bild aus dem Herzen

Ich prüfte nachts in der Einsamkeit
des Lebens Schalen. Wie schwer wog das Leid!
Und sann ich Jahre um Jahre zurück:
Viel Pflichten und Sorgen. Wo war denn das Glück?
Da steigt mir ein Bild aus dem Herzen empor.
Ich falte voll Andacht die Hände davor:
In Kissen ein liebes blasses Gesicht,
Wie leuchtend von überirdischem Licht . . .
Der schweren Stunden herzengendes Bangen
wie Nebel im Morgenscheine vergangen,
und neben ihr, die Fäustchen geballt,
das Gesicht noch rot und faltig und alt:
ihr Kind! Unser Kind! Und sie sah mich an,
und ich war zur Stunde ein glücklicher Mann!
Da strich ich ihr leise über die Hand
und hab' sie zum erstenmal Mutter genannt.
Ich wäge nachts in der Einsamkeit
des Lebens Schalen. Wo blieb denn das Leid?

Wolfgang Zenker

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg